



## Liebe Mitarbeitende in der Konfirmandenarbeit, liebe Schwestern und Brüder,

der Konfirmandenunterricht ist zweifellos ein Kernstück kirchlicher Arbeit. Die EKD hat mit ihrer „Bundesweiten Studie zur Konfirmandenarbeit“ Erstaunliches ans Licht gebracht. Aus unserer Landeskirche haben sich neben kirchlichen Mitarbeitenden und Eltern auch 400 Konfirmandinnen und Konfirmanden zu Wort gemeldet. Sie wurden unter anderem gefragt: „Wenn du Pfarrer/in wärst, wie würdest du die Konfirmandenzeit gestalten?“ Eine Konfirmandin hat geantwortet: „Mit Spielen, Singen, Beten, Gebote lernen, Menschen besuchen, gegenseitig erzählen, malen, gemeinsam Spaß haben und die Zeit genießen.“ Damit hat sie einen Teil dessen benannt, was die reiche und vielfältige Konfirmandenarbeit unserer Landeskirche heute ausmacht. Die hier vorliegende Publikation unserer „Kampagne für den Konfirmandenunterricht“ stellt Ergebnisse der bundesweiten Konfirmandenstudie für Sachsen vor. Sie veröffentlicht Modelle gelingender Konfirmandenarbeit und inspiriert mit ihren Grundsatzartikeln und Impulsen zur kreativen Weiterentwicklung dieses Arbeitsfeldes. Für die aktuellen Herausforderungen wird damit ein wichtiges Signal gesetzt. Gerade weil die Konfirmandenarbeit mit ihrer Scharnierfunktion zwischen Kindheit und Jugend einen wichtigen Beitrag auf dem Weg zum selbstbestimmten Glauben der Heranwachsenden leistet, muss sie unter der verantwortlichen Leitung unserer Pfarrerinnen und Pfarrer als Aufgabe der ganzen Gemeinde verstanden werden. Dabei trifft die lebendige Tradition unseres Glaubens auf die ganz aktuellen Fragen und Themen der Jugendlichen. Daraus wird mit Gottes Hilfe neues geistliches Leben für heute und morgen entstehen. Ich wünsche dem „Zukunftskongress zur Konfirmandenarbeit“, dass seine Referate und Gesprächsrunden, Werkstätten und Seminare wertvolle Ideen für die Konfirmandenarbeit in den Gemeinden liefern. Den Multiplikatoren der „Kampagne für den Konfirmandenunterricht“ gilt mein ausdrücklicher Dank für ihre intensive Arbeit.

Jochen Bohl,  
Landesbischof der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens





<b>Einführung in die Kampagne zur Konfirmandenarbeit in der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens</b> (Tobias Bilz)	<b>3</b>
<b>Konfirmandenarbeit im Osten Deutschlands: Realität und Perspektiven</b> (Michael Domszen / Carsten Haeske)	<b>5</b>
<b>Konfirmandenarbeit in Sachsen. Impulse aus einer bundesweiten Studie</b> (Dr. Martin Beyer)	<b>13</b>
<b>Bundesweite Studie zur Konfirmandenarbeit - Sieben Schlussfolgerungen für die Konfirmandenarbeit in Sachsen</b> (Gabriele Mendt / Tobias Bilz)	<b>18</b>
<b>Impulse für die weitere Entwicklung der Konfirmandenarbeit und ggf. der Konfirmationsordnung in der sächsischen Landeskirche</b> (AG 2 Kampagne für Konfirmandenarbeit)	<b>23</b>
<b>Ziele in der Konfirmandenarbeit</b> (AG 3 Kampagne für Konfirmandenarbeit)	<b>25</b>
<b>Die spezifische Altersgruppe der Konfirmanden/innen wahrnehmen</b> (AG 3 Kampagne für Konfirmandenarbeit)	<b>26</b>
<b>Bausteine zur Arbeit am Thema Gottesdienst mit Konfirmanden/innen</b>	<b>27</b>
<b>Konfirmandenarbeit selbst auswerten – Eine Anleitung zur Evaluation</b>	<b>30</b>
<b>Konfirmation – selbstverständlich für alle Gemeinsame Konfirmandenarbeit von Jugendlichen mit und ohne Behinderung</b> (Behindertendienst der Jungen Gemeinde)	<b>31</b>
<b>Modelle zur Konfirmandenarbeit in Sachsen</b> (AG 1 Kampagne für Konfirmandenarbeit)	

wöchentliche Modelle

zweiwöchige Modelle

monatliche Modelle

besondere Projekte

Literatur

Publikationsreihe „Konfirmandenarbeit erforschen und gestalten“

Impressum, Multiplikatoren der Konfirmandenarbeit in Sachsen



## Einführung in die Kampagne zur Konfirmandenarbeit in der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens

Die „Kampagne für die Konfirmandenarbeit“ hat seit ihrer Auftaktveranstaltung am 16. Mai 2008 in Dresden mit mehr als fünfzig teilnehmenden haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens zentrale Fragen der Konfirmandenarbeit in unserer Landeskirche bewegt. Initiiert wurde sie von der Bildungsabteilung des Landeskirchenamtes, dem Landesjugendpfarramt und dem TPI, das jährlich Fortbildungen für Mitarbeitende der Konfirmandenarbeit anbietet. Beteiligt waren und sind nicht nur Pfarrerinnen und Pfarrer als die Hauptverantwortlichen für die Konfirmandenarbeit. Gemeindepädagoginnen und -pädagogen, Jugendwarte, Bezirkskatechetinnen und -katecheten und weitere kirchliche Mitarbeitende kamen zu acht Arbeitstreffen zusammen.

Darüber hinaus wurden die Kirchenbezirke gebeten, weitere Mitarbeitende als Vertreter in die Kampagne zu delegieren. Daraus hervorgegangen ist ein Kreis von 27 Multiplikatoren, die die Kampagne mit den Kirchenbezirken vernetzen.

Schon bald wurde den Beteiligten bewusst, dass in der Konfirmandenarbeit unserer Landeskirche viel in Bewegung ist. Kirchgemeinden entwickeln ihre Konfirmandenarbeit weiter. Dazu nötigen manchmal die Umstände wie Regionalisierungen, schrumpfende Gruppengrößen und Veränderungen im Schulwesen. Andererseits verlangen alte und neue Fragen aus der Lebenswelt der Heranwachsenden und aus der Situation unserer Gemeinden immer dringlicher nach Antworten. Wie kann es gelingen, die Konfirmanden in der Gemeinde bzw. in der Kirche zu beheimaten? Was muss die Gemeinde ihrerseits tun, damit sie den Konfirmanden nicht fremd bleibt? Welche Auswirkungen haben sich verändernde Lebenseinstellungen auf Inhalt und Didaktik des Arbeitsfeldes? Wie kann die Konfirmandenzeit ihren Platz zwischen Kindheit und Jugend finden und Verknüpfungen herstellen?

Mitten in die Zeit der „Kampagne für die Konfirmandenarbeit“ fiel die Endauswertung und Publizierung der „Bundesweiten Studie zur Konfirmandenarbeit“, an der repräsentativ auch Gemeinden unserer Landeskirche beteiligt wurden. Die Auswertung und Deutung der erhobenen Daten hat mehrere Zusammenkünfte der Kampagne geprägt. Wesentliche Forschungsergebnisse und erste Schlussfolgerungen daraus finden sich in Beiträgen dieser Konfirmandenmappe wieder. Ohne Zweifel wird es dazu in den kommenden Monaten zahlreiche weitere Veröffentlichungen und eine gesamtkirchliche Debatte geben. Prof. Dr. Schweitzer und Wolfgang Ilg, die die Konfirmandenstudie wesentlich verantworten, sind Referenten des „Zukunftskongresses zur Konfirmandenarbeit“ im Januar 2010 in Dresden.

Eine Gruppe der Multiplikatoren hat sich aufgemacht, beispielhafte Modelle gelingender Konfirmandenarbeit unserer Landeskirche aufzuspüren und in einer Auswahl für diese Konfirmandenmappe aufzubereiten. Eine weitere Arbeitsgruppe setzte sich mit theologischen Grundlagen der Konfirmation und der Konfirmationsordnung unserer Landeskirche auseinander. Die dritte Arbeitsgruppe hat sich mit der Situation Heranwachsender im Konfirmandenalter beschäftigt, Ziele der Konfirmandenarbeit formuliert und exemplarische Praxisbausteine erarbeitet.

Die Arbeitstreffen und Beratungen im Rahmen der Kampagne boten auch Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch, unter anderem zu speziellen Themen wie die inklusive Arbeit mit Konfirmanden und Konfirmandinnen mit Behinderung.

Mitarbeitende und Multiplikatoren der „Kampagne für die Konfirmandenarbeit“ legen anlässlich des „Zukunftskongresses für die Konfirmandenarbeit in der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens“ mit dieser Mappe ein erstes Ergebnis ihrer Arbeit vor. Es handelt sich um ein Arbeitsbuch, das bewusst auf Ergänzung hin angelegt ist. Die Herausgeber hoffen, dass es durch das Hinzufügen neuer Impulse und eigener Beiträge der Benutzer weiterentwickelt wird, ganz im Sinne des Mottos:

Qualität prüfen und entwickeln

Chancen wahrnehmen und nutzen

Modelle konzipieren und realisieren

Impulse setzen und aufnehmen

Tobias Bilz





# Konfirmandenarbeit im Osten Deutschlands: Realität und Perspektiven

Michael Domsgen / Carsten Haeske

In kaum einem anderen kirchlichen Handlungsfeld gibt es so große Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland wie im Bereich der Konfirmandenarbeit (KA). Grundlegend dafür sind Prägungen durch die DDR-Vergangenheit, aber auch die nach 1989 einsetzenden wirtschaftlichen und sozialen Umbrüche.<sup>1</sup>

## 1. Rahmenbedingungen

Aufgrund von Geburtenrückgang und Abwanderung sind Heranwachsende in Ostdeutschland zu einer kostbaren Minderheit geworden. So hat sich die Zahl der Kinder und Jugendlichen in den letzten 20 Jahren halbiert und damit auch der Pool möglicher Konfirmanden stark verkleinert. Dazu kommt, dass sich in einem konfessionslosen Umfeld lediglich 10 bis 20% aller Jugendlichen für die Konfirmation entscheiden, was dazu führt, dass KA vielerorts in sehr kleinen Gruppen stattfindet. Die durchschnittliche Gemeindegliederzahl in den östlichen Kirchengemeinden entspricht nur einem Viertel der westlichen Landeskirchen. Dies wirkt sich ungünstig auf das Teilnahmeverhalten aus, denn die kleinteilige parochiale Struktur führt Jugendliche in die Vereinzelung. Wo überhaupt noch Gruppen zustande kommen, sind diese in der Regel sehr klein. Kleinstgruppen aber sind für Jugendliche wie für Verantwortliche unattraktiv, denn in ihnen sind kaum pädagogisch und theologisch wünschenswerte und von den Jugendlichen erwartete Gemeinschaftserfahrungen möglich.

Zudem haben Veränderungen im Schulwesen Einfluss auf die Gestaltung und die Organisationsformen der KA. So führen Schulschließungen für viele Jugendliche zu längeren Schulwegen, wodurch für die KA nur sehr ungünstige Zeitfenster an den Nachmittagen bleiben. Einige ostdeutsche Landeskirchen reagieren darauf durch die Überarbeitung ihrer Rahmenordnungen für die KA. Diese setzen Mindeststandards, stecken aber zugleich einen relativ weiten Handlungs- und Orientierungsrahmen ab, um eine Flexibilisierung der KA zu ermöglichen. Dabei wird den Gemeinden ein erheblicher Ermessensspielraum für die Organisation der KA eingeräumt, der situationsangemessene Lösungen ermöglichen helfen will.

Wie sieht die Realität der KA innerhalb dieser spezifischen Rahmenbedingungen empirisch aus? Was unterscheidet die KA im Osten Deutschlands von der im Westen? Diesen Fragen wird im Folgenden auf der Grundlage der Ergebnisse der aktuellen bundesweiten Studie zur

<sup>1</sup> Vgl. ausführlich zu den Rahmenbedingungen: C. Haeske / H. Keßler, Forschungsprojekte aus Ostdeutschland, in: F. Schweitzer / V. Eisenbast (Hg.), Konfirmandenarbeit erforschen, Ziele – Erfahrungen – Perspektiven, Gütersloh 2009, 77-95, hier 77-84.

KA<sup>2</sup> nachgegangen. Damit wenden wir uns einer kleinen Minderheit zu. Denn der Anteil der ostdeutschen Konfirmanden an der Zahl aller deutschen Konfirmanden eines Jahrgangs liegt deutlich unter 10%.

## 2. Realität – Ausgewählte Ergebnisse der Bundesweiten Studie<sup>3</sup>

Konfirmandenarbeit wird entscheidend durch die Beteiligten geprägt. Deshalb sollen in einem ersten Schritt die Konfirmanden und die Mitarbeitenden im Mittelpunkt stehen. Danach wird ein Blick auf Organisation und Durchführung der KA geworfen sowie nach den Wirkungen der KA gefragt. Abschließend werden Stellenwert und Verständnis der Konfirmation untersucht.

### 2.1 Konfirmanden und Mitarbeitende

#### 2.1.1 Die Konfirmanden:

Auffällig ist, dass ostdeutsche Konfirmanden stärker kirchlich sozialisiert sind als ihre westdeutschen Altersgenossen. Zwar liegt der Anteil der Getauften mit 90% leicht unter dem EKD-Durchschnitt (93%), doch ist diese Abweichung als gering einzustufen, wenn man bedenkt, dass die übergroße Mehrheit der Kinder und Jugendlichen in Ostdeutschland nicht getauft ist. Erreicht werden primär diejenigen, die auch in ihrer bisherigen Lebensgeschichte bereits mit Kirche in Berührung gekommen sind. So nehmen Konfirmanden in Ostdeutschland schon im Kindesalter deutlich mehr kirchliche Angebote wahr als in Westdeutschland. Zu beachten ist hier ebenfalls, dass ostdeutsche Konfirmanden ihr Elternhaus als religiöser einschätzen. Auf die Frage, welche Bedeutung Religion in ihrem Elternhaus habe, sagen 49%, sie kämen aus einem sehr bzw. ziemlich religiösen Elternhaus (26% auf EKD-Ebene). 44% meinten, ihr Elternhaus sei weniger religiös; nur 7% halten ihr Elternhaus für überhaupt nicht religiös (auf EKD-Ebene sind dies 60% bzw. 14%).

Hier deutet sich bereits an, dass das familiäre Umfeld im Osten eine deutlich größere Rolle spielt als in Westdeutschland. Dies lässt sich auch an den Gründen für die

<sup>2</sup> Vgl. [www.konfirmandenarbeit.eu](http://www.konfirmandenarbeit.eu) sowie den Artikel von W. Ilg / F. Schweitzer in dieser Ausgabe des DPfBl. Die EKD-Daten werden 2009 in Band 3 der Reihe „Konfirmandenarbeit erforschen und gestalten“ im Gütersloher Verlagshaus veröffentlicht.

<sup>3</sup> Um das spezifische Profil der KA in Ostdeutschland herauszuarbeiten, wird der Bericht für die östlichen Landeskirchen (mit Ausnahme der Gemeinden im ehemaligen West-Berlin) mit dem EKD-Gesamtbericht verglichen und auf signifikante Unterschiede verwiesen. Als „auffällig“ wird hier eine Abweichung von >0,3 im Mittelwert definiert. Die vorliegenden Daten beziehen sich auf den Konfirmationsjahrgang 2008 und wurden zu zwei Befragungszeitpunkten ermittelt: im Herbst 2007 (t1) und im Frühsommer 2008, unmittelbar vor der Konfirmation (t2). Der EKD-Gesamtbericht (auf den im Folgenden mit dem Kürzel „EKD“ verwiesen wird) beruht auf 11.513 (t1) bzw. 10.961 (t2) Konfirmanden-Fragebögen, 1.601 (t1) bzw. 1.444 (t2) Mitarbeiter



## Konfirmandenarbeit im Osten Deutschlands: Realität und Perspektiven

Anmeldung zur KA erkennen. Auf die Frage, wer die Entscheidung zur Anmeldung am meisten beeinflusst habe, votieren 56% für die Familie (EKD 40%). Lediglich 37% meinten, sie selbst seien es gewesen (EKD 54%). Der Weg zur Konfirmandenzeit führt in Ostdeutschland also primär über die Familie. Eltern und Großeltern haben hier – auch in der Wahrnehmung der Konfirmanden – mehr Einfluss als in Westdeutschland.

Dabei lässt sich ein deutlicher Zusammenhang zwischen einer eher als traditionell zu bezeichnenden familialen Prägung und der Teilnahme an der KA aufzeigen. So haben lediglich 13% der ostdeutschen Konfirmanden keine Geschwister. Zudem geben 82% der Konfirmandeneltern an, verheiratet zu sein. Das liegt ganz auf EKD-Niveau, markiert aber dennoch eine soziologische Engführung. In Ostdeutschland ist nämlich die Pluralisierung der Familienformen deutlich weiter vorangeschritten als in Westdeutschland. So wachsen hier lediglich 61% aller minderjährigen Kinder bei Ehepaaren auf, 23% dagegen bei einem alleinerziehenden Elternteil und 16% in einer Lebensgemeinschaft.<sup>4</sup> Ebenso ist zu bedenken, dass knapp die Hälfte aller Kinder in Ostdeutschland als Einzelkinder aufwächst. Diese Zahlen unterscheiden sich deutlich von denjenigen in Westdeutschland (dort wachsen 81% bei ihren verheirateten Eltern auf, 14% bei einem alleinerziehenden Elternteil und 5% in einer Lebensgemeinschaft), spiegeln sich allerdings nicht in der Zusammensetzung der Konfirmandengruppen wider. Somit verdichtet sich der Eindruck, dass KA in Ostdeutschland primär ein milieugebundenes Angebot ist. Erreicht werden in erster Linie die Mehrkinderfamilien, deren Eltern verheiratet sind. Deutlich unterrepräsentiert sind dagegen Einelternfamilien und nichteheliche Lebensgemeinschaften mit Kindern. Anzunehmen ist, dass dabei auch das Bildungsniveau eine große Rolle spielt, was der überproportional hohe Anteil von Gymnasiasten unter den ostdeutschen Konfirmanden zeigt. Auch die Tatsache, dass diese zuhause signifikant mehr Bücher haben als ihre Altersgenossen

Fragebögen sowie 5.788 Eltern-Fragebögen (t2). Für den Gesamtbericht Ostdeutschland wurden 1.012 (t1) bzw. 978 (t2) Konfirmandinnen und Konfirmanden befragt. Dazu kommen 180 (t1) bzw. 170 (t2) Fragebögen, die von Mitarbeitenden (inkl. Hauptverantwortlichen) ausgefüllt wurden sowie 555 Eltern-Fragebögen (t2). Ein herzlicher Dank gilt Wolfgang Ilg für die hervorragende Aufarbeitung des Rohdatenmaterials und das Errechnen von Korrelationen.

im Westen ist ein Indikator dafür. Auffällig ist ebenfalls, dass nur 4% der Konfirmanden einen Migrationshintergrund haben (EKD 10%). Hier wirkt sich aus, dass der Ausländeranteil in Ostdeutschland weit unter demjenigen im Westen liegt.

Die beschriebene Prägung der Konfirmanden schlägt

<sup>4</sup> Vgl. Mikrozensus, Auszug aus dem Datenreport 2008, Kapitel 2 Familie, Lebensformen und Kinder, 2008, 36.

sich auch in ihrem Verhältnis zum christlichen Glauben sowie zur Kirche nieder. Es ist deutlich positiver ausgerichtet als bei ihren westdeutschen Altersgenossen. 65% von ihnen beschreiben das Verhältnis zum christlichen Glauben beim ersten Befragungszeitpunkt als sehr bzw. eher positiv (EKD 57%). Kurz vor der Konfirmation sind es sogar 75% (EKD 66%). Auch das Verhältnis zur Ev. Kirche wird von einer deutlichen Mehrheit (72%) unter ihnen als sehr bzw. eher positiv gesehen (EKD 65%). Tendenziell ist es ostdeutschen Jugendlichen also wichtiger, zur Kirche zu gehören. Auf der inhaltlichen Ebene wirkt sich das so aus, dass sie ein stärkeres Interesse an klassischen Katechismusthemen haben und fast allen vorgegebenen Glaubensaussagen stärker zustimmen. Sie denken häufiger über Gott nach und beten häufiger allein. Lediglich ein knappes Viertel von ihnen betet nie.

Eine stärker kirchliche Färbung spiegelt sich auch in den Wünschen und Erwartungen wider, die die Jugendlichen an ihre Konfirmandenzeit haben. Sie sehnen sich tendenziell weniger nach „Action“. Umgekehrt ist der Wunsch, „ohne allzu großen Stress durch die Konfizeit zu kommen“, schwächer ausgeprägt als im EKD-Durchschnitt. Zugleich haben sie höhere Erwartungen, wenn es darum geht, einen eigenen Standpunkt in wichtigen Lebensfragen zu gewinnen und an den Gruppenterminen regelmäßig teilzunehmen.

*Fazit: Bei ostdeutschen Konfirmanden zeigt sich eine stärkere kirchlich-religiöse Prägung, die einhergeht mit einer höheren formalen Bildung. Gleichzeitig liegt der Anteil der Mädchen mit 54% höher als im EKD-Durchschnitt (50%). All dies lässt darauf schließen, dass es sich bei ostdeutschen Konfirmanden um milieuspezifisch geprägte Jugendliche handelt, die in ihrer religiösen Ausrichtung deutlich homogener sind als ihre westdeutschen Altersgenossen. Dies äußert sich in einer höheren Verbundenheit zur Kirche, einer stärkeren familialen Einflussnahme im religiösen Bereich, sowie einer größeren Offenheit gegenüber klassischen Themen der KA.*

### 2.1.2 Die Mitarbeitenden:

Die oben dargestellten Befunde korrespondieren teilweise mit den Einstellungen der Mitarbeitenden, wobei hier darauf hinzuweisen ist, dass (aufgrund der geringen Zahl der Befragten) über die Ehrenamtlichen kaum Aussagen getroffen werden können. Die Mitarbeitenden schreiben den Pfarrerinnen und Pfarrern den größten Einfluss auf die KA zu (68%, EKD 65%). Ehrenamtliche sind kaum beteiligt, ihnen wird entsprechend weniger Einfluss zugeschrieben. Eine Arbeit im Team findet so gut wie nicht statt. Auch Eltern sind deutlich weniger beteiligt als in Westdeutschland.



# Konfirmandenarbeit im Osten Deutschlands: Realität und Perspektiven

Insgesamt zeigt sich, dass ostdeutschen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern klassische Themen wie Taufe, Abendmahl, Gottesdienst, Heiliger Geist und Schöpfung wichtiger sind als dem EKD-Durchschnitt. Dem korrespondiert, dass sich ostdeutsche Mitarbeitende für theologisch kompetenter halten als der Durchschnitt der Mitarbeitenden auf EKD-Ebene. Pädagogisch schätzen sie sich dagegen deutlich schlechter ein und stimmen stärker der Aussage zu, sie wären froh, wenn sie die KA nicht mehr machen müssten. Auffällig ist auch, dass sie die Bedeutung einer Kooperation von gemeindlicher Arbeit und Schule deutlich geringer bewerten. Auf dem Hintergrund, dass ostdeutsche Konfirmanden zu einem größeren Teil am schulischen Religionsunterricht teilnehmen als im Westen, ist dies ein wichtiger Befund.

Wahrscheinlich ist, dass hier Ressentiments gegenüber der Institution Schule zu Tage treten, die primär biografisch bedingt sind. Verstärkt werden könnten sie durch eigene Unsicherheiten im pädagogischen Bereich.

Insgesamt spielt die Gestaltung der Beziehungen zu den Konfirmanden eine wichtige Rolle, was durch eine persönliche Atmosphäre gefördert wird. So kennt ein erheblicher Teil der Mitarbeitenden im Osten (42%) bereits „(fast) alle“ Konfirmanden vor der KA (EKD 15%). Am Ende der Konfirmandenzeit bestätigen das 97% (EKD 72%). Dies hängt neben der bereits erwähnten häufigeren Teilnahme ostdeutscher Konfirmanden an kirchlichen Angeboten der Arbeit mit Kindern auch mit den deutlich kleineren Gruppengrößen zusammen.

Beides wirkt sich förderlich auf die Gesprächsatmosphäre aus. So betonen 81% zu Beginn der Konfirmandenzeit, mit jedem Konfirmanden mindestens einmal persönlich sprechen zu wollen (EKD 67%). Sogar 85% sagen am Ende der Konfirmandenzeit, dass sie dies auch getan haben (EKD 74%). Dieser dem Einzelnen zugewandten Perspektive korrespondiert, dass der Mitbestimmung der Konfirmanden bei der Themenfindung eine höhere Bedeutung beigemessen wird als im Westen.

Auffällig ist, dass ostdeutsche Mitarbeitende stärker dafür plädieren, KA als missionarische Chance zu nutzen. Hier zeigt sich eine deutlich wahrnehmbare Differenz zur oben festgestellten Milieubindung der KA. Die Mehrheit der ostdeutschen Jugendlichen ist klar anders geprägt als die Konfirmanden. Eine ähnliche Diskrepanz zwischen Wunsch und Wirklichkeit findet sich auch in der Zielbestimmung, KA solle zu guten Kontakten der Kirchengemeinde zu den Konfirmandeneltern beitragen. De facto führt diese Perspektive aber eher selten zu einer Kontaktaufnahme mit den Eltern. So sagen 54% der ostdeutschen Konfirmandeneltern, sie seien nicht danach gefragt worden, ob

sie bei der KA mitarbeiten wollten. Vielleicht ist dies unter dieser Zielbestimmung auch gar nicht notwendig, da die ostdeutschen Konfirmandeneltern stärker religiös geprägt sind. Denn 85% von ihnen sagen, dass ihr eigenes Interesse an religiösen Themen aufgrund der Konfirmandenzeit ihres Kindes gleich stark wie vorher ist. 5% meinen, es sei stärker geworden. Nur ein verschwindend geringer Teil denkt von sich, das Interesse habe nachgelassen.

*Fazit: Die ostdeutsche Mitarbeiterschaft in der KA ist deutlich pfarrerdominiert. KA wird von den Mitarbeitenden insgesamt stärker als Beziehungsgeschehen verstanden. Dieses Betonen der individuellen Zuwendung erklärt sich gut aus dem mehrheitlich konfessionslosen Kontext, in dem die Beziehungsebene wichtiger ist, weil der christliche Glaube kulturell nur schwach abgestützt wird. Deshalb stimmen ostdeutsche Mitarbeitende auch stärker der Aussage zu, dass die Konfirmanden in ihrem Glauben gestärkt werden sollen und sie lernen sollen, ihren Alltag in der Beziehung zu Gott zu gestalten. Demgegenüber kommen strukturelle Kooperationen mit anderen gesellschaftlichen Institutionen zu kurz. Besonders auffällig ist die starke Zurückhaltung gegenüber derjenigen Sozialisationsinstanz, die das Leben der Jugendlichen am meisten bestimmt: der Schule.*

## 2.2 Organisation und Durchführung

Die KA findet in Ostdeutschland überwiegend in kleinen und Kleinstgruppen statt und erstreckt sich über einen Zeitraum von ca. 19 Monaten. Sie dauert damit etwas länger als im EKD-Durchschnitt (ca. 15 Monate), allerdings umfasst sie weniger Unterrichtsstunden. Dafür finden etwas mehr Treffen statt. Auch die Anzahl von „Konfitagen“ am Samstag, die Zahl der Ausflüge, Freizeiten und Camps sind überdurchschnittlich. Dagegen kommen Gemeindepraktika kaum vor, auch gemeinsame Aktivitäten mit der kirchlichen Jugendarbeit sind unterdurchschnittlich vertreten. Vermutlich spielt hier eine entscheidende Rolle, dass entsprechende Angebote der Jugendarbeit nicht flächendeckend vorhanden sind. Zudem lassen die personelle und finanzielle Situation in vielen Kirchengemeinden Gemeindepraktika als nicht sinnvoll erscheinen, weil sich gemeindliches Leben – vor allem im ländlichen Bereich – vielerorts auf ein Minimum beschränkt und wenig Anregungspotenzial für Jugendliche bietet. Diese Ausgangslage spiegelt sich auch in den räumlichen Gegebenheiten wider. Oft fehlen entsprechende Räume in den Gemeindehäusern oder Kirchen. Deshalb treffen sich die Konfirmandengruppen vornehmlich im Pfarrhaus (53%; EKD 10%), weniger im Gemeindehaus (52%; EKD 89%) oder in der Kirche (16%; EKD 26%). Neue Medien finden



# Konfirmandenarbeit im Osten Deutschlands: Realität und Perspektiven

in der KA tendenziell weniger Berücksichtigung, was auch an der schlechteren technischen Ausstattung vieler Gemeinden liegt.

Da KA in Ostdeutschland stärker durch persönliche Kontakte bestimmt ist, treten strukturelle Festlegungen in ihrer Bedeutung zurück. So finden Merkblätter mehrheitlich keine Verwendung, ebenso wie Kontrakte zwischen Konfirmanden und Gemeinden. Überhaupt scheint das Bedürfnis nach Regulierung etwas weniger ausgeprägt zu sein. So stimmen ostdeutsche Pfarrerinnen und Pfarrer der Aussage weniger zu: „Ich kenne die verbindlichen Vorgaben für die KA (kirchliche Ordnungen)“. Dementsprechend halten sie sich auch weniger an diese Vorgaben. Allerdings gibt es eine interessante Ausnahme von der Tendenz einer weniger starken strukturellen Regelung der KA. Diese betrifft die Gottesdienstteilnahme. Zwar müssen nach Aussagen der Hauptverantwortlichen ostdeutsche Konfirmanden deutlich weniger Gottesdienste besuchen als ihre westdeutschen Altersgenossen. Deutlich häufiger als im EKD-Schnitt wird der Gottesdienstbesuch dafür durch „harte Anwesenheitskontrollen“ überprüft, also beispielsweise durch eine Unterschrift auf einer Gottesdienstbesuchskarte.

Dass KA in Ostdeutschland von der Tendenz her stärker traditionell ausgerichtet ist, lässt sich auch an der Zulassung zum Abendmahl erkennen. So sagen 65% der Hauptverantwortlichen, dass ihre Konfirmanden das erste Abendmahl im unmittelbaren Umfeld der Konfirmation feiern (EKD 26%). Lediglich 12% berichten, dass bei ihnen Konfirmanden von Anfang an beim Abendmahl teilnehmen (EKD 32%). Ferner kommen Bibel, Katechismus und moderne christliche Lieder häufiger zum Einsatz. Das Auswendiglernen und Aufsagen von Texten tritt dagegen deutlich zurück. Dafür wird mehr gespielt, gemeinsam gebetet und gesungen.

*Fazit: KA in Ostdeutschland ist (mit Ausnahme des Gottesdienstbesuchs) formal weniger reguliert, findet überwiegend in kleinen Gruppen im Pfarrhaus statt und ist inhaltlich und methodisch überwiegend traditionell ausgerichtet. Dem entspricht auch die Interpretation der Konfirmation als Abendmahlszulassung.*

## 2.3 Wirkungen

Am Ende der Konfirmandenzeit heben ostdeutsche Konfirmanden deutlicher als der EKD-Durchschnitt hervor, dass sie in ihrem Glauben an Gott gestärkt worden seien, dass sie eine gute Gemeinschaft erlebt und wichtige Grundlagen bekommen hätten, um über den eigenen Glauben entscheiden zu können. Zudem betonen sie stärker, dass eigene Glaubensfragen zur Sprache ge-

kommen wären, sie selbst Gottesdienste mit vorbereitet hätten, sie Menschen begegnet seien, die ihr Christsein überzeugend leben. Auch fühlen sie sich wohler als der Durchschnitt, wenn in der Gruppe gebetet wird. Auffällig ist, dass die ostdeutschen Konfirmanden in Bezug auf alle abgefragten Aspekte zufriedener sind. Das betrifft selbst die Zufriedenheit mit den Räumlichkeiten und den Gottesdiensten. So steigt auch die Zustimmung zur Aussage, dass Gottesdienste meistens langweilig seien, im Laufe der Konfirmandenzeit deutlich weniger an als im EKD-Durchschnitt. Wahrscheinlich liegt dies an der grundsätzlich höheren Kirchnähe, verbunden mit geringeren Ansprüchen. Dabei unterstützen die kleinen Gruppen die individuelle Zuwendung zum Einzelnen, so dass die Jugendlichen am Ende verstärkt dafür votieren, sich bei Problemen an den Pfarrer/die Pfarrerin zu wenden oder Interesse signalisieren, in eine kirchliche Jugendgruppe zu gehen.

Beides führt allerdings in der Regel nicht zu einer stärkeren Beteiligung an Angeboten der Jugendarbeit.

*Fazit: KA scheint gut auf die Erwartungen der Jugendlichen einzugehen. Ostdeutsche Konfirmanden gehen insgesamt motivierter in ihre Konfirmandenzeit, sind mehr sinn- und themen- als spaß- und erlebnisorientiert.*

## 2.4 Stellenwert und Verständnis der Konfirmation

Die Konfirmation ist nach Einschätzung der ostdeutschen Jugendlichen vor allem als Segenshandlung bedeutsam. Dagegen spielen für sie das Fest in der Familie sowie Geld und Geschenke eine weniger wichtige Rolle. Auch wenn diese beiden Aspekte kurz vor der Konfirmation deutlich höher bewertet werden, liegen sie noch immer unterhalb des EKD-Durchschnitts.

An dieser Stelle wird deutlich, dass das Konfirmationsverständnis ostdeutscher Jugendlicher einerseits stark vom Elternhaus geprägt und andererseits durch das Gegenüber zur Jugendweihe bestimmt wird. So sagen 89% der ostdeutschen Eltern, die Konfirmation sei „eines der wichtigsten Feste“ im Leben ihres Kindes (EKD 77%). Dies ist durchaus bemerkenswert, weil ein Viertel der Eltern angeben, selber nicht als Jugendlicher konfirmiert worden zu sein. Allerdings halten ostdeutsche Konfirmandeneltern den christlichen Glauben für sich persönlich für sehr wichtig. Nur 2% sagen, er sei ihnen „nicht wichtig“ (EKD 7%). Diese Ergebnisse lassen sich auch durch den Zusatzfragebogen zu Jugendweihe und Konfirmation bestätigen, den 923 ostdeutsche Konfirmanden ausfüllten. Ihnen ist wichtig, dass man sich bei der Konfirmation zu Gott bekennt (78%), dass man dort gesegnet wird (76%), dass die Konfirmation in einer Kirche stattfindet (74%) und dass





# Konfirmandenarbeit im Osten Deutschlands: Realität und Perspektiven

man durch die Konfirmation ganz zur Kirche gehört (74%). Umgekehrt sind Geschenke und die Tatsache, dass die Konfirmation ein kostenloses Angebot ist, nur für knapp 20% der Jugendlichen ein bedeutsames Kennzeichen der Konfirmation in Abgrenzung zur Jugendweihe. Inhaltlich ist die Jugendweihe nicht näher bestimmt. Sie erhält ihr Profil vor allem durch die familiäre Verankerung. Die Jugendweihe gilt als Familienfest, mit dem der Schritt zum Erwachsenwerden gefeiert wird. Die Konfirmation weist dagegen eine eigene inhaltliche Prägung auf, die deutlich über die der Jugendweihe hinausgeht. Die Profilierung als Familien- und Geschenkefest tritt dabei in Konkurrenz zur Konfirmation als Segenshandlung und Bekenntnisakt. Gut vereinbar jedoch scheint das Verständnis der Konfirmation als Initiationsritus. So verwundert es auch nicht, dass von ostdeutschen Konfirmanden stärker als im EKD-Durchschnitt betont wird, die Konfirmationszeit sei ein wichtiger Schritt zum Erwachsenwerden. Im Rückblick haben sie viel stärker als ihre westdeutschen Altersgenossen den Eindruck, „einen wichtigen Schritt zum Erwachsenwerden“ getan zu haben. Dabei wirkt sich sicherlich auch förderlich aus, dass die ostdeutschen Mitarbeitenden mehr darauf achten, dass ihre Konfirmanden die Themen der KA mitbestimmen können.

*Fazit: Im Gegenüber zur Jugendweihe ist die Konfirmation in den Augen der Jugendlichen vor allem Bekenntnisakt und Segenshandlung. Wie die Jugendweihe kann sie aber auch als Initiationsritus zum Erwachsenwerden verstanden werden. Für Eltern stellt sie ein wichtiges biographisches Ereignis im Leben ihrer Kinder dar.*

## 3. Perspektiven

Insgesamt scheint die vorfindliche KA in Ostdeutschland den Erwartungen und Ansprüchen der derzeit an ihr Beteiligten zu genügen. Obwohl oder wahrscheinlich vielmehr weil sie insgesamt eher traditionell ausgerichtet ist, sind die befragten Konfirmanden überdurchschnittlich mit ihr zufrieden. Dieser hohe Zufriedenheitsgrad ist durchaus erfreulich, stellt aber zugleich ein erhebliches Problem dar. Real existierende KA in Ostdeutschland erweist sich nämlich als ein Arbeitsfeld mit hoher sozialer Selektivität. Ostdeutsche Konfirmanden stammen aus einem engen kirchlich-religiösen Milieu und sind in ihren Erwartungen und Erfahrungen deutlich homogener und traditioneller als ihre westdeutschen Altersgenossen. Umgekehrt bedeutet das: Jugendliche mit abweichenden Lebensstilen und anderen Prägungen werden von der KA nicht erreicht, tendenziell sind sie geradezu ausgeschlossen. Momentan gelingt es nur unzureichend, nicht Getaufte für die Konfirmandenarbeit zu gewinnen, ihr Anteil beträgt gerade

10%. Da den Gemeinden kaum personelle, finanzielle und zeitliche Ressourcen zur Verfügung stehen, um mit innovativen Konzepten neue Wege zu gehen und Kirchenvorstände zudem ein Interesse daran haben, „ihre“ wenigen Konfirmanden an die eigene Ortsgemeinde zu binden, perpetuiert sich das bestehende System, wobei es schleichend weiter schrumpft. Dazu trägt auch bei, dass in Ostdeutschland für die KA vorwiegend über die Eltern getaufter Kinder (68%; EKD 32%) und erheblich weniger über die örtliche Presse (19%; EKD 33%) geworben wird. So bleibt die Einladung vielfach auf binnenkirchliche Kreise beschränkt. Angesichts dieser Milieuverhaftung stellt sich die drängende Frage, ob KA in Ostdeutschland in ihrer jetzigen Form perspektivisch nicht eher ein Auslauf- als ein Zukunftsmodell ist.

**Die Zukunftsfähigkeit von KA in Ostdeutschland hängt entscheidend von der Bewältigung zweier Herausforderungen ab:** der *demografischen Entwicklung und dem Kontext der Konfessionslosigkeit*. Es wird sich erweisen müssen, ob und in welchem Maße es den Verantwortlichen gelingt, einerseits den demografischen Veränderungen entsprechende *Organisationsformen für die KA zu entwickeln*, andererseits die KA *öffentlichkeitswirksam* so bekannt zu machen und sie inhaltlich so zu gestalten, dass sie auch für *nicht getaufte und kirchenferne Konfessionslose attraktiv* wird. Angesichts der Datenlage scheint beides in den überkommenen Formen nur sehr schwer möglich zu sein. Wenn KA mehr sein will als eine in Kleinstgruppen organisierte „Insiderveranstaltung für besonders motivierte, familien- und konventionell orientierte Jugendliche“<sup>5</sup>, dann ist vielmehr ein grundlegender konzeptioneller Paradigmenwechsel erforderlich. Abschließend sollen daher einige Perspektiven für die KA in Ostdeutschland skizziert werden, die zu einer Überwindung der Milieuspezifität beitragen könnten.

### 3.1 KA – regionalorientiert und ortsübergreifend

Es wird künftig verstärkt darauf ankommen, die herkömmliche Organisationsgestalt der KA (vielerorts ist dies weiterhin das klassische Wochenmodell) nachhaltig zu dynamisieren und zu flexibilisieren. Dies ist auch von den Rahmenordnungen her möglich und erwünscht. Auf dem Hintergrund weiter sinkender Konfirmationszahlen rücken dabei ortsgemeindeübergreifende Formen von KA stärker in den Mittelpunkt des Interesses. So zeigen Modellprojekte, dass (über-)regionale Konfi-Camps besonders günstige Voraussetzungen für die KA in Ostdeutschland schaffen, da dieses Organisationsmodell den eingangs skizzierten Rah-

<sup>5</sup> C. Haeske / H. Keßler, Forschungsprojekte aus Ostdeutschland, a.a.O., 94.



# Konfirmandenarbeit im Osten Deutschlands: Realität und Perspektiven

menbedingungen in besonderer Weise Rechnung trägt.<sup>6</sup>

Konfirmanden mehrerer Gemeinden oder Kirchenkreise leben und lernen dabei in den Ferien oder an Wochenenden gemeinsam an einem dritten Ort. Erwiesenermaßen fördern Camp-Modelle zudem die berufsübergreifende Zusammenarbeit im Team sowie das Engagement und die Ausbildung Ehrenamtlicher. Darüber hinaus stellen sie plausible Formen liturgischer Praxis bereit und bieten zahlreiche Chancen zur Vernetzung von Konfirmanden- und Jugendarbeit. Vielerorts stellen sie daher schon jetzt eine sinnvolle Ergänzung und attraktive Bereicherung der gemeindlichen KA in Ostdeutschland dar. Langfristig könnten sie (ähnlich wie in Skandinavien) sogar ganz an deren Stelle treten. Eine zentrale „Internatskonfirmation“ würde dann das jeweilige Camp abschließen; ein großes Fest, an dem auch die Eltern und Paten der Konfirmanden sowie Repräsentanten der jeweiligen Ortsgemeinden teilnehmen.

Eine andere Möglichkeit, über die bereits in einigen Kirchenkreisen (mit dem Ziel der Mitarbeiterspezialisierung und der Optimierung des Mitarbeiterereinsatzes) nachgedacht wird, ist, die KA an den Schulstandorten zu zentralisieren, sei es in einem benachbarten Gemeindehaus oder direkt im Schulgebäude. Dies würde den organisatorischen Aufwand minimieren, da die Jugendlichen ohnehin an einem Ort sind. Allerdings ist hier die Problematik der Schulformspezifität im Blick zu behalten.

KA im Schulgebäude sollte nicht zu einer Trennung der Konfirmanden nach Schulformen führen. Eine Möglichkeit, dies zu verhindern, wäre, die KA abwechselnd in zwei oder drei Schulen durchzuführen. Dies hätte auch den Vorteil, dass die Jugendlichen den schulischen Kontext ihrer Mitkonfirmanden kennenlernen würden. Zugleich würde schulformübergreifende KA so auch weiterhin ein bildungspolitisches Gegenmodell darstellen.

Solche gemeindepädagogische Arbeit setzte jedoch die Bereitschaft voraus, auf die Aufrechterhaltung der Arbeit in kleinen Gruppen zu verzichten und sich weniger als bisher am Parochialprinzip zu orientieren. Priorität der KA müsste sein, Jugendliche in Kirche (auch weit über die Ortsgemeinde hinaus) Beheimatung finden zu lassen. Schon jetzt ist in vielen ostdeutschen Gemeinden die Abwanderungsquote nach der Schulzeit ohnehin „so groß, dass eine Aufgabe der KA eher darin bestehen sollte, »die 14-Jährigen darauf vorzubereiten, dass sie auch woanders Gemeinde finden, in die man sich einbringen kann

und die das Leben bereichern wird«<sup>7</sup>.

Nicht zuletzt liegt hier auch ein Auftrag für die Aus- und Fortbildung, kirchlich Mitarbeitende auf regionale Konzeptionsentwicklung und Teamarbeit vorzubereiten und sie zur Reflexion ihres eigenen Selbstverständnisses anzuregen. Bewährt haben sich dafür mehrtägige Zukunftskonferenzen mit allen Mitarbeitenden eines Kirchenkreises zur Förderung berufs- und arbeitsfeldübergreifender regionaler Zusammenarbeit.

## 3.2. KA – primär auf konfessionslose Jugendliche ausgerichtet

Prinzipiell ist KA schon jetzt offen für alle Jugendlichen. De facto allerdings führt die Prägung der Akteure zu einer Engführung der Zielgruppe. Eine stärkere Beteiligung von Konfessionslosen an der KA wird sich höchstwahrscheinlich nicht in den vorgegebenen Organisationsformen und inhaltlichen Profilierungen ermöglichen lassen. Deshalb ist über ein neues Feld der KA nachzudenken, das sich primär denjenigen Jugendlichen zuwendet, die in ihrer Lebensgeschichte bisher keinen Kontakt zur Kirche hatten. Dabei wird es sich zuerst einmal um einzelne Projekte handeln müssen, die unterschiedliche Profile erproben, da es bisher kaum Erfahrungen mit einer auf konfessionslose Jugendliche ausgerichteten KA gibt.

Förderlich für ein solches Vorhaben kann die oben angesprochene ortsübergreifende KA sein, weil sie unterschiedliche Profilierungen erlaubt und gleichzeitig Vernetzungen ermöglicht.

Beide Perspektiven, die Stärkung im Glauben (für Jugendliche, die christlich sozialisiert wurden und ihren Glauben in einem konfessionslosen Kontext zu bewähren haben) wie das Wecken eines Interesses für den Glauben (für Jugendliche, die in ihrer Lebensgeschichte bisher keinen Zugang zur kirchlichen Religiosität hatten) könnten so zusammenkommen.

Notwendig dafür wäre eine offensivere Werbung und mehr Präsenz der KA in den Medien. Die bisherige Praxis reicht hier nicht aus. Pressewirksame Kampagnen zu einzelnen Aktivitäten wie zum Sinn und Profil der KA sollten ergänzend zur persönlichen Kontaktaufnahme eine Rolle spielen. Theologisch ist dabei verstärkt über die Relevanz des christlichen Glaubens für heutige Menschen nachzudenken. Organisatorisch wird sich eine solche KA eher schulnah profilieren müssen, da die Schule eine der wenigen Institutionen ist, die alle Kinder und Jugendlichen zu besuchen haben und in der sie einen großen Teil ihrer Zeit verbringen. Notwendig dafür wäre die Einrichtung von

<sup>6</sup> Vgl. ausführlich zu den Rahmenbedingungen: C. Haeske / H. Keßler, Forschungsprojekte aus Ostdeutschland, in: F. Schweitzer / V. Eisenbast (Hg.), Konfirmandenarbeit erforschen, Ziele – Erfahrungen – Perspektiven, Gütersloh 2009, 77-95, hier 77-84.

<sup>7</sup> C. Haeske, Alleine macht es keinen Spaß. Regionale Vernetzung als Antwort auf sinkende Konfirmandenzahlen in ostdeutschen Kirchen, das baugerüst 2/2008, 80-85, 82.



# Konfirmandenarbeit im Osten Deutschlands: Realität und Perspektiven

Projektstellen für eine schulnahe KA sowie eine verstärkte Kooperation mit dem Religionsunterricht. Überhaupt dürfte in der Vernetzung der unterschiedlichen religionspädagogischen Aktivitäten ein wichtiger Zielpunkt liegen. Die Schule als den Jugendlichen vertrauter Ort könnte so ein schrittweises sich Einlassen auf unbekannte Lern- und Begegnungsräume ermöglichen. Allerdings setzen alle diese Überlegungen eine „Kirche voraus, die Jugendliche und ihre Familien als offen und dialogfähig erfahren“<sup>8</sup>.

Diese Offenheit wird sich insgesamt nur schwer verwirklichen lassen.

Eine solche Ausrichtung würde die Kirchen vor große Herausforderungen stellen, da sie einerseits ihr angestammtes Klientel zu bedienen haben, das in seinen Positionen bestärkt werden will und andererseits kirchenferne Jugendliche und ihre Familien wohl nur dann für ihre Angebote interessieren werden können, wenn sie vorbehaltlos auf sie zugehen und dabei auch lieb Gewordenes auf den Prüfstand stellen. Eine zentrale Rolle kommt hier den Mitarbeitenden zu. Allerdings sind auch sie von der Bindung an ein bestimmtes Milieu nicht ausgenommen. Vielfach verfügen sie zudem nicht über die Fähigkeit, auf Nichtkonfessionelle zuzugehen, den Kontakt mit ihnen zu suchen und ihre Fragen aufzunehmen. Die Diskussionen um eine kirchliche Jugendfeier haben das bereits deutlich markiert und gleichzeitig vor Augen geführt, dass die Bereitschaft zur Öffnung nur bedingt gegeben ist.

Bei alledem bleibt jedoch die Anfrage an die Qualität der eigenen Arbeit. „Ob Kirche es schafft, künftig mehr »milieufremde« Jugendliche für die KA zu interessieren, wird letztlich davon abhängen, wie gut es Ortsgemeinden und Regionen gelingt, die KA zu einem (im Vergleich zu anderen Jugendriten) für Jugendliche und Familien attraktiven, einladenden und qualitativ hochwertigen Angebot zu machen. Dies setzt ein Konfirmationsverständnis voraus, das sich nicht in einem herausgehobenen, einmaligen Akt erschöpft, sondern sich als ein fantasievoller Prozess konfirmierendes Handelns versteht, der Jugendliche befähigt, die Zukunft aktiv und eigenständig zu meistern.“<sup>9</sup>

Die Öffnung der KA ist also ein ambivalentes Geschehen. Sie birgt die Chance, Neues zu gewinnen, indem Menschen die Relevanz des christlichen Glaubens auch in einem neuen kulturellen Gewand entdecken. Gleichzeitig steht sie in der Gefahr, gegenwärtige Strukturen zu überfordern und ggf. sogar zu zerstören, ohne, dass es zu

neuen Formen und Anknüpfungspunkten kommt. Offene KA im Osten Deutschlands ist also ein Wagnis, allerdings eines, zu dem es ernsthaft keine Alternative geben kann.

## Autoren:

**Dr. Michael Domsgen**, geb. 1967, Professor für Evangelische Religionspädagogik an der Theologischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Vita: 1985-1993: Studium der Ev. Theologie in Halle, Jena, Bern, Kiel und Tübingen, 1994- 1997: Promotionsstudent, 1997-2000: Vikariat in Rietschen/schlesische Oberlausitz, 2000- 2002: Schulpfarrer in Wernigerode und Dozent am PTI Drübeck, 2002-2006: Wiss. Assistent am Institut für Praktische Theologie und Religionspädagogik der Westfälischen Wilhelms- Universität Münster, 2004 Habilitation, seit 2006 Professor für Evangelische Religionspädagogik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg  
Adresse: Institut für Systematische Theologie, Praktische Theologie und Religionswissenschaft, Franckeplatz 1/30, 06099 Halle (Saale),

E-Mail: [michael.domsgen@theologie.uni-halle.de](mailto:michael.domsgen@theologie.uni-halle.de)

**Carsten Haeske**, geb. 1963, Dozent am Pädagogisch-Theologischen Institut der Ev. Kirche in Mitteldeutschland (EKM) und der Landeskirche Anhalts.

Vita: 1983-1991: Studium der Ev. Theologie in Neuendettelsau, Heidelberg, Durham (Master of Arts) und Bethel. 1991-1992: Studium der Religionspädagogik in Oxford (Postgraduate Certificate in Education). 1992-1995: Vikariat in Unna, London und Düsseldorf. Pastor bei der Vereinten Ev. Mission in Wuppertal. Gemeindepfarrer in Bünde (Westf.). Seit 2000 am PTI Drübeck. Trainer für Liturgische Präsenz. Seit 2007 stellvertretender Sprecher der bundesweiten Arbeitsgemeinschaft der an Religionspädagogischen Instituten für die Konfirmandenarbeit Beauftragten (ALPIKA). Adresse: Pädagogisch Theologisches Institut, Arbeitsstelle Konfirmandenarbeit, Klostergarten 6, 38871 Drübeck,

E-Mail: [Carsten.Haeske@ekmd.de](mailto:Carsten.Haeske@ekmd.de)

Michael Domsgen / Carsten Haeske  
Der Beitrag erschien im Deutschen Pfarrerblatt 6/2009.

<sup>8</sup> Rat der EKD (Hg.), Jugendliche begleiten und gewinnen. 12 Thesen des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland zur Jugendweihe/Jugendfeier und ihrem Verhältnis zur Konfirmation, [http://www.ekd.de/EKDTexte/jugendliche\\_begleiten\\_1999.html](http://www.ekd.de/EKDTexte/jugendliche_begleiten_1999.html), hier These 12.

<sup>9</sup> C. Haeske / H. Keßler, Forschungsprojekte aus Ostdeutschland, a. a. O., 95.





# Konfirmandenarbeit in Sachsen. Impulse aus einer bundesweiten Studie

Dr. Martin Beyer

Am 2. März 2009 wurde im Rahmen einer Tagung der Evangelischen Akademie Berlin „Konfirmandenzeit auf dem Prüfstand“ erstmals eine bundesweite Studie zur Konfirmandenarbeit (KA) vorgestellt.<sup>1</sup> Im Herbst 2007 und Frühsommer 2008 wurden insgesamt ca. 11.000 Konfirmanden, 1.600 Mitarbeitende sowie 5.800 Eltern aus 635 Gemeinden befragt. In Form von überwiegend geschlossenen Fragen mit einer siebenstufigen Antwortenskala<sup>2</sup> wurden z.B. Erwartungen, Themeninteressen, Erfahrungen und Zufriedenheit ermittelt. Ebenso erfragt wurden Einstellungen zum Glauben, zur Kirche, zu eingesetzten Methoden und Medien.

Die Ergebnisse sind – zumindest auf den ersten Blick – nicht gerade das, was man beunruhigend nennt. Vor allem die Angaben zur Zufriedenheit mit der Konfirmandenzeit insgesamt wie auch mit einzelnen Aspekten sind recht gut. So sprechen Friedrich Schweitzer und Wolfgang Ilg in einem ersten Kommentar auch von einem „Erfolgsmodell mit Optimierungsmöglichkeiten“.<sup>3</sup> Diese positive Einschätzung basiert unter anderem darauf, dass mit der KA aller Diversität der Jugendkultur zum Trotz mehr als 90% der evangelischen Jugendlichen und damit bundesweit ca. 30% eines Jahrgangs erreicht werden.<sup>4</sup> Diese Werte haben sich über die letzten Jahre als stabil erwiesen.

Für die ostdeutschen Landeskirchen – und damit auch Sachsen – liegen die Dinge allerdings etwas anders. So machen ostdeutsche Konfirmanden keine 10% der Konfirmanden in Deutschland aus. Dass ihr Anteil am Jahrgang deutlich unter 30% liegt, dass die Gruppen wesentlich kleiner sind und oftmals aus einem recht großen Einzugsgebiet kommen, darf als bekannt vorausgesetzt werden. Michael Domsgen und Carsten Haeske haben darum die Ergebnisse in den östlichen Landeskirchen besonders unter die Lupe genommen. Diese weisen gegenüber denen auf EKD-Ebene einige Besonderheiten auf. Sie führen die Autoren zu der Frage, ob es sich bei der KA im Osten

tatsächlich um ein Zukunfts- oder doch eher ein Auslaufmodell handelt.<sup>5</sup>

Anschließend an diese Überlegungen möchte ich speziell die Ergebnisse der Sächsischen Landeskirche untersuchen und daraus einige Fragen und Problemstellungen ableiten.

## 1. Datenbasis und grundsätzliche Beobachtungen

Aus Sachsen beteiligten sich an der Befragung bis zu 416 Konfirmanden, 54 Mitarbeiter und 209 Eltern aus 46 Gemeinden. Gemessen an 5158 Konfirmierten des Jahres 2006 sind das ungefähr 8%, die sich über die gesamte Landeskirche verteilen. Man kann also von einer stabilen Datenbasis sprechen.<sup>6</sup>

Sächsische Konfirmanden stellen der KA und den sie verantwortenden Mitarbeitern (in der Regel die Pfarrer) überwiegend ein gutes Zeugnis aus. 78% beurteilen die Konfirmandenzeit insgesamt als gut.<sup>7</sup> Besonders geschätzt werden die Rüstzeiten (85% positiv), die Pfarrer bzw. Hauptverantwortlichen (82% positiv) sowie die Gemeinschaft (81% positiv). Selbst die mit am ungünstigsten bewerteten Andachten erhielten mit 58% mehr als dreimal so viele positive wie negative Wertungen.<sup>8</sup> Ähnlich äußerten sich die Eltern, die sich zu 79% mit der KA zufrieden zeigten.<sup>9</sup>

Diese Werte unterscheiden sich z.T. deutlich von denen für die gesamte EKD und fallen um die 10 Prozentpunkte günstiger aus. Dieser Trend setzt sich durch die gesamte Befragung fort. Während Domsgen/Haeske dies schon für die östlichen Landeskirchen feststellen konnten, gilt dies für die sächsische noch einmal in verstärktem Maße. Man kann also sagen, dass KA in Sachsen ein besonderes Gepräge hat.<sup>10</sup> Dies sei an einigen Punkten näher ausgeführt:

<sup>1</sup> Bundesweite Studie zur Konfirmandenarbeit. Ein Kooperationsprojekt der Eberhard-Karls-Universität Tübingen, des Comenius-Instituts sowie der Evangelischen Kirche in Deutschland. Zu beziehen über: Kirchenamt der EKD, Herrenhäuser Straße 12, 30419 Hannover. Siehe auch [www.konfirmandenarbeit.eu](http://www.konfirmandenarbeit.eu).

<sup>2</sup> Die Bewertung reicht von „trifft gar nicht zu“ =1 bis „trifft ganz und gar zu“ =7 und gilt analog für qualitative Bewertungen (1= sehr schlecht, 7= sehr gut). In der Auswertung werden allgemein die Stufen 1-3 als „negativ bzw. schlecht“ und die Stufen 5-7 als „positiv bzw. gut“ zusammengefasst. Aus den Bewertungen von 1 bis 7 lässt sich außerdem noch ein Durchschnittswert ermitteln, der die Verteilung auf die einzelnen Stufen besser abbildet als die eher grobe Zusammenfassung in „positiv“ oder „negativ“.

<sup>3</sup> Friedrich Schweitzer/Wolfgang Ilg: Konfirmandenarbeit in Deutschland. Ergebnisse einer bundesweiten Studie, in Deutsches Pfarrblatt 6/2009 S. 292-296, hier S. 292.

<sup>4</sup> Ebenda.

<sup>5</sup> Michael Domsgen/Carsten Haeske: Zukunfts- oder Auslaufmodell? Konfirmandenarbeit im Osten Deutschlands - Realität und Perspektiven. in: Deutsches Pfarrblatt 6/2009 S. 302-306

<sup>6</sup> Dies möchte ich besonders betonen. Empirische Untersuchungen im kirchlichen Bereich werden, wenn sie sich nicht mit der eigenen Erfahrung decken, gern als irrelevant oder wissenschaftlich unseriös abgetan. In diesem Fall war die sächsische Beteiligung an der Studie überdurchschnittlich, was die Zuverlässigkeit der Zahlen erhöht. Für den Vergleich auf EKD-Ebene wurde dies durch Gewichtungsfaktoren wieder ausgeglichen.

<sup>7</sup> Vgl. die Erläuterungen unter Fußnote 2. Der Mittelwert lag dabei bei 5,38 (bei maximal 7).

<sup>8</sup> Durchschnittswert 4,74.

<sup>9</sup> Diese Zahl muss insofern relativiert werden, als sich nicht alle Elternhäuser der befragten Gemeinden an der Studie beteiligten.

<sup>10</sup> Dieses Gepräge fällt quantitativ jedoch nicht ins Gewicht: Aus Sachsen kommen etwa 2% der deutschen Konfirmanden.



# Konfirmandenarbeit in Sachsen. Impulse aus einer bundesweiten Studie

1. Sächsische Konfirmanden sind stärker kirchlich sozialisiert und kommen öfter aus kinderreichen Familien. So haben 12% der sächsischen Konfirmanden 4 und mehr Geschwister, in den ostdeutschen Landeskirchen sind es 9%, in der gesamten EKD nur 5%! 11% geben an, aus einem sehr religiösen Elternhaus zu kommen, im Gegensatz zu 8% in Ostdeutschland und 3% bundesweit.<sup>11</sup> 88% der Jugendlichen hatten bereits vor der Konfirmationszeit an kirchlichen Veranstaltungen teilgenommen (86% Ostdeutschland, 71% EKD).
2. Sächsische Konfirmanden geben „frömmere“ Antworten als ihre Altersgenossen in anderen Landeskirchen. Sie wollen in der Konfirmationszeit etwas über Gott und den Glauben erfahren (68% zu 53% im Osten und 46% bundesweit), wollen im Glauben an Gott gestärkt werden (64% zu 51% im Osten und 42% bundesweit), wollen bei der Konfirmation den Segen empfangen (62% zu 56% zu 50%). Geschenke hingegen spielen eine geringere Rolle (30% zu 36% zu 53%).
3. Besonderheiten gibt es auch beim Gottesdienstbesuch, der Taufe von Konfirmanden und der Zulassung zum Abendmahl: der Gottesdienstbesuch wird überwiegend „hart“ kontrolliert (87% zu 74% zu 63%), die Taufen erfolgen überwiegend im Konfirmationsgottesdienst (69% zu 48% zu 31%). Schließlich erfolgt das erste Abendmahl erst im Umfeld der Konfirmationsfeier (81% zu 65% zu 26%).

Bei der Suche nach den Ursachen für diesen Befund kommt man rasch auf die bereits von Domsgen/Haeske geäußerte Vermutung, Konfirmandenarbeit im Osten sei „primär ein milieugebundenes Angebot.“<sup>12</sup> In der Terminologie der EKD-Umfragen haben wir es offenbar mit einem höheren Grad der Verbundenheit mit der Kirche zu tun. Oder anders ausgedrückt: Jugendliche, die zu einer weniger positiven Einschätzung neigen würden oder andere Interessen verfolgen würden, nehmen an der Konfirmationszeit gar nicht erst teil.

Damit unterliegt die KA in Sachsen auch einem geringeren Innovationsdruck. Sie kommt im Hinblick auf Methoden und Handlungsformen wie auch eingesetzte Materialien und Medien eher traditionell daher: Bibel, Katechismus und Gesangbuch werden häufiger eingesetzt, es wird wesentlich öfter gesungen und gebetet, die Themen orientieren sich stärker am Katechismus.

<sup>11</sup> Auch wenn diese Angabe nur den subjektiven Eindruck der Konfirmanden wiedergibt, ist der Unterschied doch beträchtlich.

<sup>12</sup> A. a. O. S. 303. Zur Stützung dieser Vermutung können sie auf die überdurchschnittliche Präsenz von Gymnasiasten in den Konfirmandengruppen und den Umstand verweisen, dass der Anteil alleinerziehender oder in nichtehelichen Gemeinschaften lebender Eltern in Ostdeutschland wesentlich höher sei als in den befragten Konfirmandengruppen.

So stellt sich die Frage, ob es in der sächsischen KA tatsächlich jenen von Schweizer/Ilg postulierten weitreichenden Wandel gibt, „der als Übergang vom Konfirmandenunterricht zur Konfirmandenarbeit beschrieben werden kann“, und ob tatsächlich „aus einer Veranstaltung, die sich in Form und Inhalt an den Schulunterricht vergangener Tage anlehnte, ... ein innovatives Bildungsangebot ... (wird), das seine Impulse ebenso aus der Jugendarbeit bezieht wie aus einem veränderten Verständnis von Schule.“<sup>13</sup> Die hohen Zufriedenheitswerte der sächsischen Konfirmanden wie ihrer Eltern lassen auf den ersten Blick auch keinen Bedarf an einem solchen innovativen Bildungsangebot erkennen – jedenfalls für das Milieu, das durch die bisherige KA erreicht wird.

So soll im Folgenden zunächst nach Optimierungsmöglichkeiten für die in Sachsen verbreitete KA gesucht werden. In einem zweiten Schritt wäre zu untersuchen, an welchen Stellen die sächsische KA durch die Studie – entgegen dem ersten Eindruck – grundsätzlich angefragt wird.

## 2. Optimierungsmöglichkeiten

### 2.1. Die Vielfalt der Gaben nutzen

Unter Optimierung soll hier verstanden werden, dass nach Möglichkeiten der Verbesserung gesucht wird, ohne dass grundsätzliche Fragen gestellt werden, wenngleich diese Grenze nicht immer scharf gezogen werden kann. Anzusetzen wäre hier vor allem bei den Mitarbeitern – in Sachsen in der Regel also den Pfarrern<sup>14</sup>. Ihre Einschätzung der KA ist uneinheitlich, wenn nicht gar widersprüchlich.

So halten 92% ihre theologische und immerhin 72% ihre pädagogische Kompetenz für gut, 91% macht das Zusammensein mit den Konfirmanden Spaß, 89% machen Konfirmandenarbeit gern. Zufrieden mit der KA in ihrer Gemeinde sind aber nur 64%. Mit ihrer eigenen Leistung sind nach der Stunde 18% häufig, 75% aber nur hin und wieder zufrieden. Mit dem, was die Konfirmanden gelernt haben, waren nach der Stunde 23% häufig, aber 61% nur hin und wieder zufrieden. 61% geben an, dass sie Gesprächspartner für Probleme in der KA haben, einen regelmäßigen Austausch pflegen aber nur 40%, ein systematisches Feedback ist eher die Ausnahme als die Regel.

Diese Zahlen sind besonders interessant im Vergleich einmal zu den Angaben der Konfirmanden und ihrer Eltern und andermal zu denen der Gesamtstudie. So ist in Sachsen die Zufriedenheit der Konfirmanden und der El-

<sup>13</sup> Auch wenn diese Angabe nur den subjektiven Eindruck der Konfirmanden wiedergibt, ist der Unterschied doch beträchtlich.

<sup>14</sup> Sie waren in der Umfrage zu 81% männlich.



# Konfirmandenarbeit in Sachsen. Impulse aus einer bundesweiten Studie

tern deutlich höher als die der Pfarrer.<sup>15</sup> Auf EKD-Ebene ist das Verhältnis umgekehrt<sup>16</sup>; allerdings ist dabei zu beachten, dass dort die positiveren Bewertungen offenbar von den anderen Mitarbeitern kommen.<sup>17</sup>

Dass Pfarrer ihre eigene Arbeit kritischer einschätzen als Konfirmanden oder ihre Eltern, mag seine Ursache darin haben, dass der Beobachtungszeitraum ein längerer ist und dass an die eigene Arbeit strengere Maßstäbe angelegt werden. Es erklärt aber nicht die Spannungen in dieser Eigenbewertung. Vermutlich empfinden Pfarrer bei der KA die Differenz zwischen dem Anspruch an die eigene Arbeit, der Wichtigkeit, die sie ihr beimessen und dem, was sie tatsächlich erreichen, besonders stark und schmerzhaft. Sie begreifen KA als einmalige Chance, Jugendliche in einer entscheidenden Lebensphase zu erreichen, etwas zum Gemeindeaufbau beizutragen, und stellen sich ihr darum auch gern. Dass sie dieser Aufgabe vielleicht nicht ganz gewachsen sind, können sie sich kaum eingestehen – möglicherweise schlicht aus Mangel an Alternativen: Denn in einer kleinen Gemeinde mit einer noch kleineren Konfirmandengruppe noch weitere Mitarbeiter einzusetzen – Ehrenamtliche oder vor allem Gemeindepädagogen – scheint nicht verantwortbar, vor allem finanziell. Was bleibt, ist der Pfarrer als Einzelkämpfer<sup>18</sup>.

Diese Schlussfolgerung – so häufig sie auch vorkommen mag – ist weder wegweisend noch zwingend. Zunächst wäre zu empfehlen, die Möglichkeiten von Feedback und kollegialem Austausch intensiver zu nutzen.<sup>19</sup> Diese werden in ihrer Bedeutung bislang offenbar unterschätzt. Professionelle Hilfe dazu und die freundlich-beherrliche Nachfrage von Fachberatern und Superintendenten würden hier wohl ebenfalls weiterhelfen.

Ebenso ist der Einsatz weiterer – auch hauptamtlicher – Mitarbeiter auch angesichts kleiner Zahlen durchaus in

Erwägung zu ziehen. Das brächte dann aber auch stärker die Kirchenvorstände ins Spiel, die entscheiden müssten, in welchem Maße sie Personal und weitere Ressourcen für diese Arbeit einsetzen wollen – und wie weit sie sich überhaupt damit auseinandersetzen wollen, denn ihr Einfluss auf die KA wird überwiegend als gering angesehen.<sup>20</sup> Vor allem würden mit dem Einsatz von weiteren Mitarbeitern in der KA dann doch grundsätzliche Fragen berührt: ihre Bindung an die Ortsgemeinde und die vorrangige Zuständigkeit der Pfarrer.<sup>21</sup> Denn weitere Mitarbeiter stünden oftmals nur dann zur Verfügung, wenn KA übergemeindlich konzipiert würde.

## 2.2. Heimisch werden am Tisch des Herrn

Ein weiterer Punkt, der in diesem Zusammenhang anzusprechen ist, ist die Handhabung des Abendmahls während der Konfirmandenzeit. 81% der befragten sächsischen Mitarbeiter gaben an, dass das erste Abendmahl im Umfeld der Konfirmationsfeier gefeiert wird. In den ostdeutschen Landeskirchen liegt der Wert bei 65%, in der EKD jedoch bei lediglich 26%. Das scheint insofern nicht überraschend, als das erste Abendmahl traditionell mit der Konfirmation verknüpft ist und die KA in Sachsen sich an verschiedenen Stellen traditioneller gibt als in anderen Landeskirchen. Wenn – im Gegensatz zu anderen – an dieser Praxis weiterhin festgehalten wird, so drängt sich der Eindruck auf, dass in Sachsen die Teilnahme am Abendmahl in erster Linie eine Frage der Zulassung und weniger der Einladung und Hinführung ist. Sie ist ein Privileg, das mit der Konfirmation feierlich erteilt wird. Konfirmanden schon während der Konfirmandenzeit am Abendmahl teilnehmen zu lassen, erscheint manchen – und hierbei sind in der Regel die Kirchenvorstände wieder im Spiel – als Verschleuderung eines Schatzes.<sup>22</sup>

Diese Sicht muss aus mehreren Gründen hinterfragt werden. Dass sie den Entwicklungen des theologischen Verständnisses des Abendmahls – gerade auch im ökumenischen Kontext – nicht Rechnung trägt und somit in einer vergangenen Zeit stehengeblieben ist, sei hier nur

<sup>15</sup> 64% der Pfarrer sind zufrieden mit der KA (Durchschnittswert 4,79), 78% der Konfirmanden (Durchschnittswert 5,38) und 79% der Eltern (Durchschnittswert 5,61).

<sup>16</sup> Zwar sind auch hier 77% der Eltern zufrieden (Durchschnittswert 5,51), die Konfirmanden sind es aber nur zu 67% (Durchschnittswert 5,04), die Mitarbeiter aber zu 81% (Durchschnittswert 5,48). Die Mitarbeiter sind auch mehr zufrieden mit dem, was die Konfirmanden erfahren haben und wie sie die Konfirmandenstunde durchgeführt haben.

<sup>17</sup> Der Durchschnittswert liegt bei den Pfarrern bei 4,94 und damit wesentlich näher am sächsischen Wert.

<sup>18</sup> Auf EKD-Ebene war die Zahl der Ehrenamtlichen höher als die der Pfarrer, das Verhältnis von Pfarrern zu Gemeindepädagogen war 6:1. In den sächsischen Gemeinden betrug dieses Verhältnis 9,6:1 und Ehrenamtliche gab es gar nicht.

<sup>19</sup> Die Ergebnisse der Studie geben hier viel Interpretationsspielraum. Dass das Feedback am häufigsten in nicht formaler oder „anderer Weise“ erhoben wird, dass nur ca. 5% der Befragten der Aussage „Ich tausche mich häufig mit Kollegen aus“ mit „trifft voll zu“ zustimmen, gibt Anlass zu der Vermutung, dass hier noch große Steigerungsmöglichkeiten bestehen.

<sup>20</sup> Auf Themen und Aktivitäten während der Konfirmandenzeit üben die Kirchenvorstände nach Angaben der Mitarbeiter zu 39% keinen und zu 48% einen geringen Einfluss aus.

<sup>21</sup> § 3 der Konfirmationsordnung besagt: „Für die Konfirmandenarbeit trägt der Pfarrer die Verantwortung.“ Allerdings wird schon hier ergänzt: „Im Sinne der Kontinuität des gemeindepädagogischen Handelns sind auch andere Mitarbeiter im Verkündigungsdienst einzubeziehen. Darüber hinaus können für diese Aufgaben geeignete Gemeindeglieder mit beteiligt werden.“

<sup>22</sup> In manchen Diskussionen fielen noch drastischere Worte: das sei wie Weihnachtsgebäck im Sommer oder gar Perlen vor die Säue geworfen. Wenn in diesem Zusammenhang tatsächlich mit Mt 7,6 „argumentiert“ wird, muss eher gefragt werden, ob in solchen Gemeinden überhaupt Abendmahl gefeiert werden darf.



# Konfirmandenarbeit in Sachsen. Impulse aus einer bundesweiten Studie

am Rande angemerkt. Natürlich ist es eine ökonomische Binsenweisheit, dass Verknappung des Angebots den Preis (auch den Wert?) in die Höhe treibt. Solche Art Heils-Ökonomie erscheint mir aber weder sachgerecht noch trägt sie der Befindlichkeit und den Interessen der Konfirmanden Rechnung.<sup>23</sup> Aber auch unabhängig davon ist zu beachten, dass sich das Abendmahl nicht in erster Linie durch Erklärung, sondern durch Praxis erschließt; die aber braucht Zeit. Gerade diese Zeit steht während der Konfirmandenzeit in einem einmaligen Maße zur Verfügung: Viele Konfirmanden werden nie wieder in ihrem weiteren Leben so oft Gottesdienste besuchen wie während der Konfirmandenzeit. Auf die Teilnahme der Konfirmanden am Abendmahl zu verzichten mag als Wertschätzung des Abendmahls gedacht sein. Tatsächlich bedeutet es, eine Möglichkeit zu verspielen.<sup>24</sup> Es ist klar, dass sich hieraus auch Konsequenzen für die Handhabung der Taufe ergäben, die bislang überwiegend im Konfirmationsgottesdienst erfolgt.

## 3. Grundsätzliche Fragen

### 3.1. Nischenprodukt Konfirmandenarbeit?

Dass KA ein Auslaufmodell sein könnte, mag angesichts der günstigen Bewertung durch die sächsischen Konfirmanden abwegig erscheinen. Domsgen/Haeske behaupten es dennoch<sup>25</sup>, weil sie vermuten, dass sich die – auch in Sachsen – etablierte KA zu einem Spartenprogramm bzw. Nischenprodukt für besonders kirchlich Sozialisierte und Hochverbundene entwickeln könnte, eine nicht unbedingt im Wachsen begriffene Bevölkerungs- und Gemeindeguppe. Zwar mag man einwenden, dass diese nicht die Mehrheit der Gemeinde ausmache, dass demzufolge mit der traditionellen KA durchaus auch andere Milieus der Gemeinde erreicht würden; unbestreitbar erscheint aber, dass die KA keine nennenswerte missionarische Ausstrahlung hat: Es kommen die, die ohnehin dazu gehören.<sup>26</sup> Dabei entstehen zwar relativ homogene Gruppen, diese sind aber nach außen hin eher abgeschlossen.

Seitens der Mitarbeiter wird widersprüchlich mit diesem

<sup>23</sup> Das Thema Abendmahl erreicht beim Interesse der Konfirmanden keine Spitzenwerte: 58% geben ein überdurchschnittliches Interesse an, jedoch nur 16% bekunden „großes Interesse“.

<sup>24</sup> Gleichwohl darf man die zählbare Wirkung einer solchen Veränderung nicht überschätzen: westdeutsche Konfirmanden geben in der Umfrage kein höheres Interesse am Abendmahl an und finden Gottesdienste auch nicht interessanter.

<sup>25</sup> Domsgen/Haeske, a. a. O. S. 302, 305.

<sup>26</sup> 90% der sächsischen Konfirmanden sind getauft, 5% kommen aus einem gar nicht religiösen Elternhaus. Zu bedenken ist außerdem ein Trend auch unter evangelischen Elternhäusern, die Taufe ihrer Kinder zu einem späteren Zeitpunkt – etwa der Konfirmation – vornehmen zu lassen.

Umstand umgegangen: Zwar betrachten 70% die KA als missionarische Chance<sup>27</sup>, aber weder Öffentlichkeitsarbeit noch Themenwahl noch Arbeitsformen tragen dem Rechnung. Wenn ich oben meinte, der Innovationsdruck auf die sächsische KA sei geringer, so zeigt sich hier die Kehrseite davon.

Genauer müsste man sagen: der Innovationsdruck besteht weniger darin, die vorhandenen KA zu verändern, sondern darin, dass zusätzlich zur bestehenden KA eine neue Form zu entwickeln wäre: eine KA (oder wie man sie dann nennen würde), deren Zielgruppe sich außerhalb unserer (Kern)Gemeinden befände und die darum ein wesentlich stärker ausgeprägtes missionarisches Profil haben müsste. Dies ist natürlich leichter gefordert als verwirklicht, vor allem, wenn man bedenkt, dass die bisher in dieser Richtung unternommene Versuche (man denke etwa an kirchliche Lebenswende-Feiern) nicht sonderlich erfolgreich waren.

Allerdings findet sich in der Studie auch ein Hinweis darauf, wo für ein solches Angebot angesetzt werden könnte: in der Schule. Diese spielt für die bisherige KA so gut wie keine Rolle.<sup>28</sup> Natürlich gibt es unter kirchlichen Mitarbeitern – ehren- wie hauptamtlichen – nach wie vor biographische und pädagogische Vorbehalte gegen eine Kooperation. Diese Vorbehalte müssten aber überwunden werden: nicht nur wegen des geringen missionarischen Potentials der KA, sondern auch wegen der zunehmenden Bedeutung der Ganztagschule.

### 3.2. Bindung an die Ortsgemeinde oder Einführung in die weltweite Christenheit

Ein weiteres Problem, das hier angesprochen werden muss, ist die traditionelle Bindung der KA an die Ortsgemeinde. Zwar weisen Domsgen/Haeske auf eine starke „familiale(...) Einflussnahme im religiösen Bereich“ in den östlichen Landeskirchen hin.<sup>29</sup> Das heißt nun aber nicht, dass sie als Kasualie quasi von der Ortsgemeinde abgelöst werden könnte. Vielmehr wird von den Familien – und sehr oft von solchen, die nicht zur Kerngemeinde gehören – großer Wert auf eine Konfirmation in der „Heimatkirche“ gelegt. Diese finden darin Unterstützung bei Kirchenvorstehern wie der Kerngemeinde, für die die Konfirmation zu den Lebenszeichen der Gemeinde gehört.

Allerdings ist zu fragen, ob es während der Konfirmandenzeit (bzw. bis dahin) tatsächlich zu einer „Behei-

<sup>27</sup> Im EKD-Durchschnitt sind es nur 58%.

<sup>28</sup> 15% der befragten Mitarbeiter halten eine Kooperation mit der Schule für wichtig, nur 2% bestätigten, dass eine solche Kooperation stattgefunden habe.

<sup>29</sup> Domsgen/Haeske a. a. O. S. 303.





## Konfirmandenarbeit in Sachsen. Impulse aus einer bundesweiten Studie

matung“ der Konfirmanden in der Herkunftsgemeinde kommt. Das Interesse der Jugendlichen an diesem Thema ist während der Konfirmandenzeit nicht besonders groß.<sup>30</sup> Die Neigung der Konfirmanden, sich bei Gottesdiensten separat zu setzen, drückt wohl nicht nur ihr Fremdheitsgefühl in dieser Veranstaltung, sondern auch ihre Distanz zur übrigen Gemeinde aus.<sup>31</sup> Verschärfend kommt hinzu, dass vor allem in den ländlichen Gemeinden die Jugendlichen ihre Konfirmationsgemeinde nach wenigen Jahren ausbildungshalber verlassen werden – in der Regel ohne Aussicht auf Rückkehr.

So bleibt unter dem Strich der Eindruck, dass Konfirmanden trotz des großen Interesses und auch intensiver Bemühungen der Familien, der Kerngemeinde und der Mitarbeiter in ihren Herkunftsgemeinden nicht heimisch werden und diese zum großen Teil später ohnehin verlassen.

Bedenkt man nun noch, dass KA angesichts eher kleiner als größer werdender Konfirmandengruppen häufig ohnehin nur regional durchgeführt werden kann, so steht sie in Sachsen – ihrer guten Bewertung durch die Konfirmanden zum Trotz – demnach auch in ihrem traditionellen Kernbereich vor einer Neuorientierung. Sie ist nicht mehr eine Veranstaltung der Ortsgemeinde, bei der der eigene Nachwuchs herangezogen wird. Sie zielt vielmehr darauf, die Heranwachsenden – häufig ohnehin in einem gemeindeübergreifenden Kontext – derart zu rüsten, dass sie ihren Glauben auch in veränderten Umgebungen leben und idealerweise in wechselnden Wohn- und Arbeitsumgebungen Anschluss an eine Gemeinde finden können.

### 3.3. Konfirmandenzeit als Selbstzweck?

Die insgesamt „frömeren“ Antworten sächsischer Konfirmanden im Vergleich zur EKD lassen den Schluss zu, dass sie über die Teilnahme an der Konfirmandenzeit bewusst entscheiden und also nicht einfach nur mitmachen.<sup>32</sup> Dies ist natürlich erfreulich, auch weil sich dadurch Erwartungen von Konfirmanden und Mitarbeitern stärker entsprechen als andernorts. Dennoch bleiben auch ein paar Fragen.

Denn auf der einen Seite wollen die Konfirmanden etwas über Gott wissen, im Glauben gestärkt werden und über diesen selbst entscheiden können. Auf der anderen Seite aber

<sup>30</sup> 49% der Konfirmanden zeigen Interesse daran (Durchschnittswert 4,45). 54% geben an, während der Konfirmandenzeit die Gemeinde besser kennen gelernt zu haben (Durchschnittswert 4,56), während 70% den Eindruck gewannen, in der Gemeinde anerkannt und willkommen zu sein. Demnach ist das Interesse der Gemeinde an den Konfirmanden wesentlich größer als das der Konfirmanden an der Gemeinde.

<sup>31</sup> Diese Distanz setzt sich häufig auch bei denen fort, die Anschluss an eine Junge Gemeinde finden: mit der übrigen Gemeinde verbindet sich oft nicht viel. Diese Distanz wird auch nicht dadurch verringert, dass man die Konfirmanden auf den vorderen Plätzen der Kirche unter Beobachtung nimmt.

<sup>32</sup> Vgl. dazu die Bemerkungen in Kapitel 2.

kommen die eigenen Glaubensfragen wenig zur Sprache, das während der Konfirmandenzeit Behandelte hat wenig mit ihrem Alltag zu tun, es regt sie auch nur zum Teil zum Nachdenken darüber an, was gut oder schlecht für ihr Leben ist. Sicher ist diesen Antworten eine gewisse Widersprüchlichkeit eigen, aber es entsteht der Eindruck, als führen „Gott“ und „Glauben“, ja selbst der sonst so begehrte Segen in ihrem Leben ein eher isoliertes Dasein – ohne lebenspraktische Verknüpfung. Ja mehr noch: so etwas wird scheinbar auch nicht erwartet. Christlicher Glaube ist eine Sinn-Insel, Konfirmandenzeit ist Selbstzweck. Und die Konfirmanden stellen sich darauf ein.

Dem steht zwar scheinbar entgegen, dass eine zunehmende Anzahl versucht, nach den zehn Geboten zu leben<sup>33</sup>, aber das wird wohl eher als eine Forderung angesehen, die für Christen halt gilt, und eben nicht unmittelbar mit „Glauben“ verknüpft, denn die Zustimmung zu dem Satz „In schwierigen Situationen hilft mir mein Glaube an Gott“ sinkt während der Konfirmandenzeit leicht.

Diese lebenspraktische Isolierung des Glaubens wäre dann auch eine Erklärung dafür, warum Konfirmanden und Eltern einerseits so zufrieden mit der Konfirmandenarbeit sind, andererseits aber nur ein geringes Interesse an Beteiligung an der Themenwahl besteht und eine solche Beteiligung in der Regel auch nicht erfolgt.

Es kann nicht darum gehen, von jeder Stunde Konfirmandenzeit den praktischen Nutzen einzufordern. Dass der mitgebrachte Kinderglaube während dieser Zeit einer Reflexion ausgesetzt wird, ist ein Gewinn, der nicht sofort klein geredet werden darf, weil er sich nicht gleich im Alltag niederschlägt.<sup>34</sup> Gleichwohl ist diese lebenspraktische Isolierung der Konfirmandenzeit ein Zustand, der so nicht hingenommen werden kann.

## 4. Zusammenfassung

Konfirmandenarbeit in Sachsen wird von den Konfirmanden und ihren Eltern überwiegend positiv bewertet. Dies ist jedoch keine Lizenz zum Untätigsein, sondern damit wird eine Frist eingeräumt, nötige Anpassungen und Neuentwicklungen vorzunehmen. Besondere Beachtung verdienen dabei die Probleme, die sich aus der demographischen Entwicklung und der anhaltenden Minorisierung der Gemeinden ergeben. Denn hier könnte die genannte Frist rasch verstreichen.

Dr. Martin Beyer

<sup>33</sup> Der Wert steigt während der Konfirmandenzeit von 44 auf 50%, auf EKD-Ebene steigt er von 22 auf 26%.

<sup>34</sup> Genauso wenig ist Panik darüber angesagt, dass die Zahl derer, die unsicher sind, was sie glauben sollten, steigt (von 21% auf 23%). Hier schlägt sich einfach diese Reflexion und damit auch Reife nieder.



# Bundesweite Studie zur Konfirmandenarbeit

## Sieben Schlussfolgerungen für die Konfirmandenarbeit in Sachsen

In einer bundesweiten Studie wurden in den Jahren 2007 und 2008 Konfirmandinnen und Konfirmanden, Mitarbeitende in der Konfirmandenarbeit und Eltern befragt. Auch 46 sächsische Kirchengemeinden mit über 400 sächsischen Konfirmanden, mehr als 200 Konfirmandeneltern und 54 Mitarbeitenden beteiligten sich an dieser Studie. Der Auswertungsbericht für die Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens befindet sich auf der beigelegten CD in dieser Mappe. Aus der Auswertung der sächsischen Daten und im Vergleich mit den bundesweiten Ergebnissen entstanden nachfolgende Schlussfolgerungen zur Qualität und Chance der Konfirmandenarbeit in Sachsen.

### 1. Konfirmandenarbeit als Teamgeschehen begreifen

Die sächsische Ordnung für die Konfirmation legt fest, dass der Pfarrer bzw. die Pfarrerin die Verantwortung für die Konfirmandenarbeit trägt. Zugleich wird darauf hingewiesen, dass weitere hauptamtliche Mitarbeiter einzubeziehen und Gemeindeglieder zu beteiligen sind.

Aus den sächsischen Daten der Konfirmandenstudie lässt sich ersehen, dass die Konfirmandenarbeit in unserer Landeskirche von den Pfarrerinnen und Pfarrern als eine wichtige Hauptaufgabe wahrgenommen und weitgehend allein gestaltet und durchgeführt wird.

Eine Kultur der regelmäßigen Reflexion, Hospitation und Evaluation wurde bisher kaum ausgeprägt. Deshalb

gilt es, Konfirmandenarbeit neu als Teamgeschehen zu verstehen, andere haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende und Eltern einzubeziehen und während der Konfirmandenzeit vielfältige Beziehungen zu Gemeindegliedern zu ermöglichen.

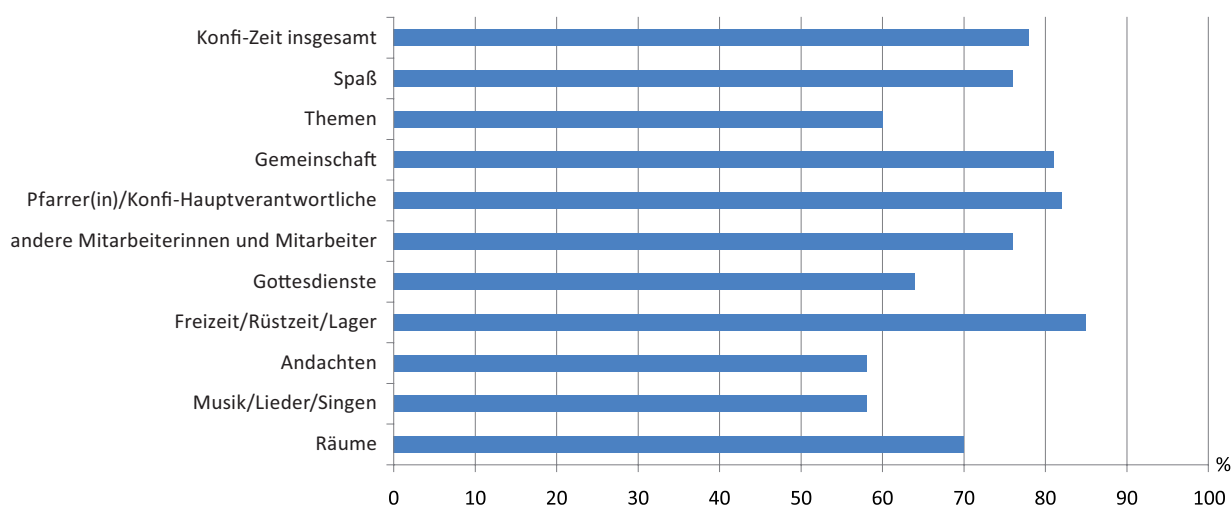
*Aus den befragten sächsischen Gemeinden gab es abgesehen von den Verantwortlichen für die Konfirmandenarbeit keinen einzigen abgegebenen Fragebogen eines ehrenamtlichen Mitarbeitenden. Bundesweit dagegen haben sich doppelt so viele ehrenamtliche Mitarbeiter wie Hauptverantwortliche an der Umfrage beteiligt (B-1).*

### 2. Inhalte, Personen und Formen ausgewogen im Blick haben

Im Unterschied zum EKD-Gesamtbefund haben in Sachsen wesentliche Glaubensinhalte in der Konfirmandenarbeit ein stärkeres Gewicht. Der vorhandene Glaubensreichtum bildet sich eindrücklich ab. Zugleich bewerten sächsische Konfirmandinnen und Konfirmanden Rüstzeiten und freie Formen der Arbeit besonders positiv. Rahmenprogramm und Mitarbeiter bekommen ebenfalls gute Noten, während die Art der Behandlung von Glaubens Themen weniger gut abschneidet.

Wenn sich die Vielfalt der Methoden erhöht, religionspädagogische Kompetenzen stärker einbezogen und entwickelt werden, sich eher jugendgemäße Formen der Vermittlung und Mitarbeit etablieren und weitere Mitar-

### Wie zufrieden bist du mit...?



B-9



## Sieben Schlussfolgerungen für die Konfirmandenarbeit in Sachsen

beiter zum Zuge kommen, wird die Akzeptanz der Konfirmandenarbeit bei den Konfirmandinnen und Konfirmanden deutlich zunehmen.

*Einerseits geben 64% der sächsischen Konfirmanden an, dass sie sich vom Konfirmandenunterricht eine Glaubensstärkung erwarten, 62% schätzen an der Konfirmation besonders den Empfang des Segens Gottes (B-4). Am Ende der Konfirmandenzeit denken 41% der Teilnehmenden mehrmals wöchentlich über Gott nach (B-13) und 86% glauben an ihn (B-11). Andererseits haben sich diese Werte während der Konfirmandenzeit kaum geändert. Andachten, Singen und Themen haben die geringsten Zufriedenheitswerte (B-9).*

*Wiederum waren 85% der Konfirmanden mit der Gestaltung der Konfirmandenfreizeiten hoch zufrieden (B-9). Die Hauptverantwortlichen bekommen mit 82% ebenfalls hohe Zufriedenheitswerte (B-9).*

### 3. Methodenkompetenz entfalten

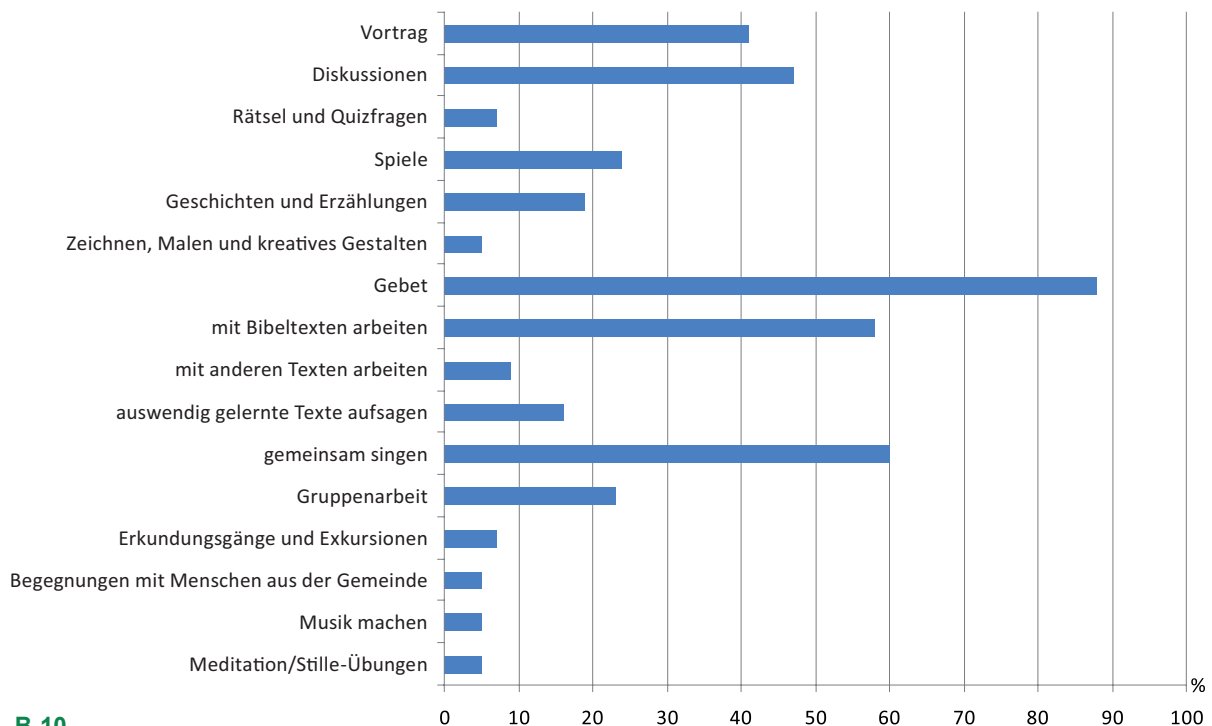
Gesang und Gebet spielen in Sachsen eine wesentlich wichtigere Rolle als in der EKD insgesamt und folgen weitgehend traditionellen Mustern.

Des Weiteren ist der Konfirmandenunterricht in vielen Gemeinden methodisch stark an den Schulunterricht der 1970er Jahre angelehnt. Es gibt viele Vortragseinheiten, dazu Arbeitsblätter.

Mit der Entfaltung beteiligungsorientierter Arbeitsmethoden und erlebnispädagogischer Elemente muss die Konfirmandenarbeit stärker den bildungsdidaktischen Möglichkeiten und Erfordernissen unserer Zeit angepasst werden. Dadurch würde ein tiefer gehendes Verständnis wichtiger Glaubensinhalte, die Möglichkeit der Glaubenserprobung und die altersgemäße Entwicklung von Religiosität ermöglicht.

*In den sächsischen Konfirmandenstunden wird regelmäßig gesungen (69%) und gebetet (88%) (B-10). Erlebnispädagogische Übungen kommen nie (41%) bzw. selten (46%) vor (B-29). Die Verantwortlichen bauen häufig auf ihr eigenes Material (57%), schreiben an die Tafel (33%) oder benutzen Arbeitsblätter (64%) (B-29).*

### Methoden und Handlungsformen

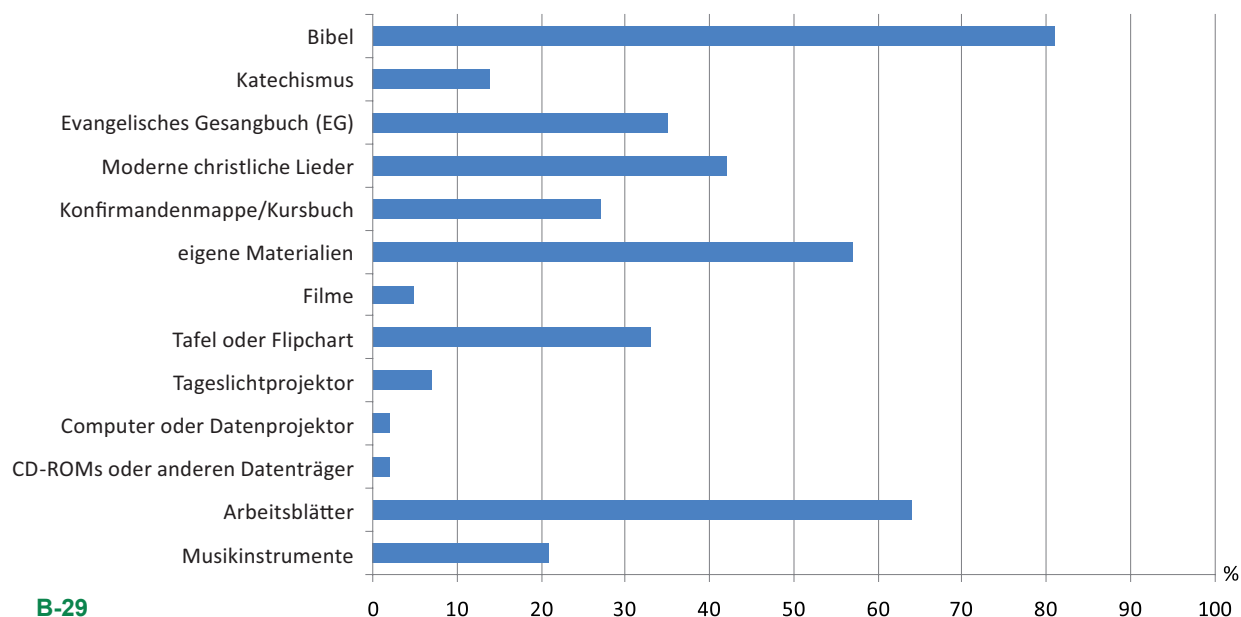


B-10



## Sieben Schlussfolgerungen für die Konfirmandenarbeit in Sachsen

### Material und Medien



B-29

#### 4. Konfirmanden an der Themensetzung beteiligen

Die Themen des Konfirmandenunterrichts werden von den Pfarrerinnen und Pfarrern theologisch kompetent gesetzt (Sakramente, Glaubensbekenntnis, Gebote etc.). Die Konfirmandinnen und Konfirmanden akzeptieren das, sind jedoch persönlich mit anderen Themen aus ihrer Lebenswelt stärker beschäftigt (Beziehungen, Sinnfragen, Engagement).

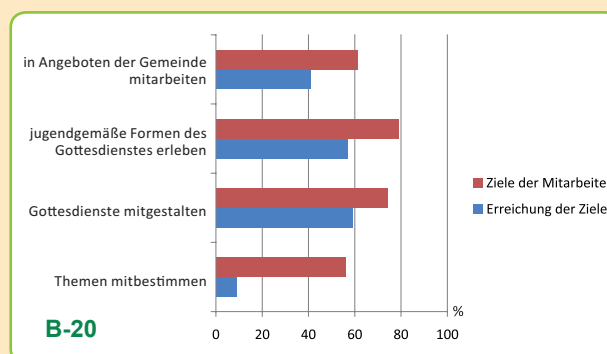
Das fordert die Pfarrerinnen und Pfarrer heraus, ihren Themenkatalog zu öffnen, neben den vorgegebenen Themen auch Raum für die Anliegen der Konfirmandinnen und Konfirmanden zu schaffen, damit schließlich die Themen in enger Verknüpfung mit der Lebenswelt der Jugendlichen für sie an Relevanz gewinnen.

Mit 89% ist das Thema „Freundschaft“ bei den sächsischen Konfirmandinnen und Konfirmanden ganz vorn (B-6). Mit der Frage nach dem „Sinn des Lebens“ möchten sich 76% gern beschäftigen (B-6). Bei den Verantwortlichen liegt das Thema „Freundschaft“ jedoch an 15. Stelle, die Frage nach dem „Sinn des Lebens“ immerhin an 10. Stelle (B-23). 56% der Hauptamtlichen waren der Meinung, dass Konfirmanden die Themen mitbestimmen sollten, lediglich 9% sagen am Ende der Konfirmandenzeit, dass die Themen tatsächlich mitbestimmt wurden (B-20).

#### 5. Konfirmanden in das Gottesdienstgeschehen einbeziehen

Die Teilnahme der Konfirmandinnen und Konfirmanden am sonntäglichen Gottesdienst wird erwartet und z.T. eingefordert. Dies respektieren die Konfirmandinnen und Konfirmanden und stellen damit eine wesentliche Besuchergruppe unserer sonntäglichen Gottesdienste dar.

Damit das Gottesdienstgeschehen ihnen nicht fremd bleibt oder als langweilig empfunden wird, reicht es nicht, die Abläufe zu erklären. Konfirmandinnen und Konfirmanden müssen gabenorientiert zur Mitgestaltung angeleitet werden. Dabei ist Unter- bzw. Überforderung zu vermeiden. Angemessene Beteiligung trägt wesentlich zur Beheimatung bei.



B-20



## Sieben Schlussfolgerungen für die Konfirmandenarbeit in Sachsen

In 87% der befragten Gemeinden wird der Gottesdienstbesuch durch „harte Anwesenheitskontrolle“ überprüft (B-26). Als Ziel geben die Mitarbeitenden in hohem Maße an, dass die Konfirmanden jugendgemäße Formen des Gottesdienstes erleben (79%) und immer wieder Gottesdienste selbst mitgestalten sollen (74%) (B-20). In der Praxis gelingt es dann nur bei 57%, einen jugendgemäßen Gottesdienst miterleben zu lassen (B-20). Bei der Vorbereitung von Gottesdiensten wurden lediglich 59% beteiligt (B-20).

### 6. Spiritualität entwickeln

Wie bereits erwähnt, spielen Gesang und Gebet in den sächsischen Konfirmandenstunden eine große Rolle. Diesen Schatz gilt es zu pflegen und weiter zu entfalten.

Für die Entwicklung einer eigenen Glaubenspraxis brauchen die Konfirmandinnen und Konfirmanden Anregungen und die Gelegenheit der Erprobung von spirituellen Elementen. Spiritualität sollte einen eigenen Schwerpunkt in der Konfirmandenarbeit bilden. Dafür muss im Konfirmandenunterricht ausreichend Zeit und Gelegenheit zur Verfügung stehen.

In 37% der befragten Gemeinden haben Konfirmanden Formen von Stille, Andacht oder Meditation kennengelernt (B-21). Auf dem Plan stand es bei immerhin 59% der Gemeinden (B-21).

### 7. Vernetzungen herstellen

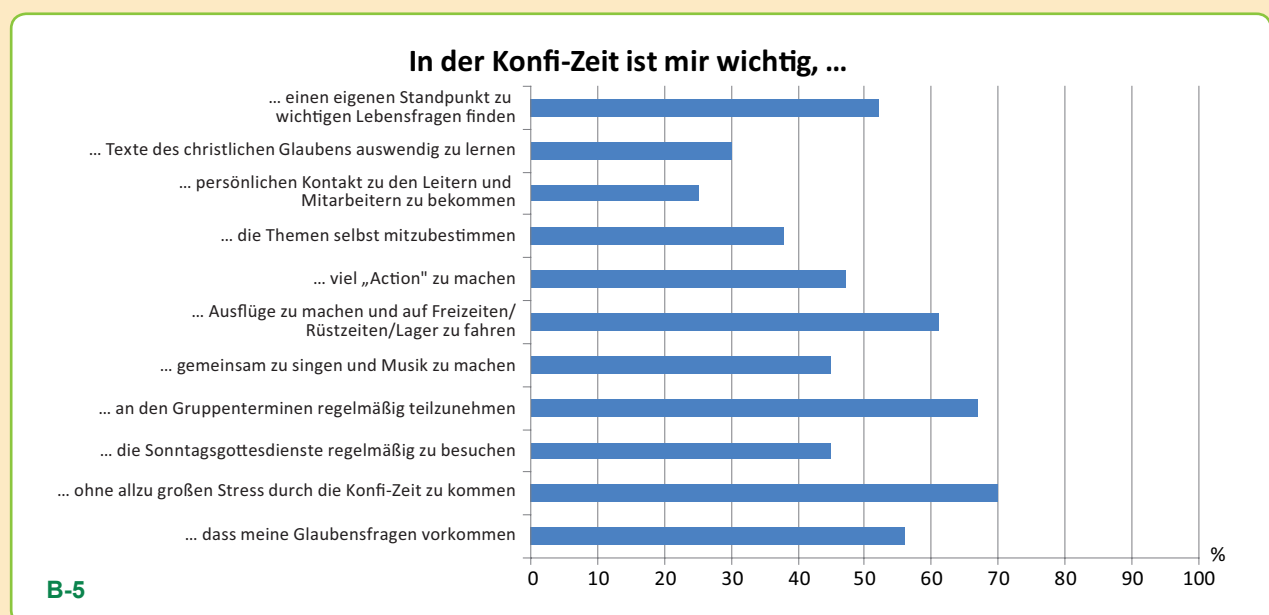
Konfirmandentage und -camps sowie ortsübergreifende Projekte schaffen Netzwerke und sorgen für Kontakte unter den Konfirmandinnen und Konfirmanden. Vorhandene ehrenamtliche Arbeiterteams aus Gemeinde- und Jugendarbeit sind zur Mitarbeit fähig. Kirchenbezirksmitarbeitende stellen ihre Fähigkeiten und Erfahrungen in konzeptioneller Arbeit zur Verfügung. Diese Ressourcen sollten stärker genutzt werden.

Konfirmandenarbeit ist noch zu häufig ein abgegrenztes Geschehen. Ihre Verortung zwischen Kinder- und Erwachsenenzeit legt nahe, stärker von der Arbeit mit Kindern her und deutlicher auf die Jugendarbeit hin zu denken. Damit ist ein weiterer Grund für die Verknüpfung mit der Arbeit anderer haupt- und ehrenamtlicher Mitarbeiter in den Gemeinden gegeben. Regionale und ephorale Bezüge müssen aufgrund der demografischen Entwicklungen und der Veränderungen im Schulsystem im Blick sein.

Die allermeisten Kirchgemeinden geben an, dass es bei ihnen Anschlussangebote der Jugendarbeit gibt (82%) (B-24) und dass diese während der Konfirmandenzeit kennengelernt werden sollen (81%) (B-21). Dazu kam es aber nur in 54% der befragten Gemeinden (B-21).

Bei den Konfirmanden sind jugendgemäße Formen der Arbeit besonders beliebt und werden erwartet: Camps / Rüstzeiten (61%) und aktionsbetonte Angebote (47%) (B-5 + B-9). Nachstehende Grafik verdeutlicht diese Aussage mit Punkt 6 „Ausflüge zu machen ...“.

Tobias Bilz, Gabriele Mendt







# Impulse für die weitere Entwicklung der Konfirmandenarbeit und ggf. der Konfirmationsordnung in der sächsischen Landeskirche

## 1. Grundsätzliches

Konfirmandenarbeit beinhaltet die der Kindertaufe nachfolgende Einführung und Einübung in den christlichen Glauben. Auch wenn sie einen konkreten Anfang hat und im eigenen Glaubensbekenntnis zur Konfirmation formal abgeschlossen ist, sollte sie in eine Lebensbegleitung der Gemeinde vor und nach dieser Zeit eingebettet sein. Die Konfirmandenarbeit gibt der Gemeinde in besonderer Weise die Chance, Jugendliche bei der religiösen Identitätsfindung zu unterstützen, ihre religiöse Mündigkeit zu fördern und zu achten und sie zur Verantwortungsübernahme in der Kirche zu ermutigen.

## 2. Einsatz von Mitarbeitern

Konfirmandenarbeit wird bislang überwiegend als Angelegenheit der Pfarrer/innen mit ihrer theologischen Kompetenz begriffen. Das mag seine Ursache in einem quasi-sakramentalen Verständnis der Konfirmationshandlung als auch in der Verknüpfung mit der Abendmahlsunterweisung haben. Es gibt allerdings eine Reihe von Gründen, die dafür sprechen, in die Konfirmandenarbeit verstärkt ehrenamtliche und andere hauptamtliche Mitarbeiter einzubeziehen:

- Das Konfirmandenalter wird gemeinhin als schwierig eingeschätzt, dennoch wird auf diese Altersgruppe die Pfarrerschaft angesetzt, die theologisch hoch qualifiziert ist, nicht selten jedoch nur über eine geringe pädagogische Ausbildung verfügt.
- Die dauerhaften kognitiven Lernerfolge der Konfirmandenzeit scheinen eher gering zu sein. Es ist gut, auch durch den Einsatz von pädagogisch qualifizierten Mitarbeitenden darauf hinzuwirken, dass es in der Konfirmandenzeit um weiterreichende, umfassende Lernerfahrungen und Lernerfolge geht.
- Das Konzept des konfirmierenden Handelns versteht Konfirmandenarbeit als einen Prozess, der in die Gemeinde hineinführt. Diese Gemeinde sollte während der Konfirmandenzeit auch persönlich erfahrbar sein.
- Damit junge Menschen im Glauben leben lernen und Glauben im Leben lernen, brauchen sie Mitarbeitende und Gesprächspartner mit theologischer, pädagogischer und sozialer Kompetenz im Kontext von Gemeinde und Kirche.

## 3. Strukturelle demografische Veränderungen

Konfirmandenarbeit wird – sowohl durch die Konfirmationsordnung als auch in der Wahrnehmung von Kirchenvorsteher/innen – in der Regel als Angelegenheit der Ortsgemeinde verstanden. Die demografischen und strukturellen Entwicklungen unserer Landeskirche stellen dieses Konzept in Frage.

Viele Gemeinden können keine arbeitsfähigen und pädagogisch sinnvollen Konfirmandengruppen mehr bilden. Konfirmandenarbeit findet daher oft übergemeindlich statt. Von der Ordnung und von der Wahrnehmung durch die Kerngemeinde und die Kirchenvorsteher wird dies eher als Notbehelf verstanden. Das äußert sich etwa in Diskussionen, ob es gemeinsame Konfirmationsgottesdienste solcher übergemeindlicher Gruppen geben soll oder jeder für sich in seiner Gemeinde konfirmiert wird.

Solche Auseinandersetzungen sind selten produktiv. Außerdem kommt es nur unzureichend zu einer Reflexion, wie eine solche übergemeindliche Konfirmandenarbeit zu konzipieren ist und wie gerade dadurch eine Beheimatung der Konfirmanden in ihrer Kirche (und das muss nicht die Herkunftsgemeinde sein) möglich ist, damit sie sich bei aller gesellschaftlich geforderten Mobilität und Flexibilität in ihrem Leben an ganz verschiedenen Orten evangelisch beheimaten können.

## 4. Konfirmandenzeit und Abendmahl

Die Gepflogenheit, mit der Konfirmandenarbeit die Abendmahlsunterweisung und mit der Konfirmationsfeier das Erstabendmahl zu verbinden, hält sich hartnäckig. Vorschläge zu Veränderungen stoßen oftmals auf erbitterten Widerstand.

Angesichts der Tatsache, dass für viele Gemeindeglieder die Konfirmandenzeit der intensivste Kontakt zur Kirchgemeinde und zum gottesdienstlichen Leben darstellt, plädieren wir dafür, die Abendmahlsunterweisung in den ersten Monaten der Konfirmandenzeit vorzunehmen und die Konfirmanden in der Folgezeit am Abendmahl teilnehmen zu lassen. Sie haben so eine bessere Möglichkeit, mit dem Abendmahl vertraut zu werden. Die Konfirmandenzeit gewinnt somit auch eine weitere geistliche Dimension.

Gemeinden, in denen das Abendmahl mit Kindern geordnet unterwiesen und praktiziert wird, ermöglichen den Jugendlichen einen frühen Zugang zu geistlichen Erfahrungen, die sich für die Konfirmandenzeit als Bereicherung erweisen.

Solche Praxis bewegt sich auf dem Boden der geltenden Konfirmationsordnung, sollte unbedingt verstärkt und beworben werden.

AG 2 der Kampagne zur Konfirmandenarbeit







## Ziele der Konfirmandenarbeit

**A) Konfirmanden lernen die Gemeinde kennen (z.B. durch Gemeinde-Praktika). Sie erfahren, wie Glauben und Leben im Alltag zusammenkommen und gestalten Gemeinde mit.**

**B) Konfirmanden finden Ausdrucksmöglichkeiten für ihr religiöses Leben.**

**C) Konfirmanden verstehen wesentliche Inhalte der biblischen Botschaft und können sie auf ihr Leben beziehen; sie setzen sich mit Themen des Katechumenats auseinander.**

**D) Konfirmanden finden ihren Platz in der Gruppe und nehmen ihre eigene Position und die Entwicklung in der Gruppe wahr.**

**E) Konfirmanden entwickeln einen eigenen Standpunkt und lernen Verantwortung in ihren Lebenswelten wahrzunehmen.**

**F) Konfirmanden wachsen in die Jugendarbeit der Gemeinde und der Region.**

**G) Konfirmanden verstehen die christlichen Kirchen als Ökumene.**

### **Die sächsische Konfirmandenarbeit basiert auf pädagogischen Standards:**

- Die Teilnehmenden werden an Planung, Durchführung und Reflexion aktiv beteiligt.
- Es werden gemeinschaftsfähige Gruppen (mindestens 8 Teilnehmer) gewährleistet.
- Die Persönlichkeit und Individualität der Teilnehmenden wird ernst genommen.
- Pädagogisch und bildungsdidaktisch wird mit dem Prinzip selbsttätiger Aneignung gearbeitet.
- Prozess- und Handlungsorientierung werden realisiert.
- Konfirmandenarbeit wird im Team verantwortet! Unterschiedliche Professionen und Kompetenzen sind eingebunden: Pfarrer/-innen, Gemeindepädagogen/innen, Mitarbeitende der Jugendarbeit, Ehrenamtliche: Jugendliche, Eltern, Paten, KV-Mitarbeitende.

AG 3 der Kampagne zur Konfirmandenarbeit



# Die spezifische Altersgruppe der Konfirmanden/innen wahrnehmen

## 1) Altersspanne und Entwicklungsunterschiede

Akzelerations-Schübe und unterschiedliche Sozialisationsbedingungen bedingen sehr unterschiedliche Entwicklungen; es gibt eine Altersspanne von 12- bis 15-Jährigen.

## 2) Disparate Zusammensetzung aus unterschiedlichen Milieus

In der Konfirmandenarbeit und der kirchlichen Jugendarbeit kommen Jugendliche aus allen Schulformen zusammen. Gymnasiastinnen und Förderschüler sitzen an einem Tisch. Wie ist das zusammenzuhalten? Dieser „Runde Tisch“ entspricht dem ethischen Anliegen des Christentums!

## 3) Merkmale der 12- bis 15-Jährigen

Kindisch; unsicher; überdreht; zurückhaltend; sexualisiert; provozierend; sehr engagiert; in Sympathiegruppen voneinander getrennt; Anteil von 10-15% fremdbestimmter Teilnahme: „Ich muss dahin!"; Gruppendruck: was die „Alpha-Tiere“ bestimmen, ist Tagesordnung!

## 4) Interessen der Jugendlichen

Für viele Jugendliche ist das Internet freizeitprägend; die Internet-Seite [www.schuelerVZ.net](http://www.schuelerVZ.net) u.a. sind beliebte Kommunikationsforen; es gibt kein Interessensgebiet, das für alle bestimmend ist; viele haben mit Mobbing einschneidende Erfahrungen; schwierig ist der Konkurrenzdruck anderer Freizeitgruppen, die im Ansehen der Eltern und des Umfeldes anerkannt sind: z.B. FFW, Sport, Musikschule...

## 5) Arbeitsformen, die von Jugendlichen gut angenommen werden

- Musik – dabei ist auf Vielfältigkeit zu achten, es gibt keinen Konsens zu Stilrichtungen!
- Rüstzeitarbeit, Erlebnis-Freizeiten, Konfirmandentage, Exkursionen
- Handlungsorientierte Arbeitsformen: Praktika, Projekte, Theaterpädagogik u.a.

- Produkt-Orientierung – sichtbare Ergebnisse!
- Durch Spiel-, Erlebnis- und Naturpädagogik kann die Gruppenpädagogik am besten beeinflusst werden; „verschulte“ Abläufe und Methodiken werden z. T. abgelehnt.
- „Kultiges“ Essen; kuriose Erfahrung bei einem Konfi-Tag: trotz stundenlangem Anstehen wurde das Döner-Essen aus der Perspektive der Teilnehmer zum Höhepunkt.

## 6) Wie finden Hauptamtliche die Zugänge,

die an die Lebenswelt der Jugendlichen andocken? – Am besten durch die Beteiligung von Jugendlichen als Teamer, sie sind viel näher dran als jeder Erwachsene!

## 7) Pädagogische Prinzipien

- Große Schwierigkeiten macht der Autoritätsverlust; immer weniger Eltern nehmen die Eltern- und Erzieher-Rolle an. Durch oft zu frühzeitiges partnerschaftliches Verhalten werden die Kinder wie Erwachsene behandelt. Es fehlen Autoritäts-Vorbilder und Rollenvorbilder für Geschlechterrollen.
- Alle partizipatorischen Ansätze müssen unterstützt werden; andererseits sind klare Ansagen und transparente Abläufe wichtig!

## 8) Exkurs zum Thema „Konfi-Prüfung“:

- Mehrheitlich werden durch Konfirmanden/innen vorbereitete Gottesdienste in den Gemeinden gut angenommen und haben großes Erfolgspotential bei den Beteiligten.
- Statt Prüfungen gibt es in einigen Gemeinden Gespräche von Eltern und KV mit Konfirmanden – im gegenseitigen Fragen und Antworten werden anschaulich Tradition und Lebensgeschichte verwoben.
- Besonders eindrückliche Erfahrungen wurden mit „Kurzpredigten“ der Konfirmanden zu ihren selbst gewählten Konfirmationssprüchen gemacht!



# Bausteine zur Arbeit am Thema Gottesdienst mit Konfirmanden/innen

## 1. Menschen begegnen einander – Formen des alltäglichen Begrüßens und der Begrüßung im Gottesdienst

LEBENSWELT	ERARBEITUNG	GESTALTUNG
<p><b>1.1. Menschen begrüßen sich unterschiedlich</b></p> <p>a) Begrüßungsrituale aus der Lebenswelt der Jugendlichen (Rollenspiel) b) Begrüßungs-Zeremonien in Sport- und anderen Vereinen</p>	<p><b>1.2. Dimensionen des Begrüßens</b></p> <p>a) Bewusstmachen, was durch die Begrüßung geschieht (den Einzelnen wahrnehmen, miteinander in Beziehung kommen, auf die Gemeinschaft einstimmen...) b) Gruppenarbeit: Begrüßungsritual für die Konfi-Gruppe erarbeiten (z. B. mit Gesten, mit körperlichen Aktionen, mit Worten)</p>	<p><b>1.3. Ergebnisse präsentieren</b></p> <p>a) Vorstellen der Ergebnisse b) gemeinsame Entscheidung für ein Konfi-Begrüßungs-Ritual in der Gruppe</p>
	<p><b>1.4. Begrüßungsrituale als Tradition verstehen</b></p> <p>a) Verschiedene nationale und gemeinschaftliche Begrüßungsrituale aus Vergangenheit und Gegenwart und ihre Wirkung verstehen (z.B. Römer: Heil Cäsar!; Armee: Stillgestanden!; DDR-Pioniere: Seid bereit! - Immer bereit! u.a.) b) Gruppenarbeit: ein Begrüßungsritual auswählen; die Ursprungsgeschichte erforschen; Wirkung ergründen c) Begrüßungs-Sketch erarbeiten</p>	<p><b>1.5. Ergebnisse präsentieren</b></p> <p>Sketche vorführen und reflektieren</p>
<p><b>1.6. Beobachtungsaufgaben für einen Gottesdienst</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fragebogen: Welche Elemente gehören zur Begrüßungsphase?</li> <li>• Wer begrüßt wen?</li> <li>• Welche Reaktionen stellt ihr fest?</li> </ul>	<p><b>1.7. Begrüßung im Gottesdienst</b></p> <p>a) Ursprungssituation des christlichen Gottesdienstes ergründen (z.B. Zeitreise, Erzählung, Bilder) b) Bedeutung des „Kyrie eleison“ kennen lernen (z.B. Vortrag)</p> <p>c) verschiedene Formen des „Kyrie eleison“ entdecken (z.B. Gregorianik, Taizé, Pop-Messe) d) Gruppenarbeit: eigene Möglichkeit des „Kyrie eleison“ sprachlich, gestisch und/oder musikalisch erarbeiten</p>	<p><b>1.8. Ergebnisse präsentieren</b></p> <p>a) Gruppenarbeit vorstellen und reflektieren b) Ein „Kyrie eleison“ im Gottesdienst vorstellen</p>



## Bausteine zur Arbeit am Thema Gottesdienst mit Konfirmanden/innen

### 2. Menschen bekennen – Glaubensbekenntnis im Gottesdienst

LEBENSWELT	ERARBEITUNG	GESTALTUNG
<p><b>2.1. Bekenntnisse im Alltag</b></p> <p>Verschiedene Bekenntnisformen (z.B. Gruppenzugehörigkeit durch Kleidung, Frisur, Parteiabzeichen, Fanartikel, Status-Symbole, Freundschafts- und Eherring...)</p>	<p><b>2.2. Dimensionen des Bekennens</b></p> <p>a) In Gruppenarbeit sich mit einer „Bekenntnis-Gruppe“ auseinandersetzen (z.B. Plakatgestaltung, Rollenspiel)</p> <p>b) Im Gruppengespräch Wirkungen des Bekennens in Alltagszusammenhängen entdecken (Zugehörigkeit, Abgrenzung, Vergewisserung, eigener Standpunkt)</p> <p>c) In Einzelarbeit eigenes Bekennen in Alltagszusammenhängen bewusst machen (z.B. Tagebucheintrag, kreative Gestaltung eines Status-Symbols, T-Shirt-Aufschrift)</p>	<p><b>2.3. Ergebnisse präsentieren</b></p> <p>In Partnerarbeit das eigene Bekenntnis vorstellen (siehe 2.2. c) und reflektieren</p>
	<p><b>2.4. Das christliche Glaubensbekenntnis</b></p> <p>a) Das Credo kennenlernen: lesen, Text-Puzzle (Selbstkontrolle anhand EG 806.2)</p> <p>b) In Gruppenarbeit mit einzelnen Aussagen des Credos auseinandersetzen (z.B. Interpretation schreiben, farbliche Gestaltung der Aussage, Standbild, Verknüpfung zu biblischen Texten)</p> <p>c) Gespräch darüber, wie im Alltag christliches Bekennen aussehen kann</p> <p>d) In Partnerarbeit ein eigenes Glaubensbekenntnis formulieren und als Plakat gestalten</p>	<p><b>2.5. Ergebnisse präsentieren</b></p> <p>a) Gruppenarbeit aus 2.4.b) vorstellen und reflektieren</p> <p>b) Glaubensbekenntnis-Plakate im Gottesdienst präsentieren</p>



## Bausteine zur Arbeit am Thema Gottesdienst mit Konfirmanden/innen

### 3. Menschen feiern – Der Gottesdienst als Fest

<p><b>3.1. Jugendliche feiern</b></p> <p>Verschiedene Feste der Jugendlichen (z.B. Geburtstagsparty, Schulfeste, Siegesfeier im Sportverein)</p>	<p><b>3.2. Unterschiedliche Feste ergründen</b></p> <p>a) Wahrnehmen und Reflektieren verschiedener Feste: Familienfest, Vereinsfest, Stadtfest, Staatsfeiertag (anhand von Fotos, Videoclips, Partymusik)</p> <p>b) Bewusstmachen, warum gefeiert wird: Lebensübergänge gestalten, Höhepunkte begehen, an Gedenktage erinnern (Gespräch, Erfahrungsberichte)</p> <p>c) In Gruppenarbeit Bausteine eines Festes erarbeiten (Flipchart) und Fest mit der Konfi-Gruppe vorbereiten</p> <p>d) In Einzelarbeit die innere Beteiligung am Fest reflektieren: Was habe ich bei meinem schönsten/schlimmsten Fest empfunden? (z.B. Tagebucheintrag, SMS oder E-Mail an Freund/in)</p>	<p><b>3.3. Ergebnisse präsentieren</b></p> <p>Vorbereitetes Fest miteinander feiern</p>
<p><b>3.4. Beobachtungsaufgaben für den Gottesdienst</b></p> <p>Fragebogen: Welche Festelemente kommen im Gottesdienst vor (siehe 3.2.c)?</p>	<p><b>3.5. Fest-Elemente eines Gottesdienstes</b></p> <p>a) Vergleich zwischen Fest und Gottesdienst als Fest; Unterschiede reflektieren (z.B. Grundstruktur eines Gottesdienstes als Arbeitsblatt, Moderationskarten)</p> <p>b) In Gruppenarbeit Bausteine eines Fest-Gottesdienstes entwickeln (z.B. musikalische Gestaltung, Begrüßung, Verkündigung, Bekenntnis, Agape-Mahl/Abendmahl feiern, Feedbackbogen für alle Gottesdienstfeiernden entwerfen)</p> <p>c) Konfi-Gottesdienst vorbereiten</p>	<p><b>3.6. Ergebnisse präsentieren</b></p> <p>a) Gottesdienst feiern b) Feedback auswerten</p>

**Drei Schritte sind für eine Konfirmandenarbeit wichtig, damit sich Jugendliche als Subjekte des Lernens beteiligen:**

1. Einstiegsimpulse nehmen Themen aus der Lebenswelt der Jugendlichen auf.

2. Die Erarbeitungsphase berücksichtigt die Bedürfnisse der Jugendlichen durch Methodenvielfalt.

3. Gestaltungs- und Präsentationsformen bieten Lernräume, in denen gemeindlicher Kontext und Lebenswelten verknüpft werden.



# Konfirmandenarbeit selbst auswerten

## Eine Anleitung zur Evaluation

Von 2007 – 2008 wurde von der Universität Tübingen die „Bundesweite Studie zur Konfirmandenarbeit“ erarbeitet. Seit November 2009 sind die Ergebnisse veröffentlicht: „Konfirmandenarbeit in Deutschland“, von Wolfgang Ilg, Friedrich Schweitzer, Volker Eisenbast; erschienen im Gütersloher Verlagshaus.

Jede Qualitätsentwicklung und -sicherung bedarf der Evaluation. Die Projektgruppe hat ihr Know-how mit Zugang zur Auswertungssoftware allen Mitarbeitenden in der Konfirmandenarbeit zur Verfügung gestellt.

Unter [www.konfirmandenarbeit.eu/Anleitung\\_zur\\_Evaluation.pdf](http://www.konfirmandenarbeit.eu/Anleitung_zur_Evaluation.pdf) stehen dafür eine Anleitung und Download-Materialien bereit.



Dieses Dokument leitet Sie durch das Verfahren für eine eigenständige Auswertung der Konfirmandenarbeit in Ihrer Gemeinde. Der Fragebogen kann entweder direkt eingesetzt oder vorher mit eigenen Fragen ergänzt werden.

Damit das Auszählen der Antworten nicht mühsam von Hand erfolgen muss (was aber durchaus möglich ist), stellen wir Ihnen in dieser Anleitung das kostenlose Statistikprogramm GrafStat vor, mit dem Sie die Daten erfassen und auswerten können. Für die Arbeit mit GrafStat benötigen Sie lediglich Grundkenntnisse im Umgang mit dem PC. Der Zeitumfang für die Einarbeitung beträgt ca. 2 Stunden, die Dateneingabe für eine Gruppe mit 20 Konfirmanden dauert ca. 1 Stunde.

Die Konfirmanden füllen den Fragebogen am Ende der Konfirmandenzeit, aber vor der Konfirmation aus, am besten im Rahmen einer Konfi-Stunde. Standardisierte Fragebögen für andere Befragungszeitpunkte oder für Mitarbeitende, Eltern usw. stehen (noch) nicht zur Verfügung. Bitte prüfen Sie immer wieder, ob unter [www.konfirmandenarbeit.eu](http://www.konfirmandenarbeit.eu) neue Versionen des Fragebogens oder der Datenmaske verfügbar sind.

Sie benötigen:

- den **Fragebogen** (Word-Dokument), den Sie ausdrucken und an die Konfirmanden verteilen,
- das **Statistikprogramm GrafStat**, das Sie kostenfrei aus dem Internet herunterladen können,
- die **Datenmaske für GrafStat**, die von dem Projekt zur Verfügung gestellt wird.

### Tipp zum Kennenlernen:

Wenn Sie sich vor einer eigenen Evaluation erst mal einen Eindruck vom Programm GrafStat und dessen Auswertungsoptionen verschaffen wollen, können Sie dazu den Beispieldatensatz auf der Internetseite verwenden. Der Beispieldatensatz (mit Antworten von 20 Konfirmanden) spiegelt ungefähr die Verteilung der Ergebnisse der Bundesweiten Studie wider.



## Konfirmation – selbstverständlich für alle

### Gemeinsame Konfirmandenarbeit von Jugendlichen mit und ohne Behinderung

„Erfahrungen zeigen, dass Eltern von Jugendlichen mit Handicaps und schwerer mehrfacher Behinderung in aller Regel möchten, dass ihre Kinder in ihren Ortsgemeinden mit den Gleichaltrigen konfirmiert werden. Dies als Chance und Bereicherung für alle Beteiligten zu erleben und zu gestalten und nicht als Hemmnis, ist eine große Herausforderung.“

Jugendliche mit Handicaps sind unverzichtbare Glieder am Leib Christi und bereichern das Leben in der Gemeinde.“ (<http://www.ptz-stuttgart.de/86.html>, Stand 27.11.2009)

Die religionspädagogischen Institute der Landeskirchen Baden, Bayern, Pfalz und Württemberg haben im Projekt InKA (Inklusive Konfirmandenarbeit) den Schritt gewagt und Konzepte für eine gemeinsame Konfirmandenarbeit von Jugendlichen mit und ohne Behinderung entwickelt und begleitet. Die Broschüre zum Projekt InKA können Sie unter [silke.wolfram@elk-wue.de](mailto:silke.wolfram@elk-wue.de) beziehen. Weitere Informationen erhalten Sie unter [www.ptz-stuttgart.de/86.html](http://www.ptz-stuttgart.de/86.html).

Auch hier in Sachsen gehören Jugendliche mit Behinderung zur Gemeinde dazu. Deshalb ist es eine selbstverständliche Aufgabe und zugleich eine Herausforderung, ihnen in der Konfirmandenarbeit Raum zu geben.

Der Behindertendienst der Jungen Gemeinde als Arbeitszweig des Landesjugendpfarramtes Sachsens möchte Sie in Ihrer Arbeit mit solch herausfordernden und lohnenden Gruppen ermutigen.

Wir bieten Ihnen an, Sie in dem Prozess der Einbeziehung von Jugendlichen mit Handicaps in Ihre Konfirmandenarbeit zu unterstützen. Wir wollen Ihnen den Rücken stärken durch persönliche Gespräche. Gemeinsam entwickeln wir Ideen für das Kennenlernen der Gruppe und begleiten Sie bei den ersten Begegnungssituationen.

Wir wollen Sie ermutigen, sich in Ihrer Gemeinde Mitstreiter für ein solch lohnenswertes Projekt zu suchen. Vielleicht finden Sie eine Assistentin oder einen Assistenten, der einem Jugendlichen Rückhalt geben kann. Wir wollen Sie dabei unterstützen!

Wir können aus Erfahrung berichten, dass eine ganzheitliche, verschiedene Sinne ansprechende Arbeit allen Jugendlichen zum Vorteil sein kann. Probieren Sie es doch einmal aus, Themen auf verschiedenen Ebenen erlebbar zu machen.

Lassen Sie das „Brot des Lebens“ schmecken, einen Kranken von seinen Freunden wirklich „tragen“ oder die Vision von einer neuen Welt gemeinsam mit Farbe und Pinsel vor allen Augen entstehen. Gemeinsame Rituale helfen, zur Ruhe zu kommen. Es lohnt sich, Dinge nicht nur mit dem Geist, sondern auch mit unserem ganzen Körper wahrzunehmen.

In diesem Zusammenhang empfehlen wir folgende Praxisbücher:

- **Christliche Spiritualität gemeinsam leben und feiern. Praxisbuch zur inklusiven Arbeit in Diakonie und Gemeinde**  
(Hrsg. von der Ev. Landeskirche in Württemberg, der Ev. Landeskirche in Baden, dem Diakonischen Werk in der Ev. Landeskirche Württembergs e.V., dem Diakonischen Werk in der Ev. Landeskirche in Baden e.V., Kreuz Verlag Stuttgart 2007)
- **Gott sagt ja zu mir. Vorbereitung auf Erstkommunion, Firmung und Konfirmation für Menschen mit geistiger Behinderung**  
(Hrsg. von der Bundesvereinigung Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung, Limburg 1999)



### Mut zum Kontakt:

Behindertendienst der Jungen Gemeinde  
Landesjugendpfarramt  
Caspar-David-Friedrich-Straße 5  
01219 Dresden

Tel.: 0351 4692410  
Fax: 0351 4692430  
Mail: [kontakt@behindertendienst.de](mailto:kontakt@behindertendienst.de)  
Home: [www.evjusa.de](http://www.evjusa.de) / [www.behindertendienst.de](http://www.behindertendienst.de)







# Aktuelle Literaturliste für die Konfirmandenarbeit

## (Zusammenstellung Stand August 2009)

### 1. Literatur zu Konzepten

1.1 F. Schweitzer, V. Elsenbast:

Konfirmandenarbeit erforschen und gestalten

Band 1: Konfirmandenarbeit erforschen:

Ziele - Erfahrungen – Perspektiven, Gütersloh 2009

1.2 Dieselben:

Konfirmandenarbeit erforschen und gestalten

Band 2: Reform von Konfirmandenarbeit – wissen-

schaftlich begleitet. Eine Studie der Ev. Landeskirche in

Württemberg, Gütersloh, 2009.

1.3 Bundesweite Studie zur Konfirmandenarbeit

2008/2009

1.4 Bundesweite Studie zur Konfirmandenarbeit,

Auswertungsbericht für die EVLKS, März 2009

1.5 Tilman Gerstner: Wie religiös sind Konfirmandinnen

und Konfirmanden?, Books on Demand GmbH 2006

1.6 EKHN/ RPZ: Im Blick: Arbeit mit Konfirmandinnen

und Konfirmanden – eine Handreichung

1.7 Glauben entdecken – Eine Orientierungshilfe der EKD

1998; <http://www.ekd.de/EKD-Texte/glauben/inhalt.html>

1.8 Handbuch für die Arbeit mit Konfirmand/innen,

Comenius Institut und Verein KU Praxis, Gütersloh 1998

1.9 Friedrich Schweitzer: Die Suche nach dem eigenen

Glauben. Einführung in die Religionspädagogik des

Jugendalters

### 2. Materialhefte, Arbeitshilfen

2.1. Reich, Jörg (Hrsg.): miteinander unterwegs.

Materialien zu Kernthemen der Konfirmandenarbeit,

neuesbuch verlag GmbH 2009

2.2 Rainer Starck u.a.: Grundkurs KU.- Neuausgabe.

Mit Internet-Anbindung

2.3 Gerhard Kraft (Hrsg.): KU elementar – Werkbuch mit

CD und Arbeitsbuch für die Konfirmandenzeit

2.4 Kurt Dohm: KU-Basic, Handbuch und Konfi-Seiten  
(Ringbuch)

2.5 Hans-Ulrich Keßler, Burkhardt Nolte: Im Himmel und  
auf Erden, Das Holk-Projekt

2.6 Anne Schumann: Nicht nur Zaungäste. Konfir-  
manden dauerhaft in die Gemeinde integrieren

2.7 Johan und Kristina Reftel: Con Dios. Das Magazin

2.8 Päd.- Theol. Zentrum (PTZ), Stuttgart-Birkach

• ANKNÜPFEN – Praxisideen für die Konfirmandenarbeit

• ANKNÜPFEN – meine Konfirmation

• ANKNÜPFEN – Update 1 –

• ANKNÜPFEN – Update 2 –

• ANKNÜPFEN – Update 3 –

• ANKNÜPFEN – Update 4 –

2.9 Hans-Martin Lübking: Neues Kursbuch Konfirmation:  
das neue Programm

2.10 Norbert Dennerlein, Martin Rothgangel (Hrsg.):  
kreuzundquer, Impulse für die Konfirmandenzeit

2.11 Hans-Ulrich Keßler, Burkhardt Nolte:  
Konfis auf Gottsuche. Neue Auflage!

2.12 Andreas Blaschke: G mit! Sieben Schritte zur  
Freundschaft mit Gott

2.13 Günter Törner: KU mit Hand und Fuß

2.14 KU zu den 5 Hauptstücken des Kleinen Katechis-  
mus. Arbeitsmaterial zu „Denk mal nach mit Luther“

2.15 Schönberger Hefte / Sonderband 1996 Folge 16:  
Aufbruch ins Leben

### 3. Konkrete Aspekte der Konfirmandenarbeit

3.1 Geschlechtergerechte Konfirmandenarbeit

3.1.1 Thorsten Knauth u.a.: KU weil ich ein Junge bin –  
Ideen – Konzeptionen – Modelle für jungengerechten KU



## Aktuelle Literaturliste für die Konfirmandenarbeit (Zusammenstellung Stand August 2009)

3.1.2 Sabine Ahrens u.a.: KU weil ich ein Mädchen bin – Ideen – Konzeptionen – Modelle für mädchen-gerechten KU

3.2 KA in der Gemeinde und mit behinderten Jugendlichen / Integrative KA

3.2.1 Comenius-Institut: Handbuch Integrative Religionspädagogik

3.2.2 Roland Schwarz u.a.: KU weil wir verschieden sind – Ideen – Konzeptionen – Modelle für einen integrativen KU

3.2.3 Anita Müller-Friese: Jugendliche mit geistiger Behinderung im Konfirmandenunterricht

3.2.4 Anne Schumann: Nicht nur Zaungäste: Konfirmanden dauerhaft in die Gemeinde integrieren, Aussaat Verlag Neukirchen-Vluyn 2006

3.3 Konfirmandenarbeit und Jugendarbeit

3.3.1 Achim Großer, Karin Schlenker-Gutbrod: Verknüpfen, Aktivgruppen aus der Konfirmanden- und Freizeitarbeit starten, buch+musik, Stuttgart 2006

3.3.2 Edith Schuster-Haug: Jugendarbeit und KonfirmandInnenarbeit – Zwei Arbeitsfelder begegnen sich

3.3.3 Graßmann u.a.: Buon Giorno Konficamp

3.4 Ehrenamtliche in der Konfirmandenarbeit

3.4.1 Heinz Adler, Hartmut Feußner, Karin Schlenker-Gutbrod: Teamer in der Konfirmandenarbeit

3.4.2 Zentrum Bildung der EKHN, Kinder- und Jugendarbeit: Vom Konfi zum Mitarbeitenden

3.4.3 Sabine Maaß / Birgit Sowade: Das TeamerHandBuch

3.4.4 Dr. Jochen Walldorf: Ehrenamtliche Mitwirkende in der KonfirmandInnenarbeit der Propstei Oberhessen

3.5 Gottesdienste mit Konfirmandinnen und Konfirmanden

3.5.1 Ute Beyer-Henneberger (Hrsg.): Vom Zuschauen zum Agieren. Ideen und Bausteine, wie Vorstellungsgottesdienste gestaltet werden können

3.5.2 Katrin Haas: Symbolgottesdienste für die Konfirmandenzeit

3.5.3 Jörg M. Reich: Konfirmandinnen und Konfirmanden stellen sich vor. Thematische Modelle und Vorstellungsgottesdienste

3.5.4 Erhard Domay u.a.: Gottesdienste mit Konfirmandinnen und Konfirmanden

3.6 Sonstige Themen

3.6.1 Kurt Dohm: Tauf- und Konfirmandenunterricht für Erwachsene

3.6.2 Klaus W. Vopel: Das Credo – Eine Landkarte des Glaubens

3.6.3 Günter Törner, Birgit Weindl (Hrsg.): Knockin' on Heaven's Door, Praxismodelle für KU – RU – Jugendarbeit, Band 4: „Stirb und werde“ – Den Rhythmus des Lebens gestalten

3.6.4 Axel Klein: Musikalisch Befreiung erleben

3.6.5 Klaus W. Vopel und Otto Bernhard Wilde: 49 Wege ins Vaterunser

3.6.6 Wolfgang Hübner, Ekkehard Langbein: Biblische Geschichten in der Konfirmandenarbeit

### 4. Ausgewählte aktuelle Materialhefte aus den Arbeitsstellen für die Konfirmandenarbeit (KA) in den Landeskirchen der EKD

2009

- H. Kolb: In Gottes Namen, Impulse für eine nachhaltige KA, RPZ Heilsbronn (EKiB), <http://www.rpz-heilsbronn.de/znt/index.htm>
- Hg. J. M. Reich: Miteinander unterwegs (mit CD), RPZ Kronberg (EKHN), [www.neuesbuch.de](http://www.neuesbuch.de)
- Schönberger Hefte 2-09, Auf dem Weg zu einer lebensrelevanten KA, RPZ Kronberg, [schoeneberger-hefte@rppz-ekhn.de](mailto:schoeneberger-hefte@rppz-ekhn.de)
- G. Adam: Zukunftswerkstatt KA, Perspektiven europäischer Länder, Comeniusinstitut Münster, [www.comenius.de](http://www.comenius.de)
- Konfirmandenzeit auf dem Prüfstand, Dokumentation zur Präsentation der Bundesweiten Studie zur KA, Kirchenamt der EKD, [versand@ekd.de](mailto:versand@ekd.de)
- Werkstatt KA, Impulse aus Mecklenburg, TPI Ludwigslust

2008

- U. Beyer-Henneberger (Hrsg.), Vom Zuschauen zum Agieren, Konfis gestalten ihren Vorstellungsgottesdienst, RPI Loccum, [www.rpi-loccum.de](http://www.rpi-loccum.de)



# Multiplikatoren in der Konfirmandenarbeit der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens (Arbeitsgruppe von Mai 2007 bis Juni 2010)

## Kirchenbezirk Annaberg

Frank Bohne, Pfarrer in Bärenstein,  
[Erloeserkirche-baerenstein@web.de](mailto:Erloeserkirche-baerenstein@web.de)  
Frank Nötzold, Pfarrer in Jöhstadt,  
[frank.e.noetzold@web.de](mailto:frank.e.noetzold@web.de)  
Jochen Pangert, Pfarrer in Zwönitz,  
[Kg.niederzwoenitz@arcor.de](mailto:Kg.niederzwoenitz@arcor.de)

## Kirchenbezirk Aue

Joachim Krönert, Pfarrer in Schneeberg-Neustädtel,  
[joachim.kroenert@evlks.de](mailto:joachim.kroenert@evlks.de)

## Kirchenbezirk Auerbach

Johannes Kaufmann, Pfarrer in Auerbach,  
[PfrKaufmann@aol.com](mailto:PfrKaufmann@aol.com)

## Kirchenbezirk Bautzen

N.N.

## Kirchenbezirk Chemnitz

Christoph Schubert, Gemeindepädagoge in Chemnitz,  
[cs.Schubert@gmx.net](mailto:cs.Schubert@gmx.net)

## Kirchenbezirk Dresden-Mitte

René Hermann, Gemeindepädagoge in Dresden,  
[rene\\_angelika\\_hermann@freenet.de](mailto:rene_angelika_hermann@freenet.de)  
Peter Otto, Jugendwart in Dresden,  
[peter.otto@evlks.de](mailto:peter.otto@evlks.de)

## Kirchenbezirk Dresden-Nord

Thomas Markert, Pfarrer in Dresden,  
[PfarrerMarkert@gmx.de](mailto:PfarrerMarkert@gmx.de)  
Jan Witza, Gemeindepädagoge in Radeberg,  
[jan\\_witza@gmx.de](mailto:jan_witza@gmx.de)

## Kirchenbezirk Freiberg

Eckhard Möller, Pfarrer in Höckendorf,  
[eckehard.moeller@evlks.de](mailto:eckehard.moeller@evlks.de)

## Kirchenbezirk Glauchau

Arndt Kretzschmann, Gemeindepädagoge in Glauchau,  
[diakon.arndt@web.de](mailto:diakon.arndt@web.de)

## Kirchenbezirk Großenhain

Steffen Göpfert, Jugendwart im KB Großenhain,  
[jugendwart@suptur-grossenhain.de](mailto:jugendwart@suptur-grossenhain.de)

## Kirchenbezirk Kamenz

Andreas Schlotterbeck, Pfarrer in Königsbrück,  
[andreas.schlotterbeck@t-online.de](mailto:andreas.schlotterbeck@t-online.de)

## Kirchenbezirk Leipzig

N.N.

## Kirchenbezirk Leipziger Land

Michael Günz, Pfarrer in Pomßen,  
[michael.guenz@gmx.de](mailto:michael.guenz@gmx.de)  
Barbara Löttsch, Pfarrerin in Großbothen,  
[bloetzsch@netscap.ne](mailto:bloetzsch@netscap.ne)  
Christoph Schuster, Pfarrer in Steinbach,  
[c.m.schuster@web.de](mailto:c.m.schuster@web.de)  
Anne Straßberger, Pfarrerin in Machern,  
[anniem72@gmx.de](mailto:anniem72@gmx.de)

## Kirchenbezirk Leisnig-Oschatz

Stephan Siegmund, Pfarrer in Döbeln,  
[stephan.siegmund@evlks.de](mailto:stephan.siegmund@evlks.de)

## Kirchenbezirk Löbau-Zittau

Ralf Isensee, Pfarrer in Oberoderwitz,  
[volker@evju-loebzi.de](mailto:volker@evju-loebzi.de)  
Volker Walter, Jugendmitarbeiter im KB Löbau-Zittau,  
[volker@evju-loebzi.de](mailto:volker@evju-loebzi.de)

## Kirchenbezirk Marienberg

Dr. Martin Beyer, Pfarrer in Olbernhau,  
[martin.beyer@gmx.de](mailto:martin.beyer@gmx.de)  
Roland Herrig, Pfarrer in Augustusburg,  
[herrig@kirche-augustusburg.de](mailto:herrig@kirche-augustusburg.de)

## Kirchenbezirk Meißen

Matthias Hartig, Bezirkskatechet im KB Meißen,  
[BezkatMH@gmx.de](mailto:BezkatMH@gmx.de)

## Kirchenbezirk Pirna

Gerd Anacker, Jugendwart im KB Pirna,  
[guckloch@jugendfest.de](mailto:guckloch@jugendfest.de)



# Multiplikatoren in der Konfirmandenarbeit der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens

(Arbeitsgruppe von Mai 2007 bis Juni 2010)

## Kirchenbezirk Plauen

Hartmut Berger, Jugendwart im KB Plauen,  
[hartmut@evjuvo.de](mailto:hartmut@evjuvo.de)

## Kirchenbezirk Rochlitz

Johannes Möller, Pfarrer in Geithain,  
[jmgeithain@gmx.de](mailto:jmgeithain@gmx.de)

## Kirchenbezirk Zwickau

N.N.

• Gabriele Mendt, Bildungsreferentin im Landeskirchen-  
amt Dresden, [gabriele.mendt@evlks.de](mailto:gabriele.mendt@evlks.de)

• Eckhard Möller

• Christoph Schuster

• Anne Straßberger

• Jan Witza

• Andreas Schlotterbeck

## AG 3: Beschreibung von Zielen, der Zielgruppe und exemplarischer Praxis-Bausteine in der sächsischen Konfirmandenarbeit

• Hartmut Berger

• Frank Bohne

• Steffen Göpfert

• Michael Günz

• Matthias Hartig

• Ralf Isensee;

• Arndt Kretzschmann

• Wolfgang Lange, Studienleiter im TPI Moritzburg,  
[lange@tpi-moritzburg.de](mailto:lange@tpi-moritzburg.de)

• Johannes Möller

• Frank Nötzold

• Peter Otto

• Christoph Schubert

• Heike Siebert, Landesjugendwartin für Mädchenarbeit/  
Gender/Arbeit mit Konfirmanden im Landesjugend-  
pfarramt Dresden, [siebert.heike@web.de](mailto:siebert.heike@web.de)

• Stephan Siegmund; Volker Walter

## Arbeitsgruppen

### AG 1: Sammlung exemplarischer Modelle und Arbeitsformen in der sächsischen Konfirmandenarbeit

• Gerd Anacker

• Tobias Bilz, Landesjugendpfarrer in Dresden,  
[tobias.bilz@evlks.de](mailto:tobias.bilz@evlks.de)

• Joachim Krönert

• Barbara Löttsch

• Thomas Markert

• Jochen Pangert

• Christiane Thomas, Öffentlichkeitsarbeit im Landesju-  
gendpfarramt, Dresden, [christiane.thomas@evlks.de](mailto:christiane.thomas@evlks.de)

• René Hermann

### AG 2: Erarbeitung theologischer Grundsätze für die sächsische Konfirmandenarbeit

• Dr. Martin Beyer

• Roland Herrig

## Impressum

### Herausgeber

Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens  
Ev.-Luth. Landesjugendpfarramt Sachsens  
Theologisch-Pädagogisches Institut Moritzburg

### Redaktion

Tobias Bilz, Gabriele Mendt, Wolfgang Lange,  
Christiane Thomas

### Gestaltung

Marung+Bähr Werbeagentur, Christiane Thomas

### Bestelladresse

Ev.-Luth. Landesjugendpfarramt Sachsens  
Caspar-Davis-Friedrich-Str. 5, 01219 Dresden  
Tel.: 0351-4692-410  
Fax: 0351-4692-430

Schutzgebühr: 17,50 EUR



## Dresden - Briesnitz

# Konfirmanden-Projekt: Zeitensprünge

### Ziel des Konfirmandenunterrichts

Die Konfirmandenarbeit versteht sich als Teil der Jugendarbeit in der Gemeinde. Die Inhalte richten sich an der Lebenswelt der Konfirmanden aus, die Jugendlichen werden in die Gestaltung des Unterrichts mit einbezogen. Die Konfirmanden beteiligen sich an verschiedenen Arbeitsformen der Gemeinde und an überregionalen Projekten mit Partnern aus dem Gemeinwesen. Der Konfirmandenunterricht erfolgt in enger Zusammenarbeit zwischen Pfarrer, Gemeindepädagoge und Junger Gemeinde.

### Besonderheiten des Modells

Die Gemeinde ist eine **städtische Großgemeinde**. Als Teil der Jugendarbeit lädt der Konfirmandenunterricht bereits die Jugendlichen aus den 6. Klassen ein, da die 11- und 12-Jährigen keine klassischen „Christenlehrekinder“ mehr sind. Die Konfirmandenarbeit basiert auf traditionellen **wöchentlichen Stunden**, die aus einer Mischung aus Gespräch, informellen Teilen und Gruppenarbeit zusammengesetzt sind. Wichtig ist die Interaktion in den einzelnen Gruppen. In Klasse 8 gibt es über den Unterricht hinaus ein **monatliches Treffen der Konfirmanden mit der Jungen Gemeinde**. Oft übernimmt die JG die inhaltliche Verantwortung für diese Abende. Auch zur Wochenendrüste und zum Jahresausflug nach Berlin begleiten Jugendliche aus der JG die Konfirmanden. Dasselbe gilt für das Abschlussgespräch und den Konfirmationsgottesdienst. Ziel ist, dass sich die Fixierung auf die hauptamtlichen Mitarbeiter auflöst und die Jugendlichen hin zu eigenen Aktivitäten angeregt werden. Ein dritter Schwerpunkt ist die **Projektarbeit** in Kooperation mit der 76. Mittelschule. Im Rahmen des Jugendprogramms „**Zeitensprünge**“ der Stiftung Demokratische Jugend erforschen die Konfirmanden in jedem Jahr ein Stück Heimatgeschichte und dokumentieren ihre Ergebnisse in Form von Ausstellungen und Broschüren.

### Themenübersicht

#### Klasse 6 und 7:

- Vorstellung
- Mein Lebensweg
- Die Kirche: Haus Gottes
- Zur Friedensdekade: Besuch des Gottesdienstes
- Sterben und Tod
- Miteinander leben: Die Haustafel Kol. 3
- Die Weihnachtsgeschichte
- Vorbereitung des Krippenspieles
- Vorbilder: Dietrich Bonhoeffer
- Die Passionszeit und Fasten
- Besuch eines Ostergottesdienstes
- Das Abendmahl
- Von der Gentechnik
- Beruf und Berufung
- Der Apostel Paulus und seine Briefe
- Besuch des Bibelhauses

#### Themenwünsche der Konfirmanden:

- Was passiert im Traum mit der Seele? - Traumdeutung
- Visionen im Traum!?
- Kann man Horoskopen glauben?
- Stirbt die Seele mit?
- Hat Gott wirklich die Welt erschaffen?
- Wie entstand Religion?
- Besuch beim Friedhofsmeister
- Engel
- Kekse backen
- Ostereier gestalten
- Film: Der große Diktator
- Wie ist die Bibel entstanden?
- Wie ist die Kirche entstanden?

**Themen Klasse 8:** siehe Begleit-CD

**Konfirmation:** Jubilate

### Stunden pro Monat

4 h (je 1h wöchentlich) sowie  
4-8 h im Projektzeitraum

### Gruppengröße

16 - 25

### Personal

Pfarrer, Gemeindepädagoge, JG,  
Kirchvorsteher, Studenten FH Mo-  
ritzburg, Vikare/-innen

### Elternabende

2

### Gottesdienstbesuche

15 Pflichtbesuche mit Unterschrift  
auf der Konficard

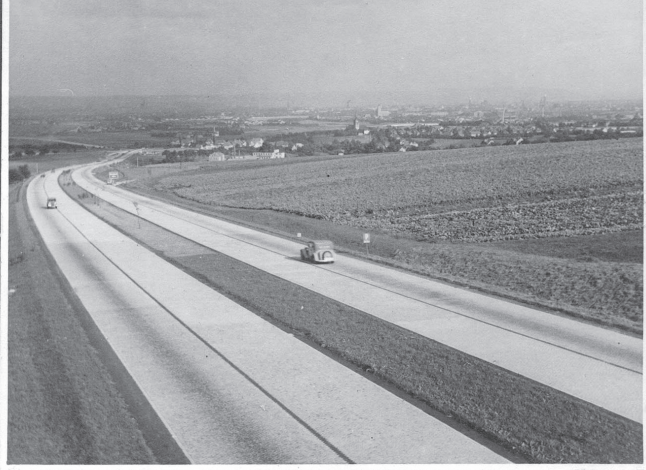
### Rüstzeiten

Wochenendrüstezeit; Fahrt nach  
Berlin; Radeltour zum Bibelhaus in  
Dresden

### Kontakt

Pfr. Dr. Andreas Husar  
Gem.-pädagoge René Hermann  
Alte Meißner Landstr. 30-32  
01157 Dresden  
Tel. 0351 - 4210361

E-Mail: kirche-briesnitz-dresden@  
freenet.de  
www.kirche-dresden-briesnitz.de



Sept. 1937. Blick von der Mobschatzer Auto-  
bahnbrücke auf Kemnitz und Briesnitz.

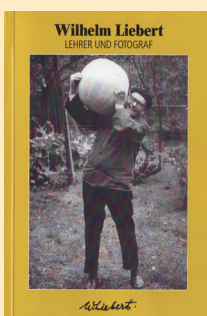


## Projekt Zeiteinsprünge

„Befragt Leute, die noch niemand befragt hat. Stellt Fragen, die noch niemand gestellt hat! Tragt Bruchstücke der Geschichte zusammen und sichert Fundstücke! Schreibt und gestaltet interessante Dokumentationen für euch, eure Schule und die Öffentlichkeit.“, so heißt es auf der Internetseite der **Sächsischen Jugendstiftung**, die in Sachsen das Projekt „Zeiteinsprünge“ der **Stiftung Demokratische Jugend** begleitet.

Und genau das machen die Konfirmanden um den Gemeindepädagogen René Herrmann nun schon seit mehreren Jahren. Immer wieder stoßen sie auf interessante Persönlichkeiten der Geschichte ihrer Region, die bisher heimatkundlich nicht entdeckt und erforscht wurden. Sie folgen den Spuren dieser Menschen, interviewen - wenn noch möglich - Zeiteugen, sammeln Material von ihnen und über sie. Den **Briesnitzer Oberlehrer und Heimatschützer Bruno Birus** und den **Pädagogen und leidenschaftlichen Fotografen Wilhelm Liebert** wird wohl keiner der Jugendlichen vergessen, der sich auf Entdeckungsreise in vergangene Zeiten begeben hatte.

Das Projekt des Jahres 2009 widmete sich mit **Friedrich Böttcher** wiederum einem Lehrer und Chronisten. Die Ausstellungen und weitere Arbeitsergebnisse werden im Dresdner Schulmuseum, in der Schule, in der Kirchgemeinde und im Dresdner Theater der Jungen Generation vorgestellt.



Das **Projekt „Zeiteinsprünge“** in Sachsen richtet sich an Jugend- und Schülergruppen im Alter von 12 bis 18 Jahren. Projektträger können z.B. Jugendeinrichtungen, Kirchengemeinden oder Schulen sein. Bis zu 1.100 Euro stellt die Stiftung für Recherchen und Dokumentationen zur Verfügung. Neue „Zeiteinspringer-Teams“ bekommen außerdem ein Starterset u.a. mit einer Digitalkamera und einem MP3-Player. Über die Auswahl der Förderprojekte entscheidet eine Jury. Die Anträge dazu müssen bis Mitte Januar vorliegen, damit ab März die Projekte starten können.

**weitere Infos:** [www.saechsische-jugendstiftung.de](http://www.saechsische-jugendstiftung.de)

## Auf den Spuren von Wilhelm Liebert

„Der Liebert wollte immer die Demokratie stärken. Er hat uns jeden Tag gezeigt und erklärt, wie Demokratie funktioniert. Und Freiheit war auch ein wichtiges Thema für ihn. Er sagte immer: Mein Name Liebert kommt von Liberty - die Freiheit.“

Das erzählt der 73-jährige Werner Höfgen dem Zeiteinspringerteam. Nach einem Zeitungsauftrag, in dem sie nach **Zeiteugen** des Lehrers Liebert suchten, hatte sich dessen ehemaliger Schüler gemeldet. Auch den Sohn von Wilhelm Liebert haben sie auf diese Weise kennengelernt. Er hatte für die Jugendlichen einen wahren Schatz im Gepäck: Über Jahrzehnte gut verwahrt stellte er ihnen eine Kiste mit mehr als 400 Originalaufnahmen seines Vaters, dazu zahlreiche Zeitungsartikel zur Verfügung.

**Zeiteugeninterviews** sind die wichtigste Informationsquelle für die Konfirmanden, um den Menschen Liebert kennenzulernen. In den Gesprächen wird er als Persönlichkeit mit seinen Stärken und Schwächen für die Jugendlichen lebendig. Sich einzulassen auf deutlich ältere Generationen fällt nicht immer leicht und will geübt sein. Das Projekt hilft auch hier, Vorurteile abzubauen und Beziehungen zu knüpfen.

Die anschließende **Aufarbeitung des Materials und das Dokumentieren** in Ausstellungen und Broschüren fordert und fördert die verschiedensten Talente und Begabungen der jungen Menschen: ordnen und sortieren, planen und organisieren, fotografieren, berichten und beschreiben, gestalten und layouten, miteinander kommunizieren ...

Das Projekt ist eine große Chance für Jugendliche und Gemeinde, von der **Öffentlichkeit** wahrgenommen zu werden. Durch gute Kontakte zur regionalen und überregionalen Presse erschienen zahlreiche Artikel, die die Arbeit der Konfirmanden vorstellten und unterstützten. Neun Monate und ca. 25 Treffen lang dauerte die Arbeit am Projekt, das zum **Jugendgeschichtestag** auch im Sächsischen Landtag vorgestellt wurde. Das neueste Projekt der Konfirmanden über den Lehrer und Chronisten Friedrich Böttcher hat dort den Publikumspreis gewonnen, eine Reise in den Bundestag nach Berlin auf Einladung des Bundestagsabgeordneten Arnold Vaatz.

## O-Ton der Konfirmanden

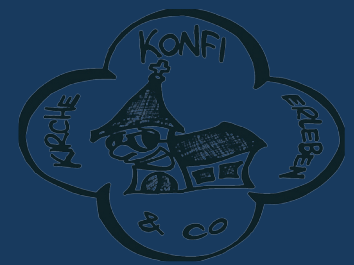
*Wenn Du den Konfirmandenunterricht selbst verantworten müsstest, was wäre dann für Dich das Wichtigste?*

„Ich würde auch mehr Spaß zulassen, denn wir sind eben eine spaßige Truppe. Wir wollen den Verantwortlichen auch Fragen stellen können, meistens kriegen wir welche gestellt.“

*Gibt es etwas, was Dir besonderen Spaß macht?*

Wenn wir Musik machen, etwas Vorzeigbares basteln und den Gottesdienst mitgestalten. (Anna)





## Kirchspiel Dresden - Neustadt

## Konfi & Co

### Ziel des Konfirmandenunterrichts

Jugendliche können „Kirche erleben“. Nicht die Konfirmation steht im Mittelpunkt, sondern der gemeinsame Weg durch eine wichtige Lebensetappe der Jugendlichen. Sie können Interessantes in, um und mit Kirche entdecken und erleben und Leute kennenlernen, die als Christ leben. Ob sich die Jugendlichen konfirmieren lassen steht ihnen frei. Um konfirmiert zu werden, müssen jedoch in drei Jahren 16 Etappen besucht werden.

### Besonderheiten des Modells

Konfi & Co ist ein gemeinsames Projekt von Pfarrern (inhaltliche Leitung) und Gemeindepädagogen (pädagogisch-didaktische Leitung) des Kirchspiels. Eingeladen sind alle Kinder und Jugendlichen der **6.-8. Klassen**. 14-tägig findet der Konfirmandenunterricht in 1,5 h Einheiten statt. Dazu kommt ein Kennenlern-Samstag.

Pro Schuljahr werden 9 thematische Etappen angeboten. Die Etappe bestehen in der Regel aus drei Terminen. Da in jedem Schuljahr zwischen 15 und 25 Jugendliche bei Konfi & Co dabei sind, ergeben sich extrem große Gruppen. Donnerstags nehmen zwischen 25 und 45 an den Abenden teil. Das hat seinen Reiz, aber auch Nachteile. Es ergibt sich nicht nur ein erheblicher Verwaltungsaufwand, es werden auch viele Mitarbeiter gebraucht.

### Charakteristische Arbeitsformen und Methoden

Es gibt einen liturgischen Rahmen (Begrüßung, Lied & Psalm) und einen thematischen Einstieg im Plenum. Danach wird das Thema des Abends in Kleingruppenarbeit vertieft.

### Konfirmanden lernen sich kennen

Der Konfi & Co. Kennenlerntag findet an einem Samstag zu Beginn des Schuljahres statt. Die Konfirmanden lernen sich und die Mitarbeiter des Projektes kennen.

9.00 Uhr	Treff der Mitarbeiter – Vorbereitung
9.45 Uhr	Begrüßungsteam (Anwesenheitsliste, Fotos, Namensschilder)
10.10 Uhr	Begrüßung und Lied
10.15 Uhr	Kennenlernen mit Interviewfragen (je 2 zusammengeloste Jugendliche interviewen sich gegenseitig, zuvor beantworten MA Interviewfragen)
10.45 Uhr	Regeln, Unterschriften und Lied
11.00 Uhr	Thematische Einheit - Petrus
12.00 Uhr	Gemeinsame Vorbereitung Essen
12.30 Uhr	Essen und gemeinsams Aufräumen
13.15 Uhr	Nachmittagsangebote – Sport und Spiel / Rätsel / Geländespiel
14.30 Uhr	Abschlussrunde mit Feedback
15.00 Uhr	Schluss und Aufräumen

### Thematische Etappe

#### Jesusgeschichten - Frauengeschichten

- 1) Frauen begegnen Jesus.
  - a. Frauen begleiten sein Leben.
  - b. Frauen prägen ihn.
- 2) Jesus begegnet Frauen.
  - a. Jesus verändert ihr Leben.
  - b. Jesus wendet sich Frauen zu - entgegen der damaligen gesellschaftlichen Gegebenheiten
- 3) Sedermahl „Feiern wie zu Jesu Zeiten“

### Stunden pro Monat

2x1,5 h am Donnerstag

### Gruppengröße

60-90

### Personal

2 Pfarrer, 1 Gemeindepädagogin, weitere ehrenamtliche Mitarbeiter je nach Thema

### Elternabende

zu Beginn jedes Schuljahres

### Gottesdienstbesuche

freiwillig; punktuelle Beteiligung an den Gottesdiensten

### Rüstzeiten

Herbst-Rüstzeiten in Kl. 6 und 7; Rüstzeit im Februar/März für Kl. 8 gemeinsam mit JG

### Kontakt

Kristin Preuß  
Martin-Luther-Platz 5  
01099 Dresden  
Tel. 0351-8985130

E-Mail: kristinpreuss@gmx.de  
www.kirchspiel-dresden-neustadt.de



## Ablaufplan für eine Einheit

Thema: **Frauen begegnen Jesus**

Begrüßung	Lied, Psalm	5 Min.
Einstieg in das Thema	<p>Provokante Sätze über Frauen werden von Konfis bewertet:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Frauen haben keine Ahnung von Technik.</li> <li>• Frauen können nicht einparken.</li> <li>• Frauen haben kleine Finger, dass sie besser in den Ecken putzen können.</li> <li>• Frauen haben kleine Füße, dass sie näher am Herd stehen.</li> <li>• Frauen können toll kochen.</li> <li>• Frauen sind Mütter.</li> <li>• Frauen sind auch Töchter.</li> <li>• Frauen sehen hübsch aus.</li> <li>• What's a man without a women.</li> <li>• Frauen können schöner Singen.</li> </ul>	5 Min.
Überleitung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Jeder wird geprägt von Frauen. Welche Frauen sind das in meinem Leben? – <i>Arbeitsblatt siehe Begleit-CD</i></li> <li>• Auch Jesu Leben wurde von vielen Frauen geprägt. Welche Frauen begleiteten und prägten Jesus?</li> <li>• Frauennamen zuordnen: Jeder Konfirmand hat unter seinem Stuhl einen Zettel mit einem Frauennamen. Diese werden in drei Kategorien eingeteilt: (1) Altes Testament (2) Jesus (3) Andere (Eva, Abigajil, Sara, Bilha, Debora, Delila, Esther, Rut, Elisabeth, Johanna, Maria Magdalena, Maria, Martha, Hanna, Susanna, Angela, Marge, Cleopatra, Britney S., Salome, Franziska, Carola, Jessica, Paula, Jutta, Felicitas, Hillary C., Heidi K., Ursula v. d. L.)</li> </ul>	20 Min.
Gruppenarbeit zu einzelnen Frauen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bibeltexpte puzzeln – Welche Frauen begleiten Jesus? Weihnachtsgeschichte in Puzzleteilen Maria und Martha in Puzzleteilen</li> <li>• Västeras – Welche Frauen prägt Jesus? Kreuzigung-Auferstehung Jesus im Tempel</li> </ul>	40 Min.
Abschluss im Plenum	<p>Die Gruppenergebnisse werden in die Mitte gelegt und verglichen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Lied &amp; Gruppenspiel – Schnappspiel</li> <li>• Segen</li> </ul>	20 Min.

## Vision

Konfirmanden erleben Interessantes und Wesentliches in und mit Kirche und Gemeinde. Wir nutzen die Möglichkeiten vor Ort und gestalten thematische Einheiten, z.B. mit dem Stadtjugendpfarramt, dem Ökumenischen Informationszentrum und dem Diakonissenkrankenhaus.

Konfirmanden erleben sich als Teil einer großen Gruppe von Jugendlichen der Klassen 6-8. Sie lernen andere Kon-

firmanden kennen, neue Begegnungen werden möglich, Horizonte werden erweitert. Dabei üben sie Rücksicht und Toleranz.

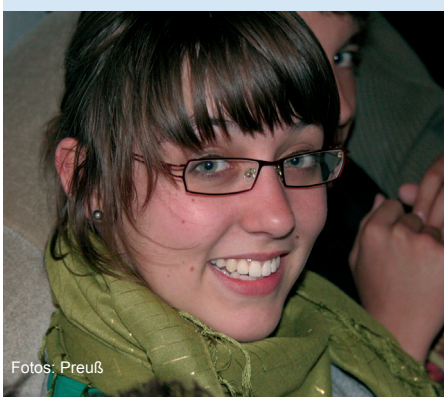
Das Gemeinschaftsgefühl wird entwickelt, der Übergang zur JG wird fließender gestaltet. Rüstzeiten und Kennenlertage sind wichtig. Konfirmanden sollen selbst mitgestalten und sich ausprobieren können.

## O-Ton der Konfirmanden

Ich fand Konfi und Co toll. Ich konnte noch mitten im Schuljahr einsteigen und mir die Etappen selbst einteilen, sodass auch kein Stress mit der Schule entstand!

Die Themen fand ich größtenteils ganz interessant und unsere Konfirüstzeiten waren der Höhepunkt des Ganzen.

Ich bin froh, dabei gewesen zu sein und viele geniale Leute kennen gelernt zu haben, zu denen ich auch jetzt noch Kontakt habe! (Johanna Balsam)







## Kirchgemeinde Döbeln

# Konfis auf Gottessuche

### Ziel des Konfirmandenunterrichts

Konfirmanden lernen nicht durch den Unterrichtenden etwas über Gott und den christlichen Glauben, sondern werden angeregt, Gott selber kennenzulernen und so zu ihrem eigenen Glauben zu finden.

- Sich Rechenschaft geben: Was glaube ich heute?
- Gott begegnen in Texten der Bibel, Lebensäußerungen anderer Menschen und in der Schöpfung
- Auseinandersetzung mit dem Neuentdeckten und finden eines neuen Standpunktes im eigenen Glauben
- Präsentation der Ergebnisse, z.B. in Gottesdiensten

### Besonderheiten des Modells

„Konfis auf Gottessuche“ ist ein Modell handlungsorientierter Konfirmandenarbeit nach Keßler und Nolte (Gütersloh 2004). Die Jugendlichen arbeiten überwiegend kreativ in Kleingruppen oder als Partnerarbeit. Es gibt weder Arbeitsblätter noch einen Hefter. Während einer zweimonatigen unterrichtsfreien Phase findet für die Jugendlichen ein Gemeindepraktikum statt.

### Themenübersicht

- Gott – wie isser denn wirklich?
- Beten ist wie ...
- Wer bin ich (im Spiegel der Taufe)?
- Zeig mir dein Gesicht! (Abendmahl als Zeichen der Vergebung erfahren)
- Tot – und was dann?
- Gott UND das Leiden
- Ich glaube – ja, was denn?
- Gottessuchexpedition – Gott in unserer Welt „auf die Schliche kommen“

### Charakteristische Arbeitsformen

Die Konfirmanden arbeiten selbstständig, die Unterrichtenden begleiten und helfen, wenn nötig.

**1. Geistlicher Start:** Ein/e Konfirmand/in bereitet sich mit Hilfe der Konfirmandenbibel darauf vor, liest einen Vers oder Abschnitt vor und formuliert eigene Gedanken dazu. Den Rahmen bildet gemeinsames Singen und Beten. Als Überleitung zur thematischen Arbeit nutzen wir den Redestein, der von Hand zu Hand geht und berechtigt, einen angefangenen Satz mit einer persönlichen Aussage zu vervollständigen (z.B. „Die Gottesdienst in unserer Gemeinde ...“).

**2. Kreativphase:** Aus dem zur Verfügung gestellten Kreativmaterial schaffen die Konfirmanden zu einem Thema „Produkte“ – etwas, an dem man sehen, hören oder erleben kann, was die Jugendlichen denken, glauben und fühlen. Wichtig ist dabei, dass sie ihre Ideen und Vorstellungen vorher in der Kleingruppe miteinander kommunizieren.

**3. Begegnung mit einem „Lerngegenstand“:** Das können Bibeltexte, Lieder, Bilder, andere Menschen (Mitarbeiter, Mitglieder des KV, Gemeindeglieder) sein. Die Impulse, die von diesen Begegnungen ausgehen, fließen in die Weiterarbeit am „Produkt“ ein. So ist das Produkt Ausdruck des neugewonnenen Verständnisses oder Glaubens.

**4. Präsentation:** Die Jugendlichen zeigen ihre Produkte in der Gemeinde (Ausstellung, Gemeindebrief, Gottesdienst). Die Präsentationen verstehen sich als „vorweggenommene Konfirmandenprüfung“, der Unterricht wird durch die Produkte erkennbar evaluiert.

### Stunden pro Monat

2x2 h freitags ab 15 Uhr

### Gruppengröße

erprobt mit 8 - 21 Konfirmanden

### Personal

2 Pfarrer, 1 Gemeindepädagogin, weitere ehrenamtliche Mitarbeiter je nach Thema

### Elternabende

2

### Gottesdienstbesuche

Einladung an Konfis und Eltern, aber keine Verpflichtung

### Rüstzeiten

2 Wochenend-Rüstzeiten (Fr.-Sa.) und eine Rüstzeit in den Winterferien (5 Tage)

### Kontakt

Stephan Siegmund  
Kleine Kirchgasse 1  
04720 Döbeln  
Tel. 03431-710194

E-Mail: [stephan.siegmund@evlks.de](mailto:stephan.siegmund@evlks.de)  
[www.kirchgemeinde-doebeln.de](http://www.kirchgemeinde-doebeln.de)

# Ablaufplan für eine Einheit

Thema: **Gott - wie isser denn wirklich? Teil 1**

Sitzkreis	Kreuz, Kerze Liederbücher Gitarre Bibel Redestein Zettel mit Ps 23 + Gloria	1. Andacht mit Konfi-Bibel Lied: Du bist der Weg und die Wahrheit“ FJ 160 „Anker in der Zeit“ FJ-to go Bibeltext Redestein: „Ein guter Freund ist für mich wie ...“ Gebet: Psalm 23 (thematische Vorbereitung für 2. Teil)	25 Min.
Stuhlkreis	Guckkisten mit Gottes- bildern, in 3 Räumen verteilt  Arbeitsblatt MOI zur Strukturierung der Ar- beit mit den Guckkisten an jede/n Konfi	<b>1. Öffnungsphase:</b> 2 Minuten Stille mit folgender Aufgabe: „Schließ die Augen und versuche an Gott zu denken! Welches Bild ent- steht in dir, wenn du an Gott denkst? Wenn dir ein inneres Bild gekommen ist: Merke es dir und schreibe es nachher auf.“ (2 Minuten Stille) „Vielleicht ist es dir schwergefallen, ein Bild von Gott in dir entstehen zu lassen. Deshalb wollen wir dir ein bisschen helfen. Ihr seht im Raum verteilt eine Reihe von Guckkisten. Sie helfen dir, deinem Bild von Gott auf die Spur zu kommen. Es ist jetzt Zeit, in die Guckkisten zu schauen und dein Bild mit denen, die dort drin sind, zu vergleichen.“	15 Min.
Einzelar- beit	Holzfliesen 20x20 cm Kantenlänge, weiß beschichtet, Bastelmaterial: Knete, Stifte, Wasser- farben, Stoff- und Woll- reste, Nägel, Holzreste vom Baumarkt	<b>2. Die Holzfliesen:</b> „Jede/r von euch bekommt jetzt eine Holzfliese. Eure Aufgabe ist es jetzt, die Bilder, die ihr jetzt von Gott im Kopf habt, sichtbar zu machen.“ Konfirmand/Innen erhalten Fliese zum Bemalen, Bebauen, etwas da- rauf Basteln, der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Es muss aller- dings auf die Fliese passen. Das ist wichtig. Nichts darf über die Ränder der Fliese hinausgehen. Einzelarbeit an den Fliesen	45-60 Min.
Sitzkreis		Pause Einladungen und Bekanntmachungen Wer stellt den nächsten Imbiss? Wer hat die Bibel?	20 Min.

Das Thema wird in zwei weiteren Einheiten fortgesetzt. Im Mittelpunkt des zweiten Teiles stehen Befragungen von verschiedenen Personen zu ihren Gottesbildern, das Gottesbild von Jesus (2 Bibelstellen) sowie in Psalm 23. Der dritte Teil wird bestimmt durch eine inhaltliche und produktive Klärungsphase.

**Die Beschreibung der beiden Einheiten befindet sich auf der Begleit-CD.**

## Vision

„Ich bin auf der Suche nach Wegen, die die Konfirmandenarbeit stärker mit der Jugendarbeit verbinden, nicht als Einbahnstraße („Wenn die Konfis „groß“ sind, dürfen sie in die JG kommen.“), sondern mit fließenden Übergängen. Ich wünsche mir, Jugendliche der JG in den Konfirmandenunterricht einzubeziehen.“ (Pf. S. Siegmund)



Fotos: Siegmund

KoNfIseite

**BETEN IST WIE . . .** - Jaaaa...wie eigentlich??

Wir hatten viele Ideen zu diesem Thema, zum Bleistift:



→ Beten ist wie **ESSEN**...man sollte es täglich machen und genauso genießen!! (Diese Idee war von Willy...wir fanden sie alle toll, weil man dort einen Keks genießen durfte...)  
→ Beten ist wie **EINE KERZE ANZÜNDEN** ...denn es macht Mut!! (Diese Idee war von „Brauni“...die war auch voll CoOl, weil wir dort mal „rumgogeln“ konnten...)  
→ Beten ist wie **EIN STEIN VOM HERZEN**

**NEHMEN**...manchmal fällt es uns schwer, aber danach fühlen wir uns besser!! (Das war Leo's own...dort mussten wir einen Stein eine ganze Weile hoch halten und dann auf den Sessel schmeißen...eben als wär' uns ein Stein vom Herzen gefallen...)  
→ Beten ist wie **SCHWEBEN**...man fühlt sich dabei so,

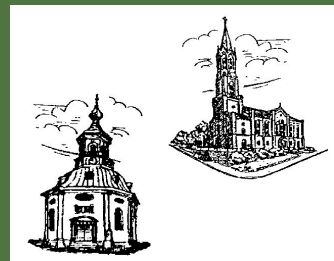


als würde man fliegen!! (Das war die luftige Idee von Sarah und mir...wenn man dann oben am Balken ankommen war, konnte man auch noch über ein Handy (gesponsert von Sarah...^^) mit Gott telefonieren)  
→ Beten ist wie **LEBENS MüLL AN GOTT WEITERZUGEBEN**...denn beim Beten kann man seine Probleme loswerden!! (Bei dieser Station, die von Katja vorbereitet wurde, konnten wir unseren Lebensmüll auf richtige Müllstücke schreiben und in den Müllsack werfen...)  
→ Beten ist wie **EINE LAST LOSWERDEN**...man fühlt sich nachher leichter!! (Dieser Gedanke stammt von Stefanie...bei ihr mussten wir einen ziemlich schweren Kanister 5 min. um einen Tisch herumtragen. Danach durften wir ihn absetzen und uns „von der Last befreit fühlen“...)  
→ Und dann durften wir noch unsere Wünsche, bzw. unsere Sorgen auf einen Zettel schreiben und in die Gebets-Box stecken! (Diese zeit' lige Angelegenheit kam von Stephan, unserm „guten Hirten“ (den wir übrigens „le dutzen dürfen!). Der hat die Zettel dann an Gemeindeglieder verteilt, von denen er weiß, dass sie für uns beten werden!)

→→Die Idee fand' ich insgesamt voll genial, weil man dabei seiner Fantasie freien Lauf lassen konnte, man viel Spaß hatte, aber auch ein bisschen überlegen musste, was man eigentlich vorbereiten will!

Überhaupt machen wir im **KONFI-UNTERRICHT** superCoOle Sachen, wie zum Bleistift Beten, geniale Lieder singen, viel Action reinbringen und auch mal sagen, was uns ärgert, bzw. was uns freut!!  
Ich find's einfach Hammer, was wir für ne tolle crew sind...ich find's CoOl!!  
Naaaaaa...neugierig geworden?? Lust, mit reinzukommen?? Dann lade ich herzlichst ein, bei uns einzusteigen, mit uns zu beten, zu singen und Spaß zu haben!!  
(Vorausgesetzt ihr seid...in unserem Alter und noch nicht konfirmiert  
Eure Anna-Luise =)





## Ev.-Luth. Kirchgemeinde Eibenstock- Carlsfeld

### Konfitag

#### Ziele und Besonderheiten des Modells

Die Gemeinde entwickelte ein neues Konzept der Konfirmandenarbeit auf der Grundlage von **monatlichen Konfirmandentagen**.

Die Erfahrungen mit klassischem wöchentlichen Konfirmandenunterricht hatten gezeigt, dass der zeitliche Rahmen für eine erschöpfende Aufbereitung der Themen und für erlebnispädagogische Methoden stark eingeschränkt ist. Weiterhin begrenzen Ganztagskonzepte der Schulen und immer größer werdende Entfernungen zwischen Heimat- und Schulort die zeitlichen Möglichkeiten der Jugendlichen für außerschulische Angebote. Ehrenamtliche Mitarbeiter ließen sich nur schwer in das klassische Konfirmandenunterrichtsmodell einbinden. Aus diesen Problemen heraus entstanden **Leitlinien für eine Neukonzeption**:

1. Erlebnispädagogische Ansätze und andere kreative Methoden sollen stärker zum Tragen kommen. Dafür muss wesentlich mehr Zeit am Stück zur Verfügung stehen!
2. Die Konfirmandenarbeit darf nicht so stark von dem Schulalltag determiniert werden, d.h. der Konfirmandenunterricht muss an einem schulfreien Tag stattfinden.
3. Um den Übergang von der Konfirmandenzeit zur Jungen Gemeinde fließend zu gestalten und um mehr Möglichkeiten zu schaffen, dass die Jugendlichen aus beiden Gruppen Beziehungen zueinander aufbauen können, müssen beide stärker miteinander verzahnt werden. Dies geschieht durch zwei Dinge: Jugendliche aus der Jungen Gemeinde gestalten den Konfirmandenunterricht mit. Die Konfirmanden sind stärker in die Jungen Gemeinden einzubinden.
4. Konfirmandenarbeit und Gemeindeleben müssen stärker als bisher miteinander verbunden werden.

Diese Forderungen an die Konfirmandenarbeit führten zu einer Verlagerung des Unterrichts auf einen **Konfirmandensamstag im Monat von 9:30 bis 14:30 Uhr** für alle Konfirmanden der 7. und 8. Klasse.

#### Jahresstruktur und Themenübersicht

<b>September – März:</b>	gemeinsame Konfirmandentage der 7. und 8. Klasse
<b>Oktober:</b>	gemeinsame Rüstzeit
<b>März/April:</b>	Konfirmation der 8. Klasse
<b>April – Juni:</b>	Konfirmandentage der 7. Klasse, darin vierwöchiges Gemeindepraktikum
<b>Juli – August:</b>	Sommerpause
<b>September – März:</b>	gemeinsame Konfirmandentage der neuen 7. und der 8. Klasse

#### Themenschwerpunkte der Konfirmandentage und Rüstzeiten:

- Taufe
- Konfirmation
- Gottesdienst in Theorie und Praxis
- Jesus – wer er war, warum er kam und was er tat
- Passion – Jesus leidet für uns
- Tod, Friedhof – was dann?
- Ostern – Jesus lebt
- Gebote – Überlebensregeln
- Gebet – der heiße Draht
- Bibel – Liebesbrief Gottes
- Credo – Gott der Schöpfer
- Sünde, Beichte, Vergebung
- Gemeinde – Familie/Leib Gottes
- Kirchenjahr (Festkalender)
- Abendmahl
- Glaube – was ist das? Wie geht das?

**Aktuelle Themen** der Konfirmandengruppe sollen ebenfalls Aufnahme in den Konfirmandenunterricht finden (z.B.: Liebe, Sex und Zärtlichkeit; Was bin ich wert?; Drogenmissbrauch).

Wer einen Konfirmandentag versäumt, holt das Thema an einem zu vereinbarenden Termin mit einem der Pfarrer nach.

#### Stunden pro Monat

5 h an einem Samstag im Monat

#### Gruppengröße

26

#### Personal

2 Pfarrer, 5-8 ehrenamtliche Mitarbeiter aus der JG, Konfi-Eltern

#### Elternabende

vor dem ersten Konfirmandentag und nach Bedarf

#### Gottesdienstbesuche

50 Pflichtbesuche mit Unterschrift auf Gottesdienst-Karte

#### Rüstzeiten

2 x im Herbst

#### Kontakt

Pfr. Heiko Wetzig  
Carlsfelder Hauptstr. 64  
08309 Eibenstock OT Carlsfeld  
Tel. 037752 - 2655

E-Mail:  
wetzig@kirche-eibenstock.de



## Arbeitsformen und Methoden

### Struktur der Konfi-Samstage:

1. Musik, evtl. mit Bildershow vom vergangenen Konfitag
2. Begrüßung mit Informationen, Gebet, Beantwortung aus dem Fragekasten
3. Musik
4. Thematischer Einstieg (Anspiel, Witz, Video, Rätsel, Hausaufgabe...) – wichtig dabei ist das Abholen der Jugendlichen aus ihrem Alltag
5. Plenum mit thematischem Input
6. Gruppenarbeit
7. Mittagessen (von Eltern vorbereitet)
8. Auswertung der Gruppenarbeit
9. Anschauliche Bündelung des Themas
10. Hausaufgabe / Vorbereitung für nächstes Thema
11. „Schlussritual“ + Segen

Weitere Ideen, die bereichernd sind: Stille Zeit, Gebetstafel, Sport, Gäste, Segnungszeit (besonders auf Rüstzeit), Glaubenszeugnisse

## Verzahnung mit der Jungen Gemeinde

Die Konfirmanden nehmen an den Wochenenden, an denen kein Konfirmandentag stattfindet, verbindlich an der **Jungen Gemeinde bzw. am Jugendchor** teil. Dadurch soll ein kontinuierlicher Beziehungsaufbau gewährleistet und verhindert werden, dass die Zeiträume zwischen den gemeinsamen Treffen zu lang werden (bei Krankheit bis zu 2 Monate und mehr). Um dieses Ziel realisieren zu können, ist auch ein enger Kontakt zu den Eltern und manchmal gute Überzeugungsarbeit nötig, denn nicht alle Eltern halten den zeitigen Kontakt zur JG für richtig.

Regelmäßig nehmen ältere Jugendliche aus der JG an den Konfi-Samstagen teil und unterstützen die Pfarrer bei der Themengestaltung. Viele Konfirmanden freuen sich schon während ihrer Konfirmandenzeit darauf, später selbst Mitarbeiter werden zu können.

## Gemeindepraktikum

Nach Ostern findet für die Konfirmanden der 7. Klasse ein Gemeindepraktikum statt. Dabei können sie **5 Bereiche der**



**Gemeindearbeit** kennenlernen: Arbeit mit Kindern, Arbeit mit Jugendlichen, Sport, Kirchenmusik, Erwachsenenarbeit. Jede/r Jugendliche wählt jeweils eine Veranstaltung pro Gemeindebereich in diesem Monat aus. Dazu erhält er/sie eine Übersicht über alle Kreise und Veranstaltungen, jeweils eine davon ist zu protokollieren. Die Gemeindekreise sind über die Aufgabe informiert, der Leiter bestätigt den Konfirmanden die Teilnahme. Im Konfitag am Ende dieses Praktikums, der das Thema „Pfungsten und Gemeinde“ trägt, findet eine Auswertung statt.

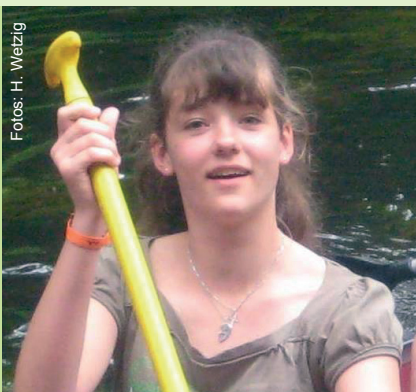
## Vision

Um junge Menschen in unserer heutigen mediengeprägten und oft beziehungslos gewordenen Zeit zu erreichen und für Jesus Christus zu interessieren, scheinen mir drei Dinge in Zukunft ganz besonders wichtig zu sein:

1. Von Jesus selbst begeisterte und begeisternde Mitarbeiter, die sich Zeit für die Jugendlichen nehmen, die sie in ihren Fragen ernst nehmen und die bereit sind, mit ihren Gaben und ihrer Zeit in die jungen Menschen zu investieren. Dadurch können Kontakte zu Gott, zur Jugendgruppe der Gemeinde und zur Gesamtgemeinde geknüpft werden.
2. Eine klare Botschaft, die an der Bibel orientiert ist und die mit Hilfe moderner Medien und eines abwechslungsreichen und beteiligenden Programms vermittelt wird.
3. Echte Liebe zu den Jugendlichen sowie vorbereitendes und begleitendes Gebet.

## O-Ton der Konfirmanden

„Ich mag an unserem Konfirmandenunterricht, dass Mitarbeiter und Konfirmanden zusammenhalten. Es werden neue Freundschaften geschlossen und es ist einfach viel schöner, wenn man sich versteht. Da wir 5 Stunden zusammen verbringen, hat man mehr Zeit, kann ein Thema besser behandeln, kann auch nochmal nachfragen und kann auch Spaß haben. Beim gemeinsamen Mittagessen kann man viel lachen und reden. Manchmal wird es auch langweilig, jedoch erholt man sich in der Mittagspause vom langen Zuhören. Mir gefällt es besser, einmal im Monat als jede Woche Konfirmandenunterricht zu haben. So hat man unter der Woche einfach mehr Zeit für Freunde, Schule und Familie.“ (Susi Schmidt)



Fotos: H. Wetzig



## Kirchspiel Geithainer Land

# „Konfirmand sein ist schön“

### Ziel des Konfirmandenunterrichts

Die Konfirmanden können eigene Zugänge zum Glauben an Jesus Christus entwickeln. Ziel ist es, dass sie die evangelische Kirche als Volkskirche kennen- und liebenlernen. Die Konfirmanden erfahren während der Rüstzeiten und in den Jungen Gemeinden, was christliche Gemeinschaft bedeutet und entwickeln dort ihren Glauben weiter. Sie erleben Mitarbeit in der Gemeinde und lernen Mitarbeiter in den Kirchengemeinden kennen.

### Besonderheiten des Modells

Der Konfirmandenunterricht im Kirchspiel Geithainer Land findet als **kombinierte Form von Konfirmanden- und Jugendarbeit** statt. Die Konfirmanden treffen sich wöchentlich in interessen- und gabenorientierten Gruppen. Es gibt

- eine Teenie-JG,
- eine Sport-JG,
- eine Fernseh-JG,
- eine Pfadfinder-/Survival-JG
- eine Band-JG.

Diese Form der Konfirmandenarbeit wird nur am Anfang der 7. Klassen und einige Woche vor der Konfirmation aufgebrochen. In dieser Zeit erfolgt ein **klassischer wöchentlicher Konfirmandenunterricht**, bei dem wichtiger Unterrichtsstoff vermittelt werden soll. Auch die zahlreichen Rüstzeiten werden dazu genutzt.

Die Konfirmandenzeit schließt ein **Gemeindepraktikum** mit ein, bei dem die Jugendlichen die verschiedenen Bereiche der Gemeinde und die Arbeit der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter kennenlernen können.

Eine besonders gute Verknüpfung mit regionalen Einrichtungen und Geschäften gelingt durch die **Konficard**, mit der die Konfirmanden nicht nur Unterschriften sammeln, sondern auch Rabatte in den teilnehmenden Geschäften erhalten.

### Themenauswahl

Die Heilige Schrift  
Der Kleine Katechismus Martin Luthers  
Das Kirchenjahr erleben  
Die Bedeutung der Sakramente unserer Kirche  
Persönliche Ebenen des Glaubens (Gebet, Andacht, Meditation, modernes und traditionelles christliches Liedgut)  
Gottesdienst als Zentrum der christlichen Gemeinde

#### Konfirmandenvorstellung:

- Gottesdienst zu Beginn der Konfirmandenzeit
- Konfirmanden-Gottesdienst zu Beginn der 8. Klasse
- Vorstellungsgottesdienst vor der Konfirmation

#### Konfirmation:

- in der 8. Klasse
- Palmarum/Jubilate/Kantate
- alle gemeinsam oder nach Wunsch in der jeweiligen Heimatkirche

### Rüstzeiten

- 1 Frühlingsrüstzeit Kl. 7,
- 2 Herbst-Rüstzeiten,
- 1 Winterrüstzeit Kl. 8 (Schweden)
- 1 Sommerrüstzeit (z.B. Survivalcamp, Internationales Jugendcamp, Sommerfreizeitprojekte)
- 1 Konfi-Kanutour mit Paten

### Charakteristische Arbeitsformen und Methoden

Gruppengespräche, kreative Angebote, spielerische Zugänge, Singen, moderne Medien

### Stunden pro Monat

ca. 6-8

### Personal

hauptamtliche Mitarbeiter (Pfarrer, Jugendmitarbeiter, Kantor), in JGs und bei Rüstzeiten ehrenamtliche Mitarbeiter

### Gottesdienstbesuche

40 mit Unterschrift auf Konficard

### Gruppengröße

8 - 15 Personen

### Elternabende

4 Abende der Begegnung mit Eltern und Konfirmanden

### Rüstzeiten

6 Rüstzeiten-Angebote innerhalb der Konfirmandenzeit

### Kontakt

Pfarrer Johannes Möller  
Hauptstr. 46  
04643 Geithain/OT Syhra  
Tel. 034341-42592

E-Mail: kirche-geithain@web.de  
JMGeithain@gmx.de

www.daslebenfinden.de



Fotos: Möller

## Wöchentliche Interessen-JGs

### Teeny-JG Ossa

- 17.45 Uhr Ankommen, Erzählen, Spiele
- 18.05 Uhr Andacht mit Liedern. Ein oder zwei Teilnehmer haben diese zuvor zusammen mit einem Mitarbeiter erarbeitet. Jeder ist mal dran.
- Danach Inforunde - Terminabsprachen, Verantwortlichkeiten für die nächste Zeit, Projekte vorstellen, Probentermine, Einladungen zu Jugendgottesdiensten usw.
- 18.30 Uhr gemeinsames Abendessen, das einer der Teilnehmer meist mit Unterstützung der Eltern vorbereitet hat, z.B. Pizza, Eintopf, Spaghetti, belegte Brötchen
- 19.00 bis 20.00 Uhr Themenarbeit. Dabei fließen Themen des Alltages und aus der Welt der Jugendlichen ein. Es gibt ganz freie Themenabende sowie Filmvorführungen. Und es wird gefeiert, wenn es einen guten Grund gibt...
- Ende gegen 20.00 Uhr mit einem Gebet dem Vaterunser als Abschluss

### Tanz- und Schauspiel-JG

- Die Teilnehmer besprechen das Thema des Gottesdienstes am Sonntag und erarbeiten es in Bibelarbeiten.
- Dazu wird ein passendes Stücke geschrieben und eingeübt.
- Ideen für Tänze werden vorgestellt und im Anschluss üben die Teilnehmer die Choreographie ein. Liedtexte müssen gelernt und Lieder gestaltet werden.
- Aufführung des Anspiels am Sonntag im Gottesdienst.

### Fernseh-JG

- Anfangs wöchentlicher, derzeit monatlicher Treff, der junge Leute fit für bzw. neugierig auf künstlerische, gestalterische und mediale Berufe machen soll.
- Monatlich wird eine Fernsehsendung für den Infokanal Syhra produziert, den ca. 200 Haushalte empfangen.
- Es gibt jährlich ein Homepage-Seminar sowie Gestaltungseminare, Foto-, Film- und Filmschnittkurse.
- Die Teilnehmer besprechen gemeinsam die Details, essen und trinken zusammen. Ganze Seminarwochenenden arbeiten sie so an den Projekten.

## Vision

Die Jugendlichen sollen einmal selbständig ihr Leben gestalten können und dabei wissen, dass ihnen im Glauben an Jesus Christus die stärkste Macht des Universums zur Seite steht und dass sie vor Gott wertvoll geachtet sind und somit tatsächlich eine Aufgabe in dieser Welt haben.

## Die Konficard als Rabattkarte



Im Kirchspiel Geithainer Land ist die Konfi-Card eine kombinierte Unterschriften- und Rabattkarte. Pfarrer Johannes Möller erzählt, wie die Idee entstanden ist: „Wir haben zuerst überlegt, was man machen könnte,

damit „Konfirmantsein“ schön und attraktiv sein könnte. Von der bekannten Gottesdienstbesuchsunterschriftenkarte herkommend, lag die Idee nahe, eine richtige kleine Rabattkarte zu machen. Im Pfarrkonvent fiel diese Idee bei den Kollegen zunächst überhaupt nicht auf fruchtbaren Boden: Wie kann man nur »Glauben lernen« und Kommerz zusammenbringen? Aber wir haben es trotzdem gemacht. Und irgendwie sind wir selber begeistert.“

Die Rabattkarte gilt vom 31. Oktober mit Beginn der Konfirmationszeit bis Ende August des Jahres der Konfirmation und danach noch einmal als Vorlage bei der Fahrschule für ein oder zwei Rabattstunden.

„Wir haben vor allem regionale Geschäfte gefragt, die interessant für die Jugendlichen sein könnten, z.B. Schwimmhalle, Eis beim Bäcker, Sportgeschäft, Fahrradladen usw.“, berichtet der Pfarrer.

Die Händler vor Ort gewinnen so neue Kunden. Um teilnehmen zu können, müssen sie den Konficard-Besitzern mindestens 10% Rabatt einräumen. In den beteiligten regionalen Einrichtungen und Geschäften hängen das KonfiCard-Logo in der Eingangstür und Plakate im Schaufenster mit dem Slogan: „Hier kaufen Konfirmanden des Kirchspiels Geithainer Land.“ An den Kirchen findet man den Spruch: „Hier gehen Konfirmanden des Kirchspiels Geithainer Land zum Gottesdienst.“

Auf diese Weise kommen Konfirmanden und Mitarbeiter der Kirchgemeinden mit Geschäftsleuten der Region ins Gespräch. „Einige Geschäftsleute „kontrollieren“ auch die Unterschriften auf der Karte, in der alle Gottesdienste und Seminare sowie Projekte verzeichnet sind. Der eine oder andere Konfirmand muss dann schon mal hören: „Müsstest mal wieder in den Gottesdienst gehen!“ Zusätzlich zu den Rabatten erhält derjenige mit den meisten Unterschriften eines Jahrgangs einen Wunsch erfüllt - meist eine CD oder eine DVD.





## Kirchenbezirk Glauchau

# Konfi-JG-Projekt „Schneeberg“

### Ziel des Projektes

Die Jugendlichen der 8. Klasse können Erfahrungen mit Jesus Christus machen und dadurch zu einem persönlichen Glauben an ihn finden bzw. darin gestärkt werden. Sie können erfahren, dass sie von Gott geliebt, begabt und berufen sind. Das Projekt ermöglicht ihnen den Blick über den Tellerrand. Sie entdecken, dass ihre (vielleicht kleine) Konfigruppe Teil der größeren Familie Gottes ist. Sie können Kontakte zu Mitgliedern der Jungen Gemeinde bekommen bzw. vertiefen.

### Besonderheiten des Projektes

„Schneeberg“ ist eine gemeinsame **Freizeit von Konfirmanden und Jugendlichen aus den Jungen Gemeinden** der Ev. Jugend im Kirchenbezirk Glauchau in Zusammenarbeit mit 21 Kirchengemeinden. Darunter sind sehr kleine Gemeinden und auch Gemeinden aus Kleinstädten.

Das Projekt lebt u. a. von seiner Größe. Es ist eher eine **Konferenz, ein Festival** als eine Rüstzeit. **Ca. 170 Teilnehmende** sind mit dabei.

Die Konfirmanden aus den Kirchengemeinden werden von Mitgliedern aus ihrer JG begleitet, damit sie die Möglichkeit haben, Beziehungen zu „ihren“ Konfirmanden aufzubauen. Die letzten drei Jahre haben gezeigt, dass dies eine effektive Form ist, die **Konfirmanden zur Jungen Gemeinde einzuladen**. Alle JG-ler können und sollen sich mit ihren Begabungen und ihrer Jugendkultur bis hinein in die Kernbereiche - also Verkündigung und Musik - als Mitarbeiter einbringen.

Es gibt einen **Gebetsbrief an die Gebetskreise der Gemeinden** und an die Pfarrer für das sonntägliche Fürbittegebet, um so eine Verbindung zur Gemeinde herzustellen.

Als Weiterführung gibt es einen SMS-Dienst „**GMS**“ - „**god's message service**“, wöchentlich mittwochs, mitten im Alltag, mitten in der Woche. Wer möchte, kann sich diese kurzen geistlichen Gedanken auf sein Handy schicken lassen.

### Arbeitsformen und Methoden

Die Methoden wechseln zwischen **Plenumsveranstaltung** (mit Band-Musik, Theater, Aktionen, Predigt – teilweise visualisiert per Beamer) sowie der **Arbeit in Kleingruppen und in Interessengruppen** (Workshops, Sportangebote usw.).

Die Kleingruppen dienen im Besonderen als Gesprächsmöglichkeit, aber auch zum Einführen des jeweiligen Themas, wenn sie sich vor dem Plenum trifft. Sie haben eine wichtige Funktion innerhalb des Projektes.

### Jugendliche als Mitarbeiter

Das Projekt basiert auf der **hauptverantwortlichen Arbeit der Jugendlichen aus den jungen Gemeinden**. Die Hauptamtlichen stehen im Hintergrund als Berater, Mentoren bzw. Bereichsleiter zur Verfügung.

Die Vorbereitung des Projektes ist ein intensiver Prozess, der ca. 5 Monate vor der Woche in Schneeberg beginnt. Selbst das Thema wird mit den Jugendlichen ausgesucht, in vier Unterthemen unterteilt und danach in Arbeitsgruppen weiter bearbeitet.

Für eine gelingende Arbeit ist es nötig, dass die Jugendlichen **im Vorfeld des Projektes geschult** werden. Das betrifft insbesondere die Kleingruppenleiter, die Prediger und die Seelsorger.

Durch ihre Arbeit entwickeln sich die Jugendlichen selbst weiter. Die Erfahrung hat gezeigt, dass Jugendliche, die hier ihre Begabungen entdeckt, eingebracht und ihren Dienst als sehr bereichernd erlebt haben, dies auch an anderer Stelle nach dem Projekt tun und **in ihren Gemeinden als Mitarbeiter** zur Verfügung stehen. Sie sind z.B. Anspielgruppe beim nächsten Junggottesdienst, spielen als Band weiterhin zusammen oder halten Andachten in der JG.

### Rüstzeit

Winterrüstzeit KIEZ Schneeberg

### Dauer

5 Tage mit 4 Übernachtungen

### Gruppengröße

170

### Personal

Jugendliche aus den Jungen Gemeinden, Hauptamtliche im Hintergrund

### Elternabende

1

### Kontakt

Friedemann Beyer  
Bernhard-Reinhold-Weg 3  
09350 Lichtenstein OT Rödlitz

Telefon: 037204-589 522  
E-Mail: [friedemann@eja-glauchau.de](mailto:friedemann@eja-glauchau.de)  
[www.konfi-page.de](http://www.konfi-page.de)



### KIEZ-Messe

Als fester Bestandteil des Projektes hat sich nach drei Jahren die so genannte „KIEZ-Messe“ etabliert. Diese ist eine Abendgestaltung, die sich methodisch an der Thomasmesse orientiert.

Es gibt verschiedene Stände bzw. Stationen, an denen sich die Teilnehmer mit Glaubensaussagen auseinandersetzen oder Glaubensschritte vollziehen können.

**Dazu gehören u.a. folgende Stationen:**

- Auseinandersetzung mit einem sogenannten „Beichtspiegel“ und die Möglichkeit, erkannte Sünden loszuwerden („Sündentonne“ bzw. „Sündenbottich“),
- Dankgebete oder Fürbitten schreiben,
- Bildbetrachtung zur „Heimkehr“ von Rembrandt,
- Seelsorge- und Segnungsmöglichkeit,
- Gedankenanstöße zu Texten von Bonhoeffer,
- Glaubensstart (Lebensübergabe) bzw. -erneuerung,
- Jesus, die Quelle des Lebens (Möglichkeit, frisches Wasser zu trinken),
- Taschentuchstation (Offb. 21,4) u. a.

Das Licht ist gedämpft und es spielt im Hintergrund leise Musik. So soll eine Atmosphäre entstehen, in der **geschützte Räume eine „private“, individuelle Beschäftigung** zulassen.

Wichtig ist eine gute Einführung in den Sinn und den Ablauf zu Beginn des Abends sowie die Erklärung einiger Stationen, die gut beschildert sein sollten.

Da die Jugendlichen sehr unterschiedlich viel Zeit an den Ständen verbringen, sollte man sich im Vorfeld über das Ende des Abends Gedanken machen. Möglich ist ein offenes Ende, aber auch eine gemeinsame Lobpreiszeit bildet einen guten Abschluss.

### Ablaufplan „Schneeberg“ 2009

Thema: **GOD IS A STAR**

Die Rüstzeit beginnt an einem Samstag mit der Anreise in Schneeberg ab 14.45 Uhr und endet am darauffolgenden Mittwoch nach dem Mittagessen.

Der genaue **Ablaufplan** ist auf beiliegender Begleit-CD zu finden.



### Vision

Jeder Teilnehmer ist eine besondere Persönlichkeit und von Gott einzigartig geliebt. Wir sind überzeugt, dass Jesus selber die Jugendlichen sucht und ruft, um ihr Herz für das Reich Gottes zu gewinnen. Unsere Vision ist, dass diese inhaltlichen und die weiteren methodischen Impulse des Projektes die Arbeit „an der Basis“ - eine lebendige Konfirmanden- und Jugendarbeit in den Kirchgemeinden - unterstützen und stärken. (Friedemann Beyer)



Fotos: F. Beyer

### O-Ton aus dem Internet-Gästebuch

Hallo! War sehr schön mit euch allen in den letzten Tagen! Ein großes Lob auch an die Organisation und Logistik! Viele hatten einen harten Job, von dem man gar nicht so viel mitbekommen hat (u.a. Friedemann, Jonathan, die Nachtwachen, und nicht zu vergessen die effiziente Arbeit der „Manfreds“). Spitze! Viele Grüße aus HOT, Ralf

wow ... da war sie schon wieder rum, die Rüstzeit ... ich möcht hier einfach noch mal n großes Lob an alle Mitarbeiter loswerden ^^ war echt toll mit euch! Liebe Grüße, Susan





Foto: Strassberger

## Kirchgemeinde Großbothen/ Glasten/ Schönbach

# Klassischer wöchentlicher Konfirmandenunterricht

### Ziel des Konfirmandenunterrichts

Die Konfirmanden sollen in ihrer Gruppe und in den Gottesdiensten bzw. auf Rüstzeiten, an denen sie teilnehmen, ein Stück lebendige Gemeinde erleben.

### Besonderheiten des Modells

Die Kirchgemeinde Großbothen mit ihren Schwesterkirchgemeinden in Glasten und Schönbach liegt im **ländlichen Raum** nahe Grimma. Zur Konfirmandenarbeit kommen die Konfirmanden aus den **drei sehr verschiedenen Schwesterkirchgemeinden** zusammen. Trotzdem ist die Zahl der Teilnehmenden oft so gering, dass teilweise Schüler der 6. Klassen schon zum Konfirmandenunterricht dazukommen können. Etwa ein Drittel der Konfirmandinnen und Konfirmanden ist ungetauft.

Der Konfirmandenunterricht findet in der Regel **in der klassischen wöchentlichen Form** statt und wird von der Pfarrerin gestaltet. Nur in der **Adventszeit** ist es zu einer schönen Tradition geworden, dass die Gruppe alte und kranke Menschen der Gemeinden zu Hause besucht und ihnen mit Adventslieder eine Freude bereitet.

### Themenübersicht

**Themen:** nach Lübking und Keßler/Nolte

**Konfirmandenvorstellung:** Während eines selbst gestalteten Gottesdienstes kurz vor der Konfirmation stellen sich die Konfirmanden der Gemeinde vor, der Vorstellungsgottesdienst tritt anstelle der Konfirmandenprüfung.

**Konfirmation:** Jubilate oder Misericordias Domini für Klasse 8, in Ausnahmefällen bereits in Klasse 7, wenn der Konfirmandenunterricht wegen geringer Konfirmandenzahl bereits in Klasse 6 begonnen hat. Mehrere Konfirmationsgottesdienste in den Heimatgemeinden der Konfirmanden sind auf Wunsch möglich.

### Charakteristische Arbeitsformen

Schreibgespräch, Arbeitsblätter, Aktionen, Spiele, Rollenspiel, erlebnisorientierte „Entdeckertouren“ auf den Friedhof, in der Kirche usw., Rüstzeiten, Ausflüge (z.B. nach Leipzig mit Besuch der Synagoge) ...

### „Credokreis“ zum Glaubensbekenntnis

**„Ich stehe zu meinem Glauben und die Gemeinde/Gruppe steht bei mir, auch wenn ich mal nicht stehen kann.“**

Diese Erfahrung praktizieren wir in einer Übung zum Glaubensbekenntnis, die in vielen Konfirmandengruppen sehr gut gelungen ist. Jede/r hat ein abgedrucktes Apostolicum (mit Platz zwischen/neben den Zeilen) vor sich.

**Aufgabe:** Unterstreiche, was du glaubst, versehe mit einem Fragezeichen, was unklar ist, lass offen, was du nicht glaubst!

- Gespräch über die Fragezeichen-Stellen und über das, was offen geblieben ist
- Zeit zum Lesen und evt. noch Unterstreichen
- **„Credokreis“** – alle sitzen auf ihren Stühlen, die am besten ein Stück vom Tisch abgerückt sind, damit das Aufstehen und Hinsetzen leicht und lautlos geht, und haben ihren Credo-Zettel in der Hand. Es müssen wirklich alle mitmachen, sonst funktioniert das „Experiment“ nicht. Dann kann's losgehen: Alle stehen auf und beginnen gemeinsam zu sprechen (langsames Tempo!): „Ich glaube an Gott ...“. Jede/r spricht nur das, was er/sie unterstrichen hat. An den Stellen, die nicht unterstrichen sind, setzen sich diejenigen kurz hin und stehen dann wieder auf, während andere vielleicht sitzen.

Die Erfahrung war, dass nie der ganze Kreis gesessen hat. Wenn die Übung gelingt, kann sie eine starke Erfahrung für die Konfirmanden sein, im Glauben und mit ihren Zweifeln nicht allein, sondern in einer Gemeinschaft zu sein.

### Stunden pro Monat

4 x 60 Minuten

### Personal

Pfarrerin, Rüstzeiten mit Jugendlichen aus der JG und Nachbargemeinden

### Gottesdienstbesuche

16, Beteiligung durch Fürbitten, Kollekte zählen, Gitarrenbegleitungen, Sketche, Krippenspiel

### Gruppengröße

5 - 10 pro Jahrgang

### Elternabende

Am Anfang und am Ende der Konfirmandenzeit

### Rüstzeiten

2 ephorale Herbst-Rüstzeiten, 1 Wochenendrüstzeit vor der Konfirmation

### Kontakt

Pfn. Anne Straßberger  
Kirchstr. 6  
04888 Großbothen  
Tel. 034384-73621

E-Mail: [anniem72@gmx.de](mailto:anniem72@gmx.de)



## Projekt Adventsliedersingen

In der Adventszeit wird der klassische Konfirmandenunterricht durch ein Projekt ersetzt, das den Kontakt der Konfirmanden zu anderen Gemeindegliedern, insbesondere zu älteren Menschen fördert. Pfarrerin Anne Straßberger berichtet:

„Adventssingen habe ich selbst als Kind in einer sächsischen Kleinstadtgemeinde erlebt. Als Kurrende sind wir mit dem Kantor/Katecheten in die Häuser älterer Gemeindeglieder singen gegangen. Ich erinnere mich sehr gut und auch gern an dieses Unternehmen, das nicht immer nur einladend und angenehm war, denn in manchen Haushalten waren die Spuren des Alters sehr deutlich und auch unangenehm zu spüren. Dennoch gehörte es zur Adventszeit einfach dazu und bekam auch einen gewissen Anreiz, weil es meist mit schönen Erlebnissen verbunden war und die meisten Besuchten spürbar erfreut gewesen sind.“

### Die Vorbereitung:

„Ein Treffen nutzen wir in der Gruppe zur Vorbereitung auf unsere Besuche, indem wir Briefumschläge mit Adressen versehen, gestalten und mit einem Grußschreiben der Pfarrerin sowie einer kleinen Bastelei befüllen. Diese Umschläge für alle Gemeindeglieder ab 80 Jahre werden ortschafts- und straßenweise sortiert. Außerdem singen wir uns ein wenig warm mit Advents- und Weihnachtsliedern, die sich die Konfis wünschen dürfen.“

### Und so läuft's ab:

„In den darauffolgenden 2 Wochen treffen wir uns meist eher als zur gewohnten Konfizeit und sind ca. 1½ Stunden unterwegs in den Häusern. An einem Nachmittag singen wir in 3-5 Häuser. Wenn jemand nicht selbst die Tür öffnen kann oder bekanntermaßen ein Hund das Grundstück bewacht, kündige ich unser Kommen vorher an. Wen wir nicht antreffen, der/die bekommt einen Gruß in den Briefkasten. In der Zeit zwischen 16:30 und 18:30 sind wir – auch unangekündigt – meist sehr freudig empfangen worden. Es gibt einige Leute, die jedes Jahr darauf warten, dass die Konfir-

mandinnen und Konfirmanden zu ihnen singen kommen.

Das erste Konfi-Treffen im neuen Jahr gestalte ich als lockeres Auswertungstreffen des Adventssingens, in dem ein Schokoladenfondue zur Stimmung beiträgt. Häufig gibt es im Nachhinein Fragen der Konfirmanden zu Seniorinnen und Senioren, die wir besucht haben. Auch Wochen später noch haben sich Konfirmanden nach dem Befinden einzelner Besucher erkundigt. Insgesamt erreichen wir durch die Besuche in beiden Konfigruppen (7./8. Klasse) 20-25 Personen. Schön ist auch der Effekt, dass z. B. die Großbothener Konfirmanden auf diese Weise Häuser aus der Nachbargemeinde kennenlernen, da wir reihum in allen 9 Kleindörfern aus dem Bereich der Schwesterkirchgemeinden unterwegs sind. Z.T. übernehmen auch Eltern den Fahrdienst.

Das Singen mit den Konfis funktioniert übrigens erstaunlich gut – ich frage nie, ob sie Lust haben, sondern jede/r bekommt ein Liederbuch in die Hand, die Gruppe darf zwei Lieder pro Haus auswählen und los geht es. Einmal brachte ein Konfirmand zur Begleitung auch seine Gitarre mit. Erstaunlicherweise geht die Scheu, sich durch das Singen etwa „uncool“ zu zeigen, im Angesicht der alten und kranken Menschen völlig verloren.“

## Vision

Im Konfirmandenunterricht sollen christliche Glaubensinhalte thematisiert werden, ohne dass diese einfach nur verkündet und von den Konfirmanden „auswendig“ gelernt werden. Die Konfirmanden sollen vielmehr entdecken und entschlüsseln, dass ihr Glaube zur Gewinnung ihrer eigenen Identität beiträgt. Gemeinsam mit den Konfirmandinnen und Konfirmanden soll ein Gespür für die Wirklichkeit Gottes entstehen. Eine gute Gruppengemeinschaft ist dafür eine sehr wichtige Basis. Diese wird gefördert durch gemeinsame Unternehmungen wie Rüstzeiten zusammen mit benachbarten Kirchgemeinden, Ausflüge sowie Projekte wie z. B. das Adventssingen oder das Mitwirken der Konfirmanden im Helfer-Team beim jährlichen Schulkindercamp der Kirchgemeinde für Kinder der 1.-6. Klasse in den Sommerferien.

## O-Ton der Konfirmanden zum Adventssingen:

„Wenn sich die alten Leute freuen, macht man das gern. Außerdem sind Weihnachtslieder was Schönes.“ (Rebecca, 13 Jahre)

Als Jugendlicher bekommt man gar nicht so mit, wie schlecht es manchen alten Leuten geht. Ich denke, das Singen hat den alten Leuten auch Kraft gegeben in der Weihnachtszeit. Das war echt cool und hat Spaß gemacht. (Markus, 14 Jahre, hatte seine Gitarre dabei)



Fotos: Straßberger





## Laurentius-Kirchgemeinde Dresden

# Konfi-Kurs

### Ziel des Konfirmandenunterrichts

Die Konfirmanden entdecken exemplarisch persönliche Zugänge zum christlichen Glauben. Sie fühlen sich in ihre Gemeinde beheimatet.

Im KU werden sie vertraut mit christlichen Traditionen, Ritualen, Texten, Gebeten und Liedern. Sie erleben Gemeinschaft und lernen die kirchlichen Angebote, Mitarbeiter und Räume kennen.

### Besonderheiten des Modells

Die Gemeinde ist eine **städtische Großgemeinde** (6000 Gemeindeglieder), die durch eine Vereinigung von vier ehemals selbständigen Gemeinden entstanden ist.

Der Konfirmandenunterricht basiert auf **14 Konfi-Samstagen** (jeweils 9.30-15.30 Uhr) in zwei Jahren, von denen mindestens 11 besucht werden müssen.

Der Konfi-Kurs wird eröffnet durch einen **Begrüßungs-Gottesdienst**, den die Konfis der 8. Klassen ausgestalten.

Am Anfang des Kurses finden **wöchentliche Treffs** zum Kennenlernen (nur 7. Klasse) statt. Ebenso treffen sich die Konfirmanden zu Beginn der 8. Klasse wöchentlich 1,5 h, um den Begrüßungs-Gottesdienstes vorzubereiten.

Neben den beiden Freizeiten gibt es folgende **Höhepunkte** im Konfi-Kurs:

- eine Kirchenübernachtung
- Konfi-Unterwegs: Fahrradtour
- Halbezeitgespräche (Kleinstgruppen mit Pfarrer)
- Konfirmationsgespräche (einzeln) mit Konfirmator am Ende der Konfi-Zeit
- Gottesdienst mit Abendmahl am Vorabend der Konfirmation

Das Arbeiten mit **50-60 Jugendlichen** ist nur möglich mit einer konstanten Unterstützung durch ehrenamtliche Jugendliche aus der JG oder dem Kreis ehemaliger Konfis. Die Konfi-Eltern organisieren das Mittagessen an den Konfi-Samstagen.

### Themenübersicht

#### KonfiStart:

- Begrüßungsgottesdienst
- Ankommen und Kennenlernen

#### Konfi-Samstage:

- Zusammen leben – um uns zu begegnen
- Konfi-Unterwegs - Gespräche mit Gemeindegliedern
- Beten – weil jemand immer zuhört
- Lieben – weil es gut tut
- Träumen – weil es Augen öffnet
- Da sein – weil ich gewollt bin
- Feiern – weil Gott uns liebt
- Ich sein – weil ich getauft bin
- Bekennen – wozu ich stehe
- Einander begegnen – um voneinander zu lernen
- Hoffen – dass da noch mehr ist
- Befreit leben – weil Gott auf meiner Seite ist
- Uns mögen – so wie wir sind
- Mitgehen – wenn jemand leidet

**KonfiFreizeit:** Frei sein – weil es Regeln gibt

**KonfiKirchenNacht:** Kirchenübernachtung

**KonfiProjekt:** Gemeinsame Freizeit mit JG oder Teilnahme am Krippenspielprojekt

**Konfi-Weekende:** Abendmahl, Konfirmation und Segen

**KonfiKonkret:** Vorbereitung des Konfirmandenvorstellungsgottesdienstes  
Konfirmandenvorstellungsgottesdienst

**Konfirmation:** Jubilate und Rogate

#### Themenauswahl nach:

„kreuzundquer. Impulse für die Konfirmandenzeit“ von Norbert Dennerlein und Martin Rothgangel (Vandenhoeck und Ruprecht, 2005, ISBN 3-525-61494-2)

### Stunden pro Monat

6 h an einem Samstag im Monat

### Gruppengröße

50-60

### Personal

2 Pfarrer, 5-10 Teamer aus der JG, Konfi-Eltern, weitere Mitarbeiter je nach Thema

### Elternabende

2, jeweils am Schuljahresanfang

### Gottesdienstbesuche

20 Pflichtbesuche mit Unterschrift auf Gottesdienst-Karte

### Rüstzeiten

1 x 4 Tage in Kl. 7;  
ein Wochenende in Kl. 8 zum Thema Abendmahl, Konfirmation, Segen

### Kontakt

Pfr. Thomas Markert  
Altkaditz 32  
01139 Dresden  
Tel. 0351 - 8588178

E-Mail: [Pfarrermarkert@gmx.de](mailto:Pfarrermarkert@gmx.de)



Fotos: Markert

## Charakteristische Arbeitsformen und Methoden

### Struktur der Konfi-Samstage:

1. Ritualisierter gemeinsamer **Beginn**
2. lebensweltlicher **Einstieg** in das Thema: meist im Plenum; mit Musik, Film, Anspielen, thematischem Spiel, Film o.a. Impuls
3. **Themenarbeit:** in Kleingruppen unter Anleitung von Teamern; mit verschiedenen Methoden (Theaterstück, Film, Hörspiel, Standbilder o.ä.)
4. **Präsentation** der Ergebnisse im Plenum
5. **Mittagessen:** von Eltern vorbereitet
6. Persönliche **Vertiefung:** kreative und gestaltende Tätigkeit (z.B. Tauf-Kerzen verzieren, Grußkarten an Senioren aus Gemeinde gestalten, Altäre bauen oder Installationen anfertigen, die dann im Gottesdienst Verwendung finden)
7. **Spiel**
8. Ritualisierter **Abschluss**

Die **zeitliche Flexibilität** an den Konfi-Samstagen macht auch andere Arbeitsformen möglich, z.B. das Anschauen eines Films mit anschließender Besprechung, Exkursionen, Interviews, Erkundungen außerhalb der Kirchenräume.

## O-Ton der Konfirmanden

„Schön ist, dass man nette Leute trifft, und die Freizeiten sind ganz schön – und nicht so toll sind die mehr oder weniger kreativen Sachen, die man sich ausdenken muss.“ (Charlotte)



„Ich find's gut, dass ich in Konfi meine Freunde treffe.“ (Paul)



## Teamer-Arbeit als wichtiger Bestandteil des Konfirmandenunterrichts

Fünf bis zehn Teamer - **Jugendliche aus der JG oder ehemalige Konfirmanden** - unterstützen regelmäßig die Arbeit der Pfarrer während des KU.

- gemeinsame **Vorbereitung und Ausgestaltung** der Konfi-Samstage
- **Anleitung der thematischen Arbeit**, die in Kleingruppen erfolgt
- gemeinsame **Reflexion und Auswertung** der Konfi-Samstage
- **Einführungs-Veranstaltung** zur Anleitung der Teamer am Anfang eines Kurses – „**Dankeschön**“ am Ende
- **hohe Bereitschaft** vieler Konfis, als zukünftige Teamer mitzuarbeiten, Arbeit als Teamer frühestens ein Jahr nach der eigenen Konfirmation
- **guter Kontakt** zwischen Konfis und Teamern erleichtert den späteren Schritt in die JG



## O-Ton der Teamer

„Ich mache bei Konfi mit, weil ich es schön finde, Jugendliche wachsen zu sehen - und was von Gott zu erzählen.“ (Maria, 20)

„Ich mach bei Konfi mit, weil ich gern mit Jugendlichen arbeite und es schön finde, mit denen über Gott zu reden und ihnen vielleicht auch was mitzugeben.“ (Anica, 17)

„Man lernt Leute kennen aus verschiedenen Altersgruppen.“ (Hans)



„Ich find's gut, dass wir 'ne tolle Gemeinschaft sind – und auch die Spiele und die Freizeit sind schön. Nicht schön ist, dass es früh so zeitig beginnt – und wenn es langweilige Themen sind.“ (Hanna)



„Ich find's cool, dass wir so viele Spiele machen und dass die Technik meistens nicht klappt und dass man nette Leute trifft – aber wenn wir zu viele Leute sind, ist's blöd, weil das dann so unpersönlich ist.“ (Tabea)





## Kirchspiel Olbernhau

# Konfirmandenzeit

### Ziel des Konfirmandenunterrichts

Die Konfirmanden können christliches Gemeindeleben in seiner Vielfalt erfahren, z.B.

- Vielfalt von Personen (Team, weitere Ehrenamtliche)
- Vielfalt von Themen
- Vielfalt von Methoden und Arbeitsformen
- Vielfalt von Orten

### Besonderheiten des Modells

Die einzelnen Treffs sind thematisch in sich geschlossen und bauen nicht aufeinander auf. Nach Möglichkeit „wandert“ die Konfirmandenzeit durch das Kirchspiel (Kbz. Marienberg, bestehend aus einer großen und einer kleinen kleinstädtischen sowie drei ländlichen Gemeinden), sei es mit den Treffs oder mit besonderen Gottesdiensten, z. B. zu Beginn, zur Vorstellung, zum Erstabendmahl.

### Charakteristische Arbeitsformen und Methoden

Die Treffs werden von einem Team von zwei Pfarrern und zwei Gemeindepädagogen vorbereitet und durchgeführt. Nicht zu allen Treffs sind alle Mitarbeiter anwesend.

Zu jedem Treff gibt es eine gemeinsame Mahlzeit.

Prägend für das Konzept ist der Wechsel unterschiedlicher Arbeitsformen von Gruppen- oder Plenumsarbeit über erlebnispädagogische Einheiten sowie kreative und spielerische Gestaltungselemente.

### Themenübersicht

#### Klasse 7

- 01 Vorstellung gemeinsam mit den Eltern
- 02 Ich in der Gruppe
- 03 Ich und Gott
- 04 Jesus – Erlösung von unten
- 05 Luther – die Bibel verstehen
- 06 Rüstzeit – Gemeinschaft leben  
(im Wechsel mit Thema 17)
- 07 Tod und Auferstehung
- 08 Taufe
- 09 Pfingsten – eine weltweite Gemeinschaft
- 10 Diakonie
- 11 Kennenlernen der JG – Einladung zum Grillabend

#### Klasse 8

- 12 Das zweite Jahr (mit Eltern)
- 13 Gebet und Vaterunser
- 14 Glaubensbekenntnis
- 15 Kirchenjahr
- 16 Gottesdienst und Kirchenführung
- 17 Rüstzeit – Nachfolge  
(im Wechsel mit Thema 06)
- 18 Schuld und Vergebung
- 19 Rüstzeitwochenende – Abendmahl
- 20 Vorbereitung Vorstellungsgottesdienst

**Konfirmation:** Pfingsten

### Stunden pro Monat

3 h am Freitag Abend oder Samstag Vormittag

### Gruppengröße

15 - 25

### Personal

1-2 Pfarrer, 2 Gemeindepädagogen, weitere Mitarbeiter je nach Thema

### Elternabende

2, jeweils am Schuljahresanfang

### Gottesdienstbesuche

30 mal in der gesamten Zeit

### Rüstzeiten

2 Rüstzeiten zu je 4 Tagen, von denen an einer teilgenommen werden muss, und ein verlängertes Wochenende

### Kontakt

Dr. Martin Beyer  
Blumenauer Str. 2  
09526 Olbernhau  
Tel. 037360-72762

E-Mail: kirchspiel.olbernhau@arcor.de



## Ablaufplan für eine Einheit

Thema: Ich und Gott

09.30 Uhr	Begrüßung	Lied, Gebet, Hinweise zum Tag	10 Min.
09.40 Uhr	Einstieg in das Thema	Stuhlkreis: Auslegen bildlicher Gottesdarstellungen (übliche Bilder, bekannte Assoziationen, freie Assoziationen)	10 Min.
09.50 Uhr	Plenum	„Gehe nie zu deinem Fürst ...“ Einführung und Gruppeneinteilung	05 Min.
09.55 Uhr	Gruppenarbeit	Erarbeitung einer Spielszene Chef ist: gerecht, klug, zornig, barmherzig	15 Min.
10.10 Uhr	Plenum	Ergebnisse vorstellen Auswertung biblische Gottesbilder	15 Min.
10.25 Uhr	Interview	Lied, Einteilung in Gruppen Gruppen interviewen Menschen auf der Straße (Bürgermeister, Gemeindeglieder, Jugendliche der Jungen Gemeinde): Was stellen Sie sich vor, wenn Sie Gott sagen? Welche Erlebnisse hatten Sie mit Gott? Was erhoffen Sie sich von Gott?	10 Min. 35 Min.
11.10 Uhr	Pause	gemeinsame Mahlzeit	15 Min.
11.25 Uhr	Plenum	Bericht der Gruppen	10 Min.
11.35 Uhr	Kreativ	„Ich glaube an Gott“ - Bibelsprüche auf Blumentopf Blumentöpfe verzieren und mit Pflanze bepflanzen	35 Min.
12.10 Uhr	Zusammenfassung	„Gott ist ...“ - der christliche Gott: Gott ist für uns oft nur in Bildern fassbar; Konfirmanden haben sich ihre Bilder selber ausgesucht, müssen sich auch mit anderen, ihnen fremden Gottesbildern auseinandersetzen; das christliche Gottesverständnis ist von biblischen Gottesbildern geprägt; Konfizeit stellt Raum und Rahmen bereit, um eigene Erfahrungen mit Gott zu machen	10 Min.
12.20 Uhr	Abschluss	Lied, Gebet, Einladung, Infos	10 Min.

## Vision

Bessere Verschränkung mit der Jugendarbeit

### O-Ton der Konfirmanden

„Will ich mein Leben mit Gott oder für Gott leben? - eine echt wichtige Entscheidung im Leben. Doch zur Konfizeit konnten wir lernen, dass wir bei all unseren Entscheidungen nie allein gelassen werden. Besonders wichtig ist mir auch geworden, zu wissen, wenn ich mich entscheide für Gott zu leben, kann ich mir sicher sein, er wird Großes mit mir bewirken.“

Lisa Zedler





Foto: Hahn

## Kirchgemeinde Rüsseina/ Raußnitz/ Wendischbora

# Konfirmanden unterrichtend begleiten

### Ziel des Konfirmandenunterrichts

Der Konfirmandenunterricht ist eine Integrations- und Orientierungshilfe in der christlichen Gemeinde vor Ort. Die Konfirmanden können Ausdrucksformen christlichen Glaubens in der Gemeinde kennenlernen, vertiefen und sich selbst zu eigen machen:

- Wer sind wir? - Wir sind Kirche!
- Die Kirchgemeinde - Übungsplatz des Glaubens
- Spielregeln des Glaubens
- Einüben in Formen des Glaubens
- Den Glauben fest machen

### Besonderheiten des Modells

Die Konfirmanden kommen aus **34 Dörfern** zum KU zusammen, teilweise werden sie persönlich abgeholt. Der Pfarrer muss auf die Gegebenheiten (Anzahl der Teilnehmer, Herkunft ...) jedes Jahr neu und flexibel reagieren. Wichtig ist ihm dabei, durch den wöchentlichen KU eine gewisse Kontinuität zu erzielen und Gruppenerfahrungen zu ermöglichen. Auch der Lernstoff, der regelmäßig geübt wird, sorgt für Kontinuität und Struktur.

### Charakteristische Arbeitsformen

Klassische wöchentliche Konfirmandenstunde mit sich wiederholender Struktur:

- Psalmgebet am Anfang,
- 1-2 Lieder zur Gitarre,
- thematische Arbeit,
- ein kleines Spiel,
- Segen am Ende und persönliche Verabschiedung

Diese Arbeitsform ist geprägt durch eine hohe Kontinuität und Verbindlichkeit, ein einmaliges Fehlen ist besser kompensierbar als bei monatlichen Treffen, sie bietet jedoch weniger Raum für Gruppenerfahrung und -bildung.

### Themenübersicht

#### Klasse 7/8

- **Meine Konfirmandengruppe** (1-2 Einheiten)
- **Meine Kirchgemeinde - Übungsplatz des Glaubens** (8): Leitung, Finanzierung; Geografie, Meine Begabungen in der Gemeinde; Kirche-Leib-Glieder; Kirchenbau; Kirche entdecken
- **Die Gebote** (3-6): Spielregeln im Leben; Freiheit braucht Regeln; 1. Gebot und 2-3 weitere konkret
- **Der Gottesdienst** (3-4): Gestaltung einer Geburtsstagsfeier mit Ablaufstruktur und Überleitung zur Struktur eines GD; Bedeutung einzelner GD-Abschnitte; Liturgie; eigene Gestaltung von 1-2 GD
- **Das Gebet** (3-4): menschliche Kommunikationsformen - Kommunikation mit Gott; Gebetsformen, das richtige Gebet in besonderen Fällen
- **Die Schöpfung** (4-6): Schöpfungsglaube und Staunen; verschiedene Ebenen der Wahrheit; die EINE Botschaft in unterschiedlichen Weltvorstellungen; die Schöpfungszeugnisse der Bibel
- **Credo** (2-3): „Die Kirchenjahresfeste als gefeiertes Glaubensbekenntnis“
- **Das Abendmahl** (3): Sakrament; die Vielschichtigkeit von Mahlgemeinschaften; Gerechtigkeitsgedanke; Abendmahlsgerät ...
- **Die Taufe** (3): Ich bin gemeint; Wasserbilder; Bedeutung der einzelnen Elemente der Taufe, Tauf-/Patenrecht)
- **Die Konfirmation** (4): Ablauf, Sprüche mit eigener Auslegung; Vorbereitung des Vorstellungsgottesdienstes)

**Lernstoff:** Psalm 23, Vaterunser, Credo, Gebote

**Konfirmandenprüfung:** Mündliche und öffentliche nach relativ strengen Kriterien in Klasse 8

**Konfirmation:** nach Ostern

### Stunden pro Monat

4 x 60 Minuten

### Gruppengröße

5 - 8 pro Jahrgang

### Personal

Pfarrer

### Elternabende

Alle zwei Jahre am Schuljahresanfang

### Gottesdienstbesuche

40 Unterschriften in der gesamten Zeit („Bonus“ für Arbeitseinsätze, Krippenspiel usw.)

### Rüstzeiten

ephoraler Konfitag

### Kontakt

Pfr. Dr. Joachim Hahn  
Am Pfarrberg 8  
01623 Rüsseina  
Tel. 035242-68651

E-Mail: joachim.hahn@evlks.de

## Vision

### Thesen zum Konfirmierenden Handeln - Stand und Perspektive im Kirchenkreis Meißen

In den Kirchengemeinden erfolgt eine engagierte und verantwortungsvolle Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Dabei werden viele positive Erfahrungen gemacht. Es ist aber deutlich geworden, dass diese Arbeit neu bedacht werden muss. Folgende **Ziel- und „Wegbeschreibung“** ist ein Ausschnitt aus einer Reihe von Thesen, die im Ergebnis mehrerer Diskussionen über den Stand und die Perspektiven der Konfirmationspraxis im Kirchenkreis Meißen (Superintendent Stempel, Bezirkskatechet Hartig, Jugendwart Albrecht, Ephoralvikar/Gemeindepfarrer Lehmann, Jugendpfarrer/Gemeindepfarrer Hahn) entstanden sind. Sie sollen Ausgangspunkt sein für eine weitere Diskussion mit dem Ziel, die Verantwortung der Kirchengemeinden für eine zukunftsorientierte Konfirmationspraxis neu in den Blick zu nehmen und konkrete Schritte zu wagen.

Das vollständige Thesenpapier ist auf der beigelegten CD zu finden (Rüsseina-Raußlitz\_Thesen.doc).

#### 1. Einleitung/Problemanzeige (siehe CD)

#### 2. Wohin gehen wir? (siehe CD)

#### 3. Unser Ziel

**3.1.** Bei der Diskussion um die Konfirmandenpraxis geht es vorrangig **nicht um eine bloße „Rekrutierung“** von Gemeindegliedern. Es geht vielmehr um die Heranwachsenden selbst. Die Kirchengemeinde muss Voraussetzungen dafür bieten, dass heranwachsende Christen in einer persönlich schwierigen Phase im Glauben gestärkt werden und einen **persönlichen Weg in die Gemeinde** finden, der für sie auch nachvollziehbar ist.

**3.2.** Ziel muss es sein, Konfirmanden weniger auf ein einmaliges großes Fest vorzubereiten, als vielmehr, Kinder und Jugendliche **in der Gemeinde zu begleiten**. Auf den verschiedenen Stufen der Begleitung sollen Höhepunkte geschaffen werden. Eine Kirche, die Kindertaufe verantwortlich praktiziert, übernimmt auch die Verantwortung dafür, an das Taufversprechen zu erinnern und Wege zur Begleitung anzubieten. Hier ist das bereits zu DDR-Zeiten oft diskutierte Modell des „Konfirmierenden Handelns“ eine wichtige Anregung.

#### 4. Unser Weg: **Begleitung der Heranwachsenden in der Gemeinde**

##### 4.1. Frühe Kindheit / Vorschulalter

- Taufe, Vorschul- und Familienarbeit
- regelmäßiges Taufgedächtnis bis zum Erstabendmahl (mindestens jährliche Erinnerung in einem besonderen GD)
- Eltern - Kind - Kreise
- Vorschulkreise
- Kindergottesdienst

##### 4.2. Kindheit

- Segnungen im Gottesdienst, zum Beispiel in der Abendmahlsfeier
- Gottesdienst für Schulanfänger
- Christenlehre, Kinderbibelwochen, Jungschargruppen, Bibelfreizeiten, Kirchenmusikalische Angebote...
- Erstabendmahl ab der 2. Klasse
- vorherige Unterweisung unter Einbeziehung der Eltern nach landeskirchlicher Verordnung
- Erstabendmahl im Rahmen eines Gemeinde- und Familienfestes

##### 4.3. Pubertät

###### 1. Phase:

- Bildung und Zusammenwachsen der Gruppe
- Die Form der Arbeit mit den Jugendlichen muss den örtlichen Gegebenheiten entsprechend gewählt werden.
- Beginn des Konfirmandenunterrichts sollte mit einem Vorstellungsgottesdienst eine besondere Markierung erhalten.
- Die Teilnahme an einer Konfirmandenfreizeit ist verbindlich und fördert besonders die Gruppenbildung.

###### 2. Phase:

- Vermittlung von Grundkenntnissen, die ephoral abgestimmt sein sollten (siehe Anlage 2/CD).
- Wissensvermittlung funktioniert dort gut, wo das Gefühl deutlich wird: Hier lerne ich etwas Besonderes kennen, was andere nicht erfahren. Damit bietet der Konfirmandenunterricht auch heute noch eine Chance, christliche Glaubensinhalte und praktizierte kirchliche Traditionen in eine Beziehung zu setzen.
- Die Integration von Neukonfirmierten gelingt heute gut, wo:
  - ▶ die Jugendlichen eine Gruppe erleben, in der sie ihren eigenen Platz haben (Aufgabe, Anerkennung, Gesprächsmöglichkeit, ...),
  - ▶ sie schon in der Konfirmandenzeit aktiv in die Gottesdienstgestaltung und die Gestaltung anderer Gemeindeereignisse einbezogen waren und
  - ▶ sie den lebendigen Glauben kirchlicher Mitarbeiter erspüren konnten (Konfirmandenarbeit ist Beziehungsarbeit).
- Der Konfirmandenunterricht wird im Kirchenbezirk bereits unterschiedlich praktiziert. Neben dem wöchentlichen Unterricht stehen Modelle halbtägiger, monatlicher oder 14-tägiger Zusammenkünfte.
- Test („Konfirmandenprüfung“) am Ende der 8. Klasse und Zulassung zum Patenamts

###### 3. Phase:

- stärkere Einbeziehung in verschiedene Gemeindebereiche
- Integration der Gruppe in die Junge Gemeinde
- Teilnahme an ephoraler und überregionaler Jugendarbeit
- Projektarbeit (siehe Anlage 3 Thesen/CD)
- **Konfirmationsgottesdienst ab 2. Halbjahr der 9. Klasse**

##### 4.4. Adoleszenz

- Übernahme von Verantwortung in der Jugendgruppe
- Eigenverantwortliche Aufgaben in der Gemeinde

## O-Ton der Konfirmanden

Umfrage unter 6 Konfirmanden der 7. Klasse:

### Was erwartest Du vom Konfirmandenunterricht?

- ▶ Wir wollen mehr über die Kirche und Gott lernen. (6 x)
- ▶ Der Unterricht soll Spaß machen; es sollen lustige Dinge getan werden. (4x)
- ▶ Ich möchte spielen und Lieder singen. (1x)
- ▶ Ich möchte auf die Konfirmation vorbereitet werden. (1x)
- ▶ Ich möchte gemeinsame Zeit verbringen. (1x)
- ▶ Ich möchte, dass wir uns in die Gemeinde einbringen und den Gottesdienst mitgestalten können. (1x)



Foto: Hahn





## Schmiedeberger Kreis

# Konfirmandentag „Mächtig gewaltig - wir können auch anders!“

### Ziel des Projektes

Die Konfirmanden der Region Osterzgebirge können sich an diesem Projekttag zu Beginn der 7. Klasse kennenlernen. Sie versetzen sich in die Situation **von Menschen mit Behinderungen**, erleben diese als Partner und werden entsprechend Mk. 2, 1-12, zum Helfen und Integrieren angeregt. Entgegen der Faszination von Macht und Gewalt werden die Konfirmanden mit dem Leben von Menschen mit Behinderungen konfrontiert und erleben am eigenen Leib deren Alltag, z.B. im Rollstuhl mit allen damit verbundenen Einschränkungen.

Ziel ist es, Hilfsbereitschaft und Verantwortlichkeit für Schwächere zu entwickeln: Christliche Nächstenliebe fordert unsere Hände.



### Gruppengröße

max. 120,  
in Arbeitsgruppen unterteilt

### Personal

Pfarrer/innen, Katechet/innen,  
Behindertendienst der Jungen Gemeinde, technisches Personal der Ortsgemeinde (Küche ...)

### Material

Mk 2, 1-12  
Rollstühle (Behindertendienst)  
DVD „Gran Paradiso“  
Technik für Musik und Projektion

### Kontakt

Schmiedeberger Kreis über  
Pf. Eckehard Möller  
Kirchweg 2  
01774 Höckendorf  
Telefon: 035055-61282

E-Mail: [eckehard.moeller@evlks.de](mailto:eckehard.moeller@evlks.de)

### Besonderheiten des Projektes

Der **Schmiedeberger Kreis** ist ein freiwilliger Zusammenschluss von Mitarbeiter/innen der Konfirmandenarbeit im Osterzgebirge. Der Konfirmandentag ist eines von **zwei gemeinsamen Projekten** während der Konfirmandenzeit. Er findet zu Beginn der Konfirmandenzeit am Anfang der 7. Klasse statt und erfolgt in **Zusammenarbeit mit dem Behindertendienst der Jungen Gemeinde**, ein Arbeitsbereich des Landesjugendpfarramtes.

### Inhalte und Arbeitsformen

Das Projekt bietet den Konfirmandinnen und Konfirmanden eine Mischung aus theoretischen und praktischen Erfahrungen. Das Selbst-Erleben steht dabei jedoch im Vordergrund.

1. **Bibelgespräch über Mk 2, 1-12**
2. **Erfahrungscafé mit Behindertendienst:**  
z.B. Wie essen Menschen, die teilweise gelähmt sind?
3. **Gespräch / Interview** mit Menschen mit Behinderung und mit deren Angehörigen
4. **Behindertensport:** Basketball für Rollstuhlfahrer einmal selbst ausprobieren
5. **Rollstuhlparcour:** Konfirmanden testen Einrichtungen des Kurortes Altenberg auf Behindertentauglichkeit (Bahnhof, Rathaus, Gymnasium, Arztpraxis, Einzelhandel, Einkaufsmarkt); sie dokumentieren die Ergebnisse durch Fotos für das anschließende Plenum
6. **Spielfilm „Gran Paradiso“**

Die Erfahrungen haben gezeigt, dass die Konfirmanden beginnen, Berührungsängste abzubauen. Mitunter kommt es zu Irritationen auf der Straße, wenn gesunde „Testpersonen“ in Rollstühlen sitzen. Institutionen reagieren teilweise verärgert, wenn sie darauf hingewiesen werden, dass ihre Einrichtung nicht behindertengerecht ausgestattet ist.



## Konfirmandentag „Begegnung mit dem Judentum“

### Ziel des Projektes

Jesus war Jude. Das Christentum ist ohne seine jüdischen Wurzeln nicht denkbar. Der Projekttag dient dem Kennenlernen Jüdischen Lebens heute. Die Konfirmanden suchen nach Parallelen zum Christentum und beschäftigen sich mit dem Thema Holocaust.

### Besonderheiten des Projektes

Der Konfirmandentag ist eines von **zwei gemeinsamen Projekten des Schmiedeberger Kreises** während der Konfirmandenzeit. Er findet am Ende der 7. bzw. Anfang der 8. Klasse statt, nachdem das Thema „Judentum“ in der Heimatgemeinde vorbereitet wurde. Für die Gestaltung des Tages wurden zwei unterschiedliche Varianten entwickelt.

1. **Dresden** in Zusammenarbeit mit „Hatikva e.V.“
2. **Prag und Terezín**



Fotos: E. Möller

### Gruppengröße

max. 4 Gruppen zu ca. 15 Konfirmanden (Dresden) bzw. max. 2 Busse, Gruppen zu max. 25 Konfirmanden (Prag)

### Personal

Pfarrer/in der beteiligten Gemeinden bzw. anderer verantwortlicher Mitarbeiter

### Material

Kopfbedeckung für männliche Teilnehmer  
Dokumentarfilm, z.B. „Die Juden sind weg“, „Schindlers Liste“

zusätzlich für Prag:  
Personalausweise bzw. Kinderpässe  
Buch zum Vorlesen, z.B. Dagmar Hilarová „Ich habe keinen Namen“

### Inhalte und Arbeitsformen

Das Projekt lebt von den Besuchen an den Orten jüdischen Lebens. Die Seminare bzw. Führungen sind spezifisch ausgerichtet auf die Vergleiche von Judentum und Christentum.

#### Dresden:

- Einführung in jüdische Traditionen im Seminarraum des Vereins „Hatikva e.V.“ Dresden
- Führung über den Alten Jüdischen Friedhof in Dresden: Vergleich mit christlichen Bestattungstraditionen
- Besuch der neuen Synagoge Dresden: Geschichte der Synagoge, Vergleich mit einer Kirche, Erklärung von spezifischen jüdischen Gegenständen
- Besuch des Gemeindezentrums: Gespräch mit Mitgliedern der Gemeinde, Film über den Holocaust in Dresden (z.B. „Die Juden sind weg“)

#### Prag und Terezín

- Fahrt ins Jüdische Viertel nach Prag
- Besuch der Alt-Neu-Synagoge: Geschichte der Synagoge und Vergleich mit einer Kirche
- Besuch des alten Jüdischen Friedhofs: Vergleich mit christlichen Bestattungstraditionen
- kurzer Besuch des Jüdischen Museum: Erklärung von spezifischen jüdischen Gegenständen
- Fahrt nach Terezín
- Führung durch die kleine Festung des ehemaligen KZs Theresienstadt
- Film über das Lager während der Nazi-Zeit
- während der Busfahrt Vorlesen aus dem Buch von Dagmar Hilarová „Ich habe keinen Namen“
- evtl. Spielfilm „Schindlers Liste“ während der Heimfahrt

### Kontakt

Schmiedeberger Kreis über  
Pf. Eckehard Möller  
Kirchweg 2  
01774 Höckendorf  
Telefon: 035055-61282

E-Mail: [eckehard.moeller@evks.de](mailto:eckehard.moeller@evks.de)



Ev.-Luth. Kirchengemeinde  
Zu unserer lieben Frauen  
Schneeberg-Neustädtel

## Kirchengemeinde Schneeberg und Schneeberg- Neustädtel

# Konfirmanden erleben Glauben und wachsen in die Gemeinde hinein

### Ziel des Konfirmandenunterrichts

Die Konfirmanden können die Bedeutung des christlichen Glaubens für das eigene Leben entdecken. Sie erfahren Glauben in speziell auf sie abgestimmten Andachten, lernen den Glauben von verschiedenen jungen und älteren Gemeindegliedern kennen und finden einen guten Übergang in die Jugendarbeit. Sie lernen im Konfirmandenunterricht die Themen des Katechismus kennen und erleben lebendige christliche Gemeinde.

### Besonderheiten des Modells

Die beiden Kirchengemeinden sind **Kleinstadtgemeinden mit traditioneller Prägung**. Seit August 2009 arbeiten sie zusammen. Der Konfirmandenunterricht findet als **monatlicher Konfirmandentag**, in der Regel samstags von 9:30 bis 16:00 Uhr statt.

Teil der Konfirmandenzeit ist ein 2-3-monatiges **Gemeindepraktikum**, bei dem die Konfirmanden verschiedene Arbeitsbereiche der Gemeinde kennenlernen können. Einmal im Monat haben die Konfirmanden Gelegenheit, die Junge Gemeinde kennenzulernen. Besuche dieser monatlichen „**Schnupper-JG**“ fließen in die Zahl der nachzuweisenden Gottesdienstbesuche mit ein.

Am Ende der Konfirmandenzeit stellen sich die Jugendlichen einer **Konfirmandenprüfung** zu den erarbeiteten Themen. Eltern und Kirchvorsteher sind zur Teilnahme eingeladen. Die Konfirmanden können sich die Themenbereiche auswählen, zu denen sie im ersten Teil befragt werden. Außerdem gestalten die Konfirmanden zwei Wochen vor ihrer Konfirmation einen **Gottesdienst, den sie im zweiten Teil der Prüfung** schriftlich vorbereitet haben.

### Arbeitsformen und Methoden

#### Struktur der Konfi-Samstage:

9:30	Andacht in der Kirche
10.00 - 10.45	Arbeitseinheit 1
11.00 - 12.00	Arbeitseinheit 2
12.00 - 13.00	Mittagessen, TT, Volleyball, Freizeit
13.00 - 14.30	Kreative Einheit
14.30	gemeinsames Kaffeetrinken
15.30	Absprachen zu Gottesdienst am Sonntag, Abschlussandacht (oft nur Verabredungen, Lied, Segen)

#### Methodenvielfalt:

- Andacht, Vortrag, Gespräch, Diskussionsrunden
- Interview auf der Straße oder mit ausgesuchten Gesprächspartnern
- Einladen von Gästen
- gestalterische und spielerische Elemente, sie werden insbesondere am Nachmittag eingesetzt
- Tag in der Diakonie mit verschiedenen Stationen (Besuch eines Pflegeheims, der Familienberatung, der Suchtberatung und des Diakonissenhauses)
- Gemeindepraktikum
- 3 Rüstzeiten zu den Themen Bibel, 10 Gebote, Abendmahl (davon eine jährlich zum Beginn der Konfirmandenzeit und zum Kennenlernen von 7. und 8. Klasse, und eine nur für die 8. Klasse zur Vorbereitung auf die Konfirmation)
- Sportpausen (Tischtennis, Volleyball, Fußball)
- gemeinsames Essen

### Stunden pro Monat

6,5 h an einem Samstag im Monat

### Gruppengröße

15-20

### Elternabende

im Mai für neue Konfi-Eltern Konzeptvorstellung und organisatorische Fragen; thematische Abende in unregelmäßigen Abständen

### Personal

Pfarrer und Gemeindepädagoge, Konfi-Eltern (Mittagessen)

### Gottesdienstbesuche

40 Pflichtbesuche mit Unterschrift auf Liste am Kirchengang

### Rüstzeiten

Kennenlern-Wochenende Kl. 7 und 8 im jeweils Herbst  
4 Tage in Kl. 8 (Thema Abendmahl)

### Kontakt

Pfr. Joachim Krönert  
Karlsbader Str. 69  
08289 Schneeberg-Neustädtel  
Tel. 03772-22235

E-Mail: [info@kirchengemeinde-schneeberg-neustaedtel.de](mailto:info@kirchengemeinde-schneeberg-neustaedtel.de)

<http://konfi.kirchengemeinde-schneeberg-neustaedtel.de>



## Andacht

Zu Beginn jedes Konfirmandentages findet nach einer festgelegten Liturgie die Morgenandacht in der Kirche statt. Sie führt zum jeweiligen Thema hin. In die Gestaltung der Andacht sind die Jugendlichen einbezogen.

### Beispielablauf

#### 1. Lied:

#### 2. Psalm:

**Alle:** Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weise geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter.

**Einer:** Du hast den Himmel ausgebreitet wie einen Teppich, die Erde hast du geschaffen, die Täler und Berge. Aus der Erde lässt du Wasser quellen; du schickst den Regen und den Wind zum Wohl der Pflanzen und Tiere.

**Alle:** Herr, wie sind deine Werke...

**Einer:** Auf den Feldern lässt du Korn wachsen und in den Weinbergen die Trauben. Das Brot stillt uns den Hunger und die Früchte erfreuen Augen und Herz.

**Alle:** Herr, wie sind deine Werke...

**Einer:** Du hast uns Hände und Füße gegeben, Augen und Ohren und alle Sinne, damit wir uns freuen können über deine Welt.

**Einer:** Wir loben dich, Herr, unser Gott, solange wir leben, und bitten dich an diesem Tag um deinen Schutz und um deinen Segen.

**Alle:** Amen.

#### 3. Andacht

**4. Gebet:** Wir danken dir, lieber Vater im Himmel, für diesen Tag. Wir danken dir für die Zeit, die du uns schenkst und für die Gemeinschaft miteinander. Sieh uns an als deine Kinder, die unter deinem Schutz leben, und alles von dir erwarten. Wir bitten dich:

**Alle:** „Herr, erbarme dich ...“ (gesungen)

Wir bitten dich, Herr, dass die Hoffnung, die du uns gegeben hast, Licht und Kraft werde für unser Leben und für alle, denen wir heute begegnen. Wir bitten dich:

**Alle:** „Herr, erbarme dich ...“ (gesungen)

Wir bitten dich für alle Kranken, Einsamen und Verzweifelten. Sei ihnen nahe und hilf ihnen aus ihrer Not. Wir bitten dich:

**Alle:** „Herr, erbarme dich ...“ (gesungen)

Wir bitten dich, Herr, für die getrennte Christenheit. Hilf uns

aus unserem Kleinmut zum Vertrauen auf dich, der du die Einheit deiner Kirche willst. Wir bitten dich:

**Alle:** „Herr, erbarme dich ...“ (gesungen)

Wir bitten dich gemeinsam:

**Alle:** Vater unser im Himmel. ...

#### 5. Segen

(Der vollständige Text zum Ausdrucken ist auf der beigelegten CD zu finden: Schneeberg\_Andacht.doc)

## Gemeindepraktikum

Während der Konfirmandenzeit bekommen die Jugendlichen 2 bis 3 Monate lang die Möglichkeit, die verschiedenen Bereiche ihrer Gemeinde intensiv kennenzulernen. Zum Gemeindepraktikum gehören 4 Stunden, in denen die Konfirmanden im Bereich **Friedhof oder Kindergarten** mitarbeiten. Sie nehmen an insgesamt 4 Veranstaltungen in den **Bereichen Kinder, Erwachsene und Musik** teil, bereiten sie mit vor und bereichern sie mit eigenen Aktivitäten. Dazu informieren sie sich in den Kirchennachrichten oder im Internet über die Termine für die einzelnen Kreise und nehmen rechtzeitig Kontakt zu den Verantwortlichen auf. Diese stellen zu Beginn der Veranstaltung ihren Arbeitsbereich vor. Zum Abschluss des Praktikums werden die Mitarbeiter zu einem festlichen Kaffeetrinken mit **Auswertungsrunde** eingeladen. Die Konfirmanden stellen ihnen dort die Ergebnisse ihrer ausgewerteten Protokolle vor, die sie während des Praktikums schriftlich erstellt haben. Dabei spielen folgende Fragen eine Rolle: Was wird dort gemacht? Was gefällt den Teilnehmern? Was nicht? Was ist dir aufgefallen? Was würdest du ändern?

(Anregungen dazu in H.-M. Lübking, Kursbuch Konfirmation-Praxisbuch © Patmos Verlag, Düsseldorf)

## Vision

Ich wünsche mir eine stärkere Vernetzung mit der Nachbargemeinde St. Wolfgang, mit der wir einen gemeinsamen Gemeindepädagogen angestellt haben. In der Zukunft können die Konfirmanden noch stärker in die Jugendarbeit eingebunden werden. Wichtig ist es, weitere ehrenamtliche Mitarbeiter zu gewinnen.



Fotos: J. Krönert

## O-Ton der Konfirmanden zum Gemeindepraktikum

Es waren ca. 17 Kinder, die am 3. November beim Kindertreff dabei waren. Die Kinder gehen wegen der vielen Bastelmöglichkeiten und Spielmöglichkeiten zum Kindertreff. Jedes Mal gibt es eine kurze Geschichte zu einem Thema, was Frau Krönert mit Bildern und Gegenständen gestaltet. Und ich finde, dass es jedem Kind dort gefällt, denn dort kümmert sich jeder um die Kinder und es macht einfach Spaß!!! (Maria)

Ich habe mit den Kindern Fußball gespielt, Laub gerecht und Essen ausgeteilt. Es erfordert viel Gefühl und starke Nerven, mit Kindern zu arbeiten. (Simon)



**Schwesterkirch-  
gemeinden  
Hinterhermsdorf  
-Saupsdorf,  
Hohnstein-  
Ehrenberg,  
Lichtenhain-  
Ulbersdorf und  
Sebnitz**

## Konfirmandenkurs

### Ziel des Konfirmandenunterrichts

Die Konfirmandenarbeit soll junge Menschen in Kontakt bringen mit gelebtem christlichen Glauben und christlicher Gemeinde in unserer Region.

#### **Begleitung junger Menschen in einer schwierigen Lebensphase**

Wachsen im Glauben ist nicht allein auf die Kindheit und Jugendzeit beschränkt, sondern ein lebenslanger und oft nicht geradliniger Weg. Je nach der bisherigen religiösen Sozialisation will der Konfirmandenkurs den Konfirmandinnen und Konfirmanden erste oder weitere Schritte auf diesem Weg ermöglichen. Der Kurs soll ihr Selbstbewusstsein als von Gott geliebte Individuen stärken. Jugendliche erfahren, dass Glaube nicht begrenzt ist auf eine kurze Lebensphase, sondern Antworten auf wichtige Lebensfragen anbietet.

#### **Gemeinschaft erleben**

Die Konfis können im Konfirmandenkurs eine gute Gemeinschaft erleben und eine schöne Zeit haben, in der sie in ihrer Unterschiedlichkeit und ihrer spezifischen Entwicklungsphase akzeptiert sind. Sie sollen aber auch die Erfahrung machen können, wie in einer Gemeinschaft mit Konflikten auf friedliche und produktive Weise umgegangen werden kann.

#### **Beteiligung am Gemeindeleben**

Die Konfis erhalten die Möglichkeit, mehrere Bereiche des Gemeindelebens als Ausdrucksformen gelebten Glaubens kennenzulernen. Ziel ist dabei nicht das passive Zur-Kennen-Nehmen, sondern dass sich die Konfis gemäß ihren Möglichkeiten aktiv beteiligen.

#### **Heranführen an Glaubenserfahrungen und -inhalte**

Die Konfis erleben, wie Christen aus ihrem Glauben heraus leben und sich in eigene Glaubensäußerungen einüben. Dabei erfahren sie auch die Bedeutung von Glaubensinhalten für den Alltag der Christen.

Die Vermittlung von Wissensstoff wird vor allem durch den Religionsunterricht geleistet und steht nicht im Vordergrund des Konfikurses.

### Besonderheiten des Modells

Der Konfirmandenkurs ist ein Angebot der Schwesterkirchgemeinden Hinterhermsdorf-Saupsdorf, Hohnstein-Ehrenberg, Lichtenhain-Ulbersdorf und Sebnitz (15 Orte). Seit 2006 sind diese vier Gemeinden miteinander verbunden und wollen die Konfirmandenarbeit gemeinsam gestalten. Der Konfirmandenkurs dient der Vorbereitung auf die Konfirmation für Jugendliche ab dem 12. Lebensjahr.

Der Konfirmandenkurs setzt sich aus **vier unterschiedlichen äußeren Formen** zusammen:

- regelmäßige wöchentliche Treffen
- Konfirmandentage bzw. einzelne Konfirmandenabende
- Projektphasen
- zwei Freizeiten

### Themenübersicht

Die Themen des Konfirmandenkurses werden durch das Dreieck Kirche – Konfis – Umwelt bestimmt. Die Grundlagen des christlichen Glaubens und das Leben unserer Gemeinden sollen im Kurs ebenso vorkommen wie die Lebenserfahrungen und -fragen der Jugendlichen und die Herausforderung, sich als Christ in unserer komplexen Welt zu bewähren.

#### **Themen wie:**

- Gemeinde, Kirche, Gottesdienst kennenlernen
- An Gott glauben
- Beten
- Taufe und Konfirmation
- Schuld und Vergebung
- Leben mit Einschränkungen
- Tod und Auferstehung, ewiges Leben
- Abendmahl
- Als Christ leben

#### **Projekte wie:**

Krippenspiel, Friedensgebet, Gemeindeprojekt, Jugendgottesdienst, Programmgestaltung bei Ju.Kon on Tour

### Stunden pro Monat

ca. 6 h im Durchschnitt

### Gruppengröße

ca. 25

(7. und 8. Klasse zusammen)

### Personal

Pfarrer, Pfarrerin, gelegentlich Gemeindepädagogin

### Elternabende

vor Beginn des Konfikurses, 2-3 Elterngespräche gemeinsam mit Konfirmand/in

### Gottesdienstbesuche

monatlich als Mitarbeiter/in

### Rüstzeiten

Wochenendrüstzeit zu Beginn Kl. 7; Ju.Kon on Tour im Winter Kl. 8

### Kontakt

Pfr. Joachim Rasch  
Ev.-Luth. Peter-Pauls-Kirchgemeinde  
Sebnitz  
Kirchstr. 7  
01855 Sebnitz

Telefon: 035971-80933-0  
E-Mail: joachim.rasch@evlks.de  
www.kirche-sebnitz.de



## Themenphasen und Projektphasen

Der Konfirmandenkurs wird in einzelne Phasen gegliedert, die jeweils auf ein **klar definiertes Ziel** zulaufen, das die Konfis gemeinsam erarbeiten und am Ende der Phase vorstellen. Während und zwischen den Phasen finden thematische Konfitage und -abende statt. Zum Teil werden sie auch gemeinsam für die 7. und 8. Klasse bzw. gemeinsam mit der Jungen Gemeinde gestaltet.

Folgende Phasen sind vorgesehen:

### Einführungsphase

Thema: Kirche und Gottesdienst

Ziel: Begrüßungsgottesdienst

### 1. Projektphase

Thema: Beteiligung am Gottesdienst

Ziel: Krippenspiel

### 1. Themenphase

Thema: an Gott glauben und beten

Ziel: Friedensgebet gestalten

### 2. Projektphase

Thema: unterschiedliche Angebote

Ziel: Präsentation der Ergebnisse

### 2. Themenphase

Thema: als Christ in unserer Welt leben

Ziel: Gestaltung eines Jugendgottesdienstes zur Friedensdekade

### 3. Projektphase

Thema: Vorbereitung von Ju.Kon on Tour

Ziel: thematische Vormittagsveranstaltung bei Ju.Kon on Tour

### 3. Themenphase

Thema: offen

Ziel: Kursabschluss

Eine grafische Übersicht über die Struktur des Kurses ist in der Begleit-CD zu finden.

## Kirchendienst

Die Konfis sind verpflichtet, sich am Kirchendienst, vorrangig in ihren Heimatgemeinden, zu beteiligen. Beim Kirchendienst finden sich jeweils zwei bis drei Konfis mit Kirchenvorstehern zu einem Kirchendienstteam zusammen. Die Kirchenvorsteher führen die Konfis in den Kirchendienst ein, achten auf eine gute Verteilung der Aufgaben und auf zuverlässige Ausführung. Die Konfis können dabei alle Aufgaben des Kirchendienstes (gegebenenfalls auch Lektorendienste, sofern sie ausreichend gut im Vorlesen geübt

## Konfitreffen - Konfitage - Konfiabende - Konfiprojekte

**Wöchentliche Konfitreffen:** Die wöchentlichen Treffen finden in den Schulwochen **donnerstags von 17.00 Uhr bis 18.00 Uhr** im Diakonats Sebnitz statt. Mit ihnen beginnt nach der Kennenlern-Freizeit der Konfirmandenkurs in der ersten Hälfte der 7. Klasse und auch die 8. Klasse bis zum Herbst.

**Konfiabende und Konfitage:** Konfirmandentage finden **sonnabends ganztägig** statt, Konfirmandenabende normalerweise **freitags von 17.00 Uhr bis 20.00 Uhr**.

Konfiabende und Konfitage eignen sich für Themen, die mehr Zeit brauchen und bei denen der Aspekt der Gemeinschaft einen großen Stellenwert besitzt. Konfitage eignen sich auch für Themen, die mit **Ausflügen** verbunden sind. Das ist z.B. der Konfitag mit der Diakonie, bei dem die Konfirmanden eine **Behinderteneinrichtung** besuchen, um das Leben und den Umgang mit behinderten Menschen kennenzulernen (siehe Fotos). Zum Konfitag sollte ein gemeinsames Essen gehören. Konfiabende sind besonders reizvoll für Treffen mit Jugendlichen.

**Konfiprojekte:** Die Konfis erleben im Lauf des Konfirmandenkurses **drei Projektphasen**. Diese sollen ihnen eigene Gestaltungsmöglichkeiten in ausgewählten Bereichen der Gemeindegemeinschaft ermöglichen.

Die 1. Projektphase ist die Beteiligung am **Krippenspiel** in der jeweiligen Heimatgemeinde. Das Krippenspiel wird gemeinsam mit anderen geprobt und am Heiligen Abend in der Christvesper aufgeführt. In manchen Gemeinden gibt es auch eine zweite Aufführung.

Die 2. Projektphase wird in **Kleingruppen** gestaltet und berücksichtigt weitgehend die Interessen der Konfirmanden. Von den Gemeinden werden je nach Gruppengröße mehrere **unterschiedliche Projekte** angeboten, die jeweils eine klare Zielstellung haben. Jede und jeder Konfi muss sich für ein Projekt entscheiden.

In der 3. Projektphase wird die gemeinsame große **Konfirmanden- und Jugendrüstzeit des Kirchenbezirks „Ju.Kon on Tour“** vorbereitet und durchgeführt. Das Programm jeweils eines Vormittages wird durch die Konfirmandengruppe und die Jugendlichen der Gemeinden gestaltet.

sind) übernehmen. Ca. aller 6 bis 8 Wochen sollten sie sich an einem Gottesdienst beteiligen. In den Zeiten hoher kirchlicher Feste kann der Dienst häufiger sein. Auf diese Weise nehmen die Konfis im Laufe des Kurses an mindestens 12 bis 15 Gottesdiensten aktiv teil.

Die Termine für den Kirchendienst werden den Konfis jeweils ein Vierteljahr im Voraus mitgeteilt. Bei Verhinderung kümmern sich die Konfis selbständig um einen Tausch mit anderen Konfirmanden und informieren darüber das Pfarramt.



# St. Annen Seelitz Frankenau/ Topfseifersdorf

## Konficlub

### Ziel des Konfirmandenunterrichts

„Viele Menschen haben unterschiedliche Vorstellungen von Gott: alter Opa, ungerechter Herrscher, Polizist, eine große Energie, kleinlicher Richter, übermächtiges Ich...

#### Welche Vorstellungen hast Du?

Wenn Du wissen willst, wie Gott wirklich ist, was er für Dich ein kann oder wenn Du Dir Dein eigenes Bild von Gott verschaffen willst, dann wäre unser Konficlub eine gute Möglichkeit für Dich.“

Mit diesen Worten laden die Kirchgemeinden in einem Konfi-Flyer zum **Konficlub** ein. Der Glaube soll für Jugendliche erfahrbar werden, die Begleitung der jungen Menschen soll in eine persönliche Beziehung zu Jesus Christus und damit auch zur Kirchgemeinde führen. Sie können hier Gemeinschaft erfahren und sich mit aktuellen Lebensfragen auseinandersetzen. Sie lernen ehrenamtliches Engagement kennen und bekommen selbst die Möglichkeit mitzuarbeiten.

Wichtig ist auch der missionarischer Aspekt, 2008 gab es fünf Taufen in Vorbereitung auf die Konfirmation.

### Besonderheiten des Modells

Die Kirchgemeinde St. Annen Seelitz bildet mit Frankenau und Topfseifersdorf einen **Schwesterkirchverbund** im nördlichen ländlichen Raum Mittelsachsens. Einmal im Monat, immer an einem Samstag von 14.30-18.00 Uhr, treffen sich die Konfirmanden der 7. und 8. Klassen aus den drei Gemeinden zum **Konficlub** in Seelitz. Im Anschluss daran nehmen sie am Sonntag am **Gottesdienst** teil, den sie auch mitgestalten. Etwa vier mal im Jahr bereiten sie außerdem selbst einen Gottesdienst vor. Zum Konfirmandenmodell gehören drei bis sechs thematische **Konfirmandenseminare**, die an einem Wochentag von 17.00-18.30 Uhr stattfinden. Zwei **Wochenend- und eine 10-tägige Rüstzeit nach Schweden** komplettieren den Konfirmandenunterricht, der in enger Zusammenarbeit mit dem **CVJM** erfolgt.

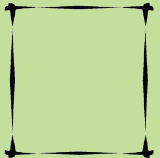
### Themenauswahl

**Jahresthema:** z.B. Lebensfluss, Nachfolge

**weitere Themen:** Glaube, Trinität Gottes, Gottesdienst, Taufe, Abendmahl, Bekenntnis, Gemeinde, Schuld, Tod, Leid, Berufung, Selbstannahme, Liebe, Diakonie u.a.

### Charakteristische Arbeitsformen

Die Verantwortlichen vermeiden es, die Konfirmandenarbeit als Frontalunterricht zu gestalten, stattdessen bevorzugen sie vor allem Gruppenarbeit, die Arbeit mit der Bibel, spielerische Elemente und Anspiele. Es gibt keine speziellen Arbeitsmappen, aber jeder Konfirmand führt einen **Konfi-Hefter** und benötigt eine eigene **Bibel**.

KIRCHGEMEINDE- VERANSTALTUNGEN	SEMINARE			<b>KONFIPASS</b>  Name: _____
	CVJM UND EVANGELISCHE JUGEND	10.01.	17.01.	
		28.02.	06.03.	13.03.

### Konfi-Pass:

Die Konfirmanden erhalten einen persönlichen Konfi-Pass. Sie dokumentieren darin durch Unterschriften ihre **Teilnahme an den verschiedenen Bereichen des Konfirmandenunterrichts**. Dazu gehören sechs Konfirmandenseminare, mindestens drei Veranstaltungen der Kirchgemeinde sowie mindestens fünf Veranstaltungen des CVJM und der Evangelischen Jugend.

### Stunden pro Monat

3,5 h an einem Samstag im Monat, zusätzlich Gottesdienste und Konfirmanden-Seminare

### Gruppengröße

15-23

### Personal

1 Pfarrer, Sozialpädagoge, Diakon, 2-3 ehrenamtliche Mitarbeiter

### Elternabende

3, vor Beginn, vor Schweden-Rüstzeit, vor der Konfirmation

### Gottesdienstbesuche

nach jedem Konficlub, KonfiPASS

### Rüstzeiten

zwei Wochenenden, eine Schweden-Rüstzeit in den Ferien

### Kontakt

Pfr. Gilbert Peikert  
Kolkauer Str. 10  
09306 Seelitz  
Tel. 03737-42563

E-Mail: Gilbert.Peikert@gmx.net  
www.kirche-seelitz.de

## Konficlub-Einheit: „Godi-praxi“

Ablauf eines Konficlub-Nachmittags zum Thema „Gestaltung eines eigenen Gottesdienstes“

1. **Beginn** 14.30 Uhr mit gemeinsamem Singen

2. **Einstieg in das Thema** mit einer Geschichte

### 3. Theorie

- Wie komme ich zum Thema des Gottesdienstes?
- Was ist mein Ziel?
- Wie komme ich zum Ziel des Gottesdienstes?

4. **Arbeit am eigenen Gottesdienst** in Gruppen (15-16 Uhr)

#### 4.1. Festlegung des Arbeitsthemas und Bibeltextes

- Was brauchen die Menschen, die zum Gottesdienst kommen, als Botschaft?
- Was ist uns so wichtig, dass wir es ihnen weitersagen wollen?
- Altersunterschiede bedenken: Wie können wir ein Thema für viele finden?

#### 4.2. Ziel finden und formulieren

- Welche Zielgruppe (Besucher) stehen uns vor „Augen“?
- Was wollen wir erreichen?
- Ziel formulieren (z.B. Gottesdienstbesucher sollen erkennen, entdecken, erfahren, erleben..., dass wir durch Jesus Christus aufgefordert sind, einander zu vergeben.)

#### 4.3. Methodische Bausteine zusammentragen

Methodische Bausteine im Gottesdienst sind alle Elemente, die zusammengesetzt den Gottesdienst „bauen“ und dem Ziel dienen.

- die Gewohnen: Gebete, Lieder, Liturgie, Predigt, Segen
- Weitere: Anspiele, Stille, Tanz, Bilder, gemeinsame Aktionen...

Die Methoden sind sparsam und dem Ziel gemäß einzusetzen. Auch auf die schönste Methode muss verzichtet werden, wenn sie nicht dem Ziel und der Zielgruppe entspricht.

#### 4.4. Prüfen: Was dient dem Ziel?

- Was können wir alles im Godi tun, um das Ziel umzusetzen?
- Methodenauswahl – gelingt am besten, wenn wir den Ablaufplan festlegen und überlegen, wann welche Methode passt.

#### 4.5. Godi konkretisieren

Ablaufplan festhalten und prüfen, ob er dem Godi-Rahmen entspricht (innerer Ablauf: Segen zum Schluss, Fürbitte nach den Informationen, Bibeltexte vor der Predigt...)

Aufgaben festlegen nach Eignung (Gottesdienst, Kirchcafé)

5. **Kaffee** (16.00 – 16.30 Uhr)

6. **inhaltliche Gruppenarbeit** (aus jeder Arbeitsgruppe kommt ein Teilnehmer in die Gruppen) (16.30-17.30 Uhr)

6.1. Predigtgruppe

6.2. Anspielgruppe

6.3. Gebetsgruppe

6.4. Liturgiegruppe (Begrüßung, Einleitungen...)



Fotos: Peikert

7. **Spiel, Infos** (17.30 Uhr-18.00)

- Termine für Gottesdienste
- Aufgaben für morgigen Gottesdienst
- Sonstiges

8.) **Abschluss** 18.00 Uhr: Gebetsgemeinschaft

Der Ablauf des Gottesdienstes am darauffolgenden Sonntag, der drittletzte Sonntag des Kirchenjahres - Gottesdienst zum Beginn der Friedensdekade, ist auf der Begleit-CD nachzulesen.

## Konfirmandenaufsatz

Im Rahmen der **Konfirmandenvorstellung**, die kurz vor der Konfirmation während eines Gottesdienstes stattfindet, schreiben die Konfirmanden im Vorfeld einen persönlichen Konfirmandenaufsatz als Hausarbeit. Sie können dabei auf folgende Fragen Bezug nehmen:

- Welche Wünsche, aber auch Fragen verbinden sich für mich mit der Konfirmation bzw. Taufe?
- Was kennzeichnet meiner Meinung nach eine Beziehung zu Jesus Christus?
- Welche Erfahrungen habe ich bereits im Glauben machen können?
- Welcher Bibelvers ist für mich, für meinen Glauben sehr wichtig und wesentlich?
- Was habe ich noch für offene Fragen an Gott? Was macht es mir noch schwer, an Gott zu glauben? Wovor habe ich Angst?
- Konfirmation - und was dann? Wie könnte es für mich weitergehen? Kann ich mir eine konkrete Mitarbeit in der Kirchengemeinde oder beim CVJM vorstellen?
- Welche Wünsche habe ich in Bezug auf die Kirchengemeinde und die Mitarbeiter?
- Worüber würde ich noch einmal reden wollen?
- Welche Themenwünsche habe ich für die Junge Gemeinde/ den Montagstreff?

Während des letzten Konficlubs vor der Konfirmation finden **persönliche Gespräche** zwischen den Jugendlichen und einem Mitarbeiter statt, in denen auf den Konfirmandenaufsatz noch einmal eingegangen wird. Auch in den Vorstellungsgottesdienstes werden die Inhalte der Aufsätze mit aufgenommen.

## O-Ton der Konfirmanden

„Mir gefällt das Konzept des Konficlubs in Seelitz sehr gut: Einmal im Monat Thema, Spaß und Spiele, etwas über Gott und andere wichtige Lebensdinge lernen und austauschen. Ich möchte die Konfirmation machen, weil ich an Gott glaube und mein Leben auch weiter an ihm ausrichten will.“ (Marcus Weise)

„Ich habe mich für die Konfirmation entschieden, weil ich ja zu einem Leben mit Gott sagen will. Es ist schön, mit anderen Jugendlichen zusammen zu sein, etwas über Gott zu lernen und sich über vieles andere mehr auszutauschen. Im Konficlub kommen Spaß und Spiel nicht zu kurz.“ (Alina Kühn)

Für mich war der Konficlub eine fröhliche Zeit, in der wir viel über Gott gelernt haben und eine gute Zeit miteinander hatten. Auch die Freizeiten waren eine tolle Erfahrung für mich.“ (Christiane Günzel)





Evangelisch-Lutherisches  
Kirchspiel Dresden-Neustadt



Dreikönig  
St. Petri  
Martin-Luther  
St. Pauli



EVANGELISCHE JUGEND  
MEIßEN – GROßENHAIN

## Kirchspiele Dresden-Neustadt und Großenhainer Land

# KonfiKompakt

### Ziel des Konfirmandenunterrichts

Bei KonfiKompakt können Konfirmandinnen und Konfirmanden „Kirche und Glauben erleben“. Ziel der Konfirmandenzeit ist es, Beziehungen zu anderen Konfirmanden und Konfirmandinnen, Gemeindegliedern, den Mitarbeitenden und zu Gott aufzubauen und zu leben. Das geschieht vor allem durch gemeinsames Leben und gemeinsam praktizierten Glauben/Spiritualität. In Beziehung entwickeln sie ihren eigenen Glauben und lernen verschiedene Formen von Spiritualität kennen. Sie erfahren Gemeinde als Lebensraum und finden Kontakte über die Konfirmandenzeit hinaus.

### Besonderheiten des Modells

Jeder KonfiKompakt-Kurs wird von einem/einer Pfarrer/-in und einem/-einer Gemeindepädagogen/-pädagogin geleitet. Darüber hinaus können sich bis zu 10 Ehrenamtliche beteiligen. In der Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen erfahren Konfirmanden das Priestertum aller Gläubigen praktisch. Die Ehrenamtlichen sind Brückenbauer zwischen Gemeinde, Hauptamtlichen und den Jugendlichen selbst. Da sie aus allen Bereichen des Gemeindelebens kommen, wird Konfirmandenarbeit vielseitig und motivierend.

Die Arbeit erfolgt in Gruppen von 25 bis 35 Konfirmanden und in Kleingruppen (8-12 Konfirmanden plus 2 Teamer). Alle Inhalte werden in kompakter Form an Konfirmandensamstagen und bei Rüstzeiten vermittelt. Diese eröffnen die Möglichkeit für intensive Erfahrung von Gemeinschaft und gemeinsamer Spiritualität.

Parallel zu oder vor den kompakten Konfikursen (ca. 9 Monate) absolvieren die Konfirmanden Gemeinde- und Diakoniepraktika. In den Praxiseinsätzen lernen sie ihre Gemeinde und deren Gruppen und Kreise punktuell kennen. Sie verpflichten sich ein Jahr lang regelmäßig an einer Gemeindeaktivität teilzunehmen. Das kann im Chor oder der Band sein, bei der Pfadfindergruppe oder als Mitarbeiter im Bereiche Gottesdienst oder Kindergottesdienst.

### Arbeit mit Teamern

Ein zentrales Element von KonfiKompakt ist die regelmäßige Mitarbeit von Konfiteamern. Ein festes Team aus Haupt- und Ehrenamtlichen gestaltet die Samstage und Rüstzeiten. Für die Konfirmanden ist die Mitarbeit von jugendlichen Teamern ein besonderes Highlight. Diese sind nah an der eigenen Lebenswirklichkeit und können so in einer ganz anderen Weise motivieren als Hauptamtliche („Berufschristen“). Nach der Konfirmation ist die Begeisterung oft noch so groß, dass die Konfirmanden unbedingt noch einmal ein Konficamp erleben wollen. Bis zu 50 % der Konfirmanden lassen sich als Teamer ausbilden. Im Projekt machen die Teamer die Erfahrung, sich und ihre Fähigkeiten intensiv einbringen zu können. Sie erfahren Selbstwirksamkeit und werden in ihrer Persönlichkeit gestärkt.



*Ich mache als Mitarbeiterin mit, weil es Spaß macht, mit Konfis über den Glauben (und auch andere Themen) zu sprechen und Erfahrungen auszutauschen. Durch KonfiKompakt hat man die Möglichkeit, dies viel intensiver und tiefgreifender zu tun. Diese Intensität macht es auch einfacher, eine Gruppenzusammengehörigkeit zu entwickeln, was einen angeregten Austausch erst möglich macht. (Emma)*

*Ich bin bei KonfiKompakt dabei, weil das Arbeiten mit einer so kleinen Zahl an Konfis es ermöglicht, mit ihnen eine intensive Zeit zu verbringen. Auch bietet nur KonfiKompakt eine Rüstzeit von 7+ Tagen an, in der man viele verschiedene Ideen und Projekte umsetzen kann. Ich genieße es besonders, sowohl mit Konfis als auch Teamern ein vertrautes Verhältnis aufzubauen und gemeinsame Aktionen durchzuführen. (Niklas)*



### Zeitaufwand

9 – 20 Monate  
ca. 6h an einem Samstag  
insgesamt 5-6 Samstage pro Projekt  
regelmäßige Termine im Gemeindepraktikum

### Gruppengröße

15 - 35 und Kleingruppen

### Gottesdienstbesuche

ca. 20 in zwei Jahren

### Personal

Haupt- (Pfarrer/Pfarrerinnen und Gemeindepädagoge/Gemeindepädagogin) sowie 5-10 Ehrenamtliche

### Elternabende

zu Beginn jedes Projektes  
Elternbesuchsnachmittag während des Konficamps

### Rüstzeiten

1-2 Rüstzeiten / ca. 14 Rüstzeittage

### Kontakt

**Dresden:** Diakonin Kristin Preuß  
Martin-Luther-Platz 5  
01099 Dresden  
E-Mail: kristin.preuss@evlks.de  
www.kirchspiel-dresden-neustadt.de

**Meißen:** Jugendwart Steffen Göpfert  
Pflasterstraße 1  
01558 Großenhain  
E-Mail: steffen.goepfert@evlks.de  
www.terminarium.de



### Charakteristische Arbeitsformen

An Konfirmandensamstagen und auf Rüstzeiten sind aufgrund der besonderen Zeitstruktur vielfältige Arbeitsformen denkbar. Selbstverständlich gibt es Anteile, die in der Gruppe im Plenum wie auch in Kleingruppen von 8-12 Konfirmanden stattfinden. Das gemeinsame Singen zieht sich durch alle Treffen und Arbeitsformen und ist ein zentrales Element. Denkbar sind Bibelarbeiten mit kreativen und produktorientierten Methoden einerseits, aber auch Exkursionen und Praktika. Ferner ist es möglich, gemeinsame Werkstattgottesdienste zu feiern, Filme zu produzieren oder anzusehen.



### Gottesdienstpraktikum

Konfirmanden mit Gottesdiensten in Kontakt zu bringen ist nicht leicht. Daher absolvieren alle Konfirmanden ein Gottesdienstpraktikum. Sie können aus den verschiedenen Gottesdienstformaten, die es innerhalb unserer Kirchspiele, aber auch im Kirchenbezirk gibt, auswählen. Dazu zählen unter anderem Jugendgottesdienste, Oasegottesdienste oder auch Gottesdienste in anderen Kirchen/Konfessionen. Von drei besuchten Gottesdiensten fertigen die Konfirmanden Protokolle an und suchen sich andere Gottesdienstbesucher, um diese zu interviewen.

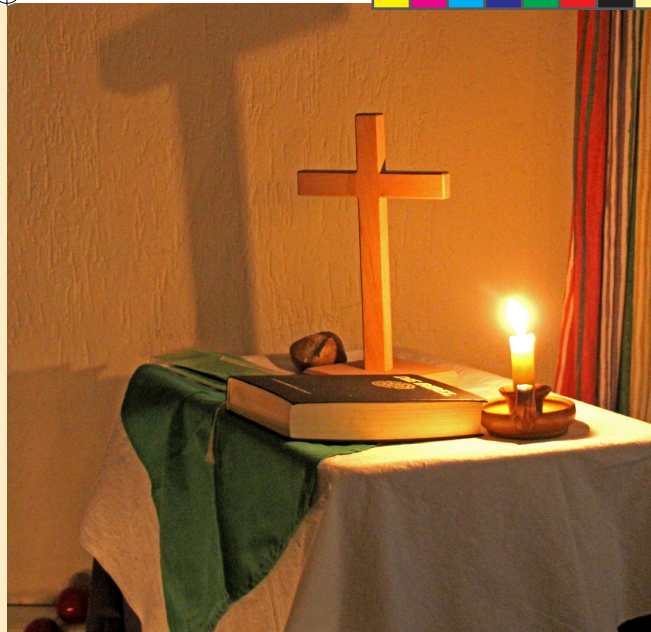
- Was hat mir am Gottesdienst gefallen?
- Was habe ich verstanden oder auch nicht.

Das sind Fragen, mit denen sie sich in der Gruppe auseinandersetzen. Die Protokolle werden dann in der Gruppe ausgewertet.

### O-Ton der Konfirmanden



*Ich habe mich für Konfikompakt entschieden, weil es nicht so viel Zeit beansprucht, denn ich habe sehr viele Termine unter der Woche und es war sehr angenehm und entspannt für mich, nur an ein paar Samstagen zu kommen. Außerdem waren wir eine überschaubare Gruppe, man kannte schnell alle Mitglieder. Mir hat gefallen, dass es so abwechslungs-*



### Themenübersicht

- Meine Gemeinde
- Die Bibel
- Gottesdienst
- Credo
- Trinität - Gott / Jesus Christus / Heiliger Geist
- Tod und Auferstehung
- Sakramente (Taufe/Abendmahl)
- Diakonie

### Ablauf eines Konfiramstages

- 10 Uhr Start mit Singen und Impuls in der Kirche
- 10.15 Uhr Spiele zum Ankommen und Kennenlernen
- 10.30 Uhr Thema des Tages – Teil 1 – biblische Perspektive
- 12 Uhr Mittagessen und Zeit zum TT-Spielen, Quatschen
- 13 Uhr Thema des Tages – Teil 2 – spielerisch
- 14 Uhr Thema des Tages – Teil 3 – Auswertung
- 15.30 Uhr Vesper
- 15.50 Uhr Abschluss in der Kirche

### Gemeindepraktikum

Während ihrer Konfirmandenzeit absolvieren die Jugendlichen ein ganzes Jahr lang ein Gemeindepraktikum. Sie suchen sich eine Gruppe oder ein Projekt in der Gemeinde, das sie ein Jahr lang begleiten. Das kann eine Jugendgruppe (Pfadfinder, Theatergruppe, Band), ein Chor (Kantorei, Posaunenchor), aber auch die Mitarbeit in einer Dienstgruppe (Kindergottesdienst, Küster- und Lektorenteam oder Gottesdienst für Kleine) sein.

Das Ziel dieses Praktikums ist einerseits das Kennenlernen der Gemeinde und ihrer vielfältigen Angebote. Andererseits ermöglicht es den Beteiligten, Kontakt zu den Konfirmanden aufzubauen und sie in ihre Gruppe einzubinden. So übernehmen neben den Hauptamtlichen auch alle Gemeindeglieder die Aufgabe, Konfirmanden in das Gemeindeleben zu integrieren. Die Konfirmanden erfahren, dass sie in ihrer Kirchengemeinde erwünscht sind und gebraucht werden.

*reich war, wir haben auf unterschiedliche Weisen gelernt und lustige Spiele gespielt. Das Essen war besonders lecker. Insgesamt hat es mir sehr gut gefallen, auch wenn es dann doch schade war, dass wir uns so selten gesehen haben. (Peter)*

*Ich mache Konfi natürlich wegen meiner Konfirmation am Ende, aber viel mehr noch wegen den anderen Konfis und den Mitarbeitern. Ich finde an Konfi gut, dass man neue Leute kennenlernt, mit denen man sich über Gott und die Welt austauschen kann. (Friederike)*

